
IB Illustrierter Beobachter
Preis: 50 R.Pfg.
Sondernummer
Englands Schuld



Neues Europa

Zeichnung von Mjölnir.

SONDERNUMMER DES ILLUSTRIERTEN BEOBACHTERS
„ENGLANDS SCHULD“

Der Krieg gegen Deutſchland iſt von der jetzigen engliſchen Regierung ſeit Jahren heimlich und planmäßig vorbereitet worden. Ihr Ziel war es, Großbritannien politiſch und diplomatiſch in einen unüberbrückbaren Gegenſatz zu Deutſchland zu bringen, der es ihr je nach Lage der Dinge ermöglichen ſollte, den Krieg gegen das Reich zu dem ihr am günſtigſten erſcheinenden Zeitpunkt zu entfeſſeln. Um ein Zurück vor ihrem eigenen Volk unmöglich zu machen, erteilte die kriegshetzeriſche britiſche Regierung jene Garantie an Polen, mit der ſich England zum ſofortigen und unbeſchränkten Beiſtand verpflichtete und mit der Großbritannien das jahrhundertealte Fundament ſeiner kontinentalen Politik verlaſſen hat. Dieſe Politik iſt nur zu verſtehen als ein Ausdruck des konſequenten Willens Großbritanniens, ſich unter allen Umſtänden einen Vorwand zum Losſchlagen gegen Deutſchland zu verſchaffen.
Die britiſche Regierung hat vor aller Welt eindeutig bewieſen, daß – ganz gleich, was Deutſchland immer tun würde – Großbritannien den Krieg gegen das Reich und das deutſche Volk führen wollte.

Ribbentrop



„Ich habe Zeit meines Lebens für eine deutsch-englische Freundschaft gekämpft, bin aber durch das Verhalten der britischen Diplomatie — wenigstens bisher — von der Zwecklosigkeit eines solchen Versuches überzeugt worden ... Meine Friedensliebe und meine endlose Langmut soll man nicht mit Schwäche oder gar mit Feigheit verwechseln."

Adolf Hitler

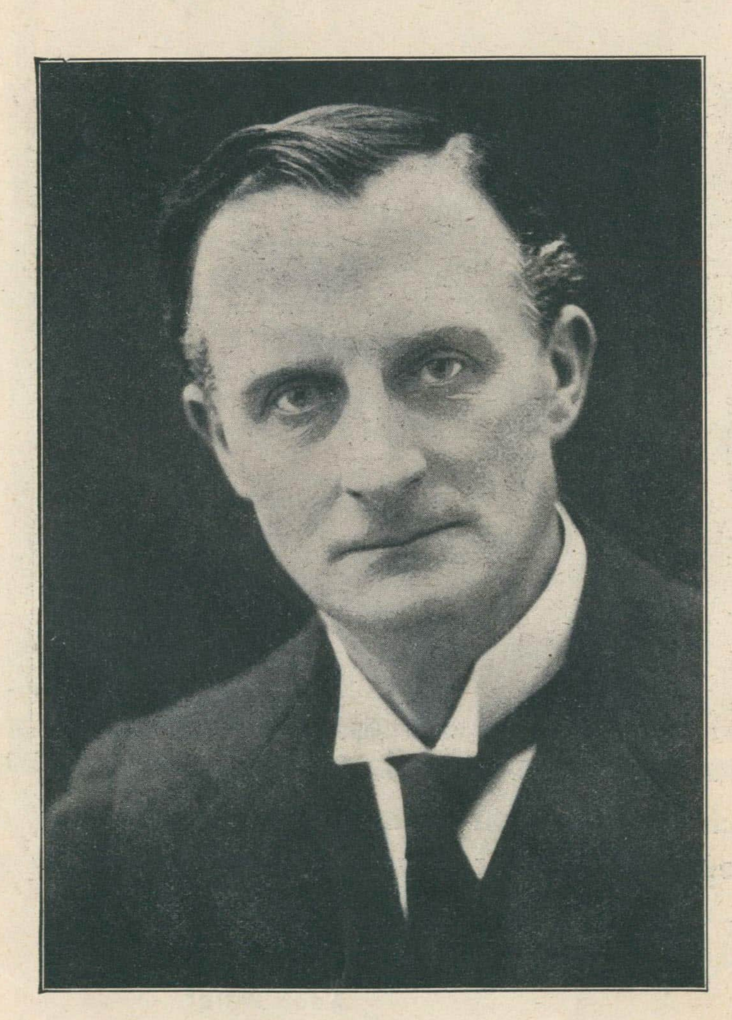


Der Einkreisungsring um Deutschland während des Weltkriegs.

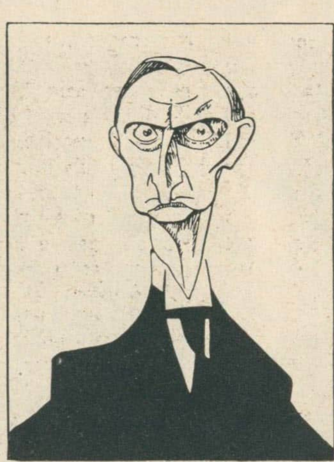
NORWEGEN
IRLAND
DÄNEMARK
ENGLAND
NIED.
BELG.
DEUTSCH
REICH
FRANKREICH
SCHWEIZ
SPANIEN
ITALIEN

So erträumte sich London die

1914 · Zweimal Ein



Viscount Edward Grey of Fallodon, englischer Außenminister 1905—1916.



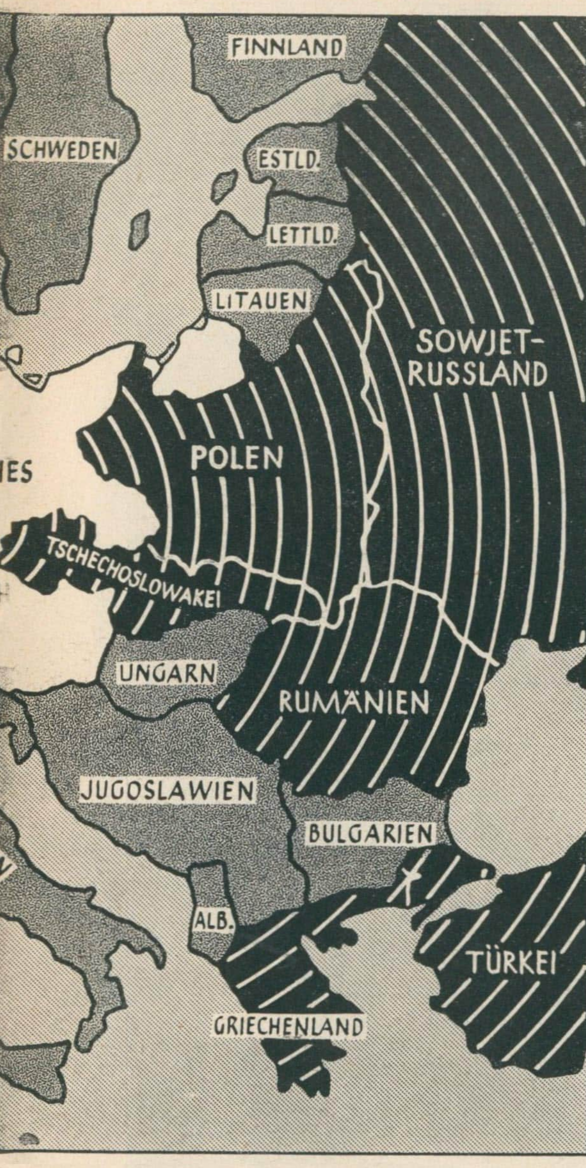
Edward Grey, gezeichnet von Gulbransson.

Während sich die britische Außenpolitik trotz der Entente Cordiale von 1904 friedlich und unparteiisch gab, sicherte Grey den Franzosen „persönlich" den Beistand Englands in einem Krieg mit Deutschland zu und ermunterte damit die Pariser Revanchepartei. So wurde er einer der schuldhaftesten Urheber des Weltkrieges.



Eduard der Einkreiser.

Eduard VII. (1901—10) trieb planvoll zur Isolierung des unbequemen Konkurrenten Deutschland. Er zog Frankreich (1904) und Rußland (1907) auf Englands Seite, um mit ihnen im Bund das Reich als mitbestimmende Macht auszuschalten. Viele seiner Freunde waren Juden. Seine letzten politischen Wünsche und Gedanken vertraute er dem Juden und Freimaurer Sir Ernest Cassel an.



zweite Einkreisung von 1939 ...



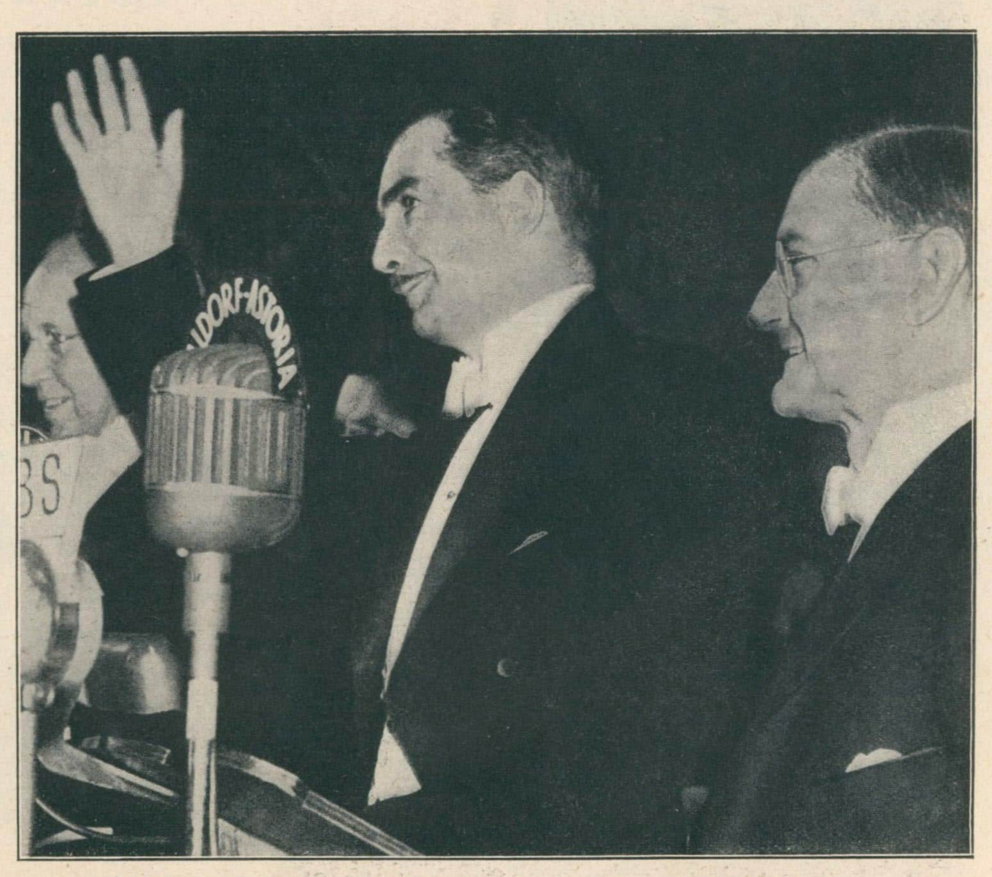
... und das ist davon übrig geblieben!

kreisung · 1939



Winston Churchill — zweimal Kriegsmacher.

Churchill, der 1914 gemeinsam mit Grey England in den Krieg hineinhetzte, spielte 1939 die gleiche Rolle, nicht zuletzt, um den eigenen Geltungstrieb zu befriedigen. Seine Lügenhaftigkeit und unsaubere Haltung fiel früher auch manchem seiner jetzigen „Kollegen" auf die Nerven. Am Anfang seiner jetzigen Ministertätigkeit steht die gewissenlose Versenkung der „Athenia".



Anthony Eden, dessen erster Fehlschlag die Sanktionen gegen Italien waren.

Auch, Anthony Eden, dem erfolglosesten aller Außenminister Englands, half der ersehnte Krieg wieder in den Sattel. Unser Bild zeigt ihn bei einer Rede, die er Anfang 1939 vor den reichsten Juden Neuyorks für das bescheidene Honorar von 5000 Dollar hielt.

Das Spiel beginnt. Eden in Warschau (März 1935).

Im deutsch-polnischen Abkommen von 1934 sah England eine unerwünschte Störung seines europäischen Systems: Gleichgewicht der Kräfte unter einträglicher englischer Vermittlung. Als der Führer im März 1935 Deutschlands Schwertrecht wiederherstellte, kam Eden, damals Lordsiegelbewahrer, nach einem Besuch in Berlin nach Warschau, um die Polen erneut aufzustacheln und das Reich wieder unter den Druck eines drohenden Zweifrontenkrieges zu setzen. Dasselbe versuchte Eden dann in Moskau. Der Ministerdandy im Gespräch mit den damaligen Machthabern Polens: Präsident Moscicki und Außenminister Beck.



Duff Cooper.

Früherer unfähiger Marineminister, unermüdlicher Kriegshetzer, jetzt als gutbezahlter Wanderredner in den USA. tätig, wo er die Aufteilung Deutschlands und ganz Palästina für die Juden fordert.

VON EDUARD BIS CHAMBERLAIN

Auch dieser Krieg ist entstanden aus dem alten englischen Grundsatz, andere Völker für sich kämpfen zu lassen und die eigene Schwäche durch ein „Gleichgewicht der Kräfte" aufzuwiegen. Die großen Staaten sollten stets in einem Spannungsverhältnis verbleiben, damit England jederzeit den einen gegen den anderen ausspielen konnte, immer also auf Bundesgenossen im Kampf gegen den Aufstieg des stärksten Gegners rechnen durfte.

Im Zeitalter der Königin Viktoria trat für das 1870 niedergekämpfte Frankreich das zweite Deutsche Reich an die Stelle der führenden Festlandsmacht. Bismarck, der als ehrlicher Makler Europa den Frieden erhalten wollte, hatte schon manchen Strauß mit England auszufechten, das in Europa nach wie vor nur ein Schlachtfeld für britische Interessen sah.

Es wurde jetzt zum Ziel Englands, den Aufstieg Deutschlands zur Weltmacht zu hemmen und es unter britische Kontrolle zu stellen. Auch die Annäherungsversuche während des Burenkrieges verfolgten diesen Zweck und waren diplomatische Gegenminen in einer Zeit, da eine Einigung der Festlandsmächte mit der Spitze gegen England nicht unmöglich schien.

Eduard VII. (1901—1910) betrieb dann mit allen Mitteln die Einkreisung Deutschlands. Alle erdenklichen Querverbindungen, vor allem Hochfinanz, Judentum und Freimaurerei, setzte Eduard ein. Er vermochte 1904 einen Ausgleich der englischen und französischen Interessen in Afrika herbeizuführen und in der Folge die Entente cordiale auszubauen. Alle einsichtigen und maßvollen Staatsmänner Frankreichs wurden zu Fall gebracht, während Poincaré, der Günstling Englands, aufstieg. Ohne daß nach außen hin ein Bündnis abgeschlossen wurde, verstanden es die britischen Minister, Frankreich durch Zusagen unter der Hand und Generalstabsbesprechungen in seiner Revanchepolitik zu bestärken. Rußland, der gefährliche Rivale, den England zunächst durch Japan niederkämpfen ließ (1904—1905), um ihn unschädlich zu machen, wurde 1907 zu einer Vereinigung der beiderseitigen Interessen in Asien veranlaßt und später immer enger an die Entente



Runciman bei Benesch.

Chamberlains Vertrauensmann bei dem damaligen tschechischen Staatspräsidenten. Sie beraten gerade, wie sie das „Studium" der Sudetenfrage durch Runciman so lange hinschleppen können, bis England voll kriegsbereit ist. Dieses Kunststück gelang freilich nicht.

herangezogen. Ebenso schürte Eduard in den kleinen Nachbarländern Deutschlands feindselige Stimmungen. Der Aufstand in Südwestafrika wurde wesentlich von England herbeigeführt. Eduard versuchte auch Österreich-Ungarn vom Reich abwendig zu machen. In der Türkei und in Italien wühlte die englische Diplomatie gegen Deutschland. In dem deutsch-französischen Marokkokonflikt von 1911 ergriff England gegen das Reich Partei und erging sich in Kriegsdrohungen, obwohl Deutschland nur unbestreitbare Rechte verfocht.

Obwohl die riesigen englischen Flottenrüstungen nur gegen Deutschland gerichtet waren und die Briten ein Expeditionskorps für den Krieg auf dem Festland vorbereiteten, suchten sie Deutschland bis zuletzt Sand in die Augen zu streuen und einen englischen Ausgleichswillen vorzutäuschen.

Nicht nur eingekreist, sondern auch mit Erfolg über die letzten Ziele Englands getäuscht, ging das Reich 1914 in den Weltkrieg. Diesmal freilich sahen wir von vornherein völlig klar. Seit Versailles, wo Britannien für seine Rechnung die Vernichtung der deutschen Seemacht auf lange Jahre hin und den Löwenanteil der deutschen „Mandate“ kassiert hatte, war es wiederum das Bestreben Londons, Deutschland nur so weit wieder hochkommen zu lassen, als es für das britische Interesse bequem war. Deutschland sollte nur ein Stein im Gleichgewichtsspiel sein.



Außenminister Lord Halifax.

Früher unter dem Namen Lord Irwin Vizekönig von Indien, frömmelnder Vorkämpfer der Einkreisung, durch materielle und verwandtschaftliche Bande mit dem Judentum innig verbunden. Er prägte das Wort: „Wir ziehen in den Krieg, um dem deutschen Volk erst einmal Anstand beizubringen.“



Champion der Einkreisung — Mörder des Vertrauens.

Chamberlain unterschrieb in München die deutsch-englische Freundschaftsformel und sprach wenige Tage später in London für Aufrüstung und Kriegsbereitschaft gegen Deutschland. Als Premierminister zeichnet er verantwortlich für diesen Krieg.

Was es seit 1933 zu erreichen vermochte, mußte gegen britischen Widerstand durchgesetzt werden. Weil die Kette der Mißerfolge seit dem Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund in England nicht der eigenen Torheit zugeschrieben wurde, wie es sich gehörte, sondern einer feindseligen Haltung des Reiches, die zunächst in keiner Weise bestand, gingen die Engländer im Verein mit den Franzosen wieder dazu über, die Nachbarn Deutschlands mobil zu machen. Aber die als Gegenreich ausersehene Ostmark kehrte jubelnd

16. Okt. 1938



Churchill: . . . „Wir müssen aufrüsten! Es kann gar kein Zweifel darüber bestehen, daß wir aufrüsten werden. Großbritannien wird seine jahrhundertealten Gepflogenheiten aufgeben und seinen Bewohnern die nationale Wehrpflicht auferlegen . . .“

Rede Churchills für den Rundfunk der Vereinigten Staaten von Amerika



Unterstaatssekretär Sir Robert Vansittart
verkörpert als „graue Eminenz" des Foreign Office die deutsch-feindliche Tradition. Er leitet den Secret Service und greift in der Verfolgung seiner Ziele zu den schamlosesten Mitteln.

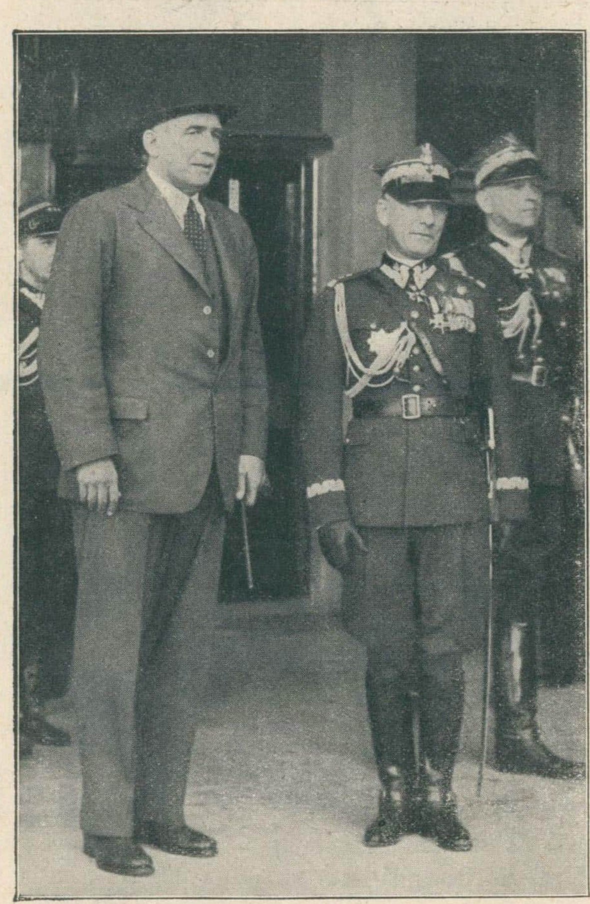


Minister für Überseehandel Hudson
versuchte überall die wirtschaftliche Einkreisung Deutschlands und betätigte sich in diesem Sinn selbst als „Geschäftsreisender" im Südosten, um Deutschland die Kunden abzutreiben.



Sir F. W. Leith Roß
Geriebener Sachverständiger für den Krieg mit silbernen Kugeln. Er arbeitete in China gegen Japan, in Südosteuropa gegen das Reich.

zu Deutschland zurück. Nun sah England auch die Tschecho-Slowakei, die wirkungsvollste Ausfallstellung gegen Berlin, gefährdet, erregte Kriegspanik mit Lügen gegen das Reich, und Chamberlain entsandte nun Runciman nach Prag, um die Tschechen zu Scheinzugeständnissen zu veranlassen und damit ihren Staat als britischen Vorposten zu erhalten.



Generalstabschef General Ironside in Warschau
Kurz vor Kriegsausbruch steigerte Ironside durch Zusicherung militärischer Hilfe Polens Kriegslust zur Weißglut. Später erschien nicht einmal ein britisches Flugzeug, als Polen unterging

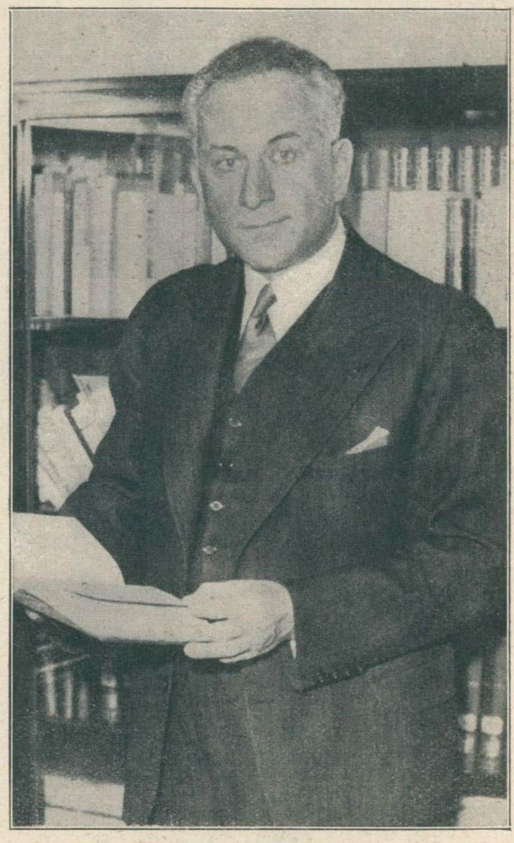
Die Entschlossenheit des Führers vereitelte dies Manöver. Als Chamberlain einsah, daß England gezwungen sein würde, in einem Augenblick eigener Schwäche die Waffen zu ergreifen, ging er nach München, um England eine Atempause für seine Aufrüstung zu schaffen und wenigstens einen Restbestand des Tschechenstaates zu retten. Er dachte nicht daran, Deutschland einen Spielraum im Südosten zuzugestehen. Die Abtrennung der Sudetengebiete vom Prager Vielvölkerstaat geschah nur mit innerem englischen Vorbehalt, und die Unterzeichnung der deutsch-englischen Freundschaftsformel stand in bewußtem Gegensatz zu den zäh festgehaltenen Kriegsabsichten gegen Deutschland.

Denn kaum war Chamberlain nach London zurückgekehrt, als sich die britische Regierung offen die Kriegshetze der Opposition zu eigen machte. Schon lange vor dem deutschen Einmarsch in Prag begann die neue Einkreisungspolitik. Chamberlain erklärte bereits am 1. November vor dem Parlament, England müsse nun beschleunigt aufrüsten. Gleichzeitig ging er auf die Suche nach Bundesgenossen, und das Schlagwort von der „Südost-Barriere" gegen Deutschland kam in Umlauf. Zu diesem Zweck wurde als Kennzeichen der Agitation, die der alte Deutschenfresser Vansittart im Auftrag Chamberlains und Halifax' entfachte, der Hebel vor allem in Prag angesetzt, nachdem bereits am 6. Februar eine unbedingte englisch-französische Allianz für den Kriegsfall angekündigt worden war.

Am 20. Februar wurde eine Reise des Ministers für Außenhandel, Hudson, nach Osteuropa angekündigt, die nach außen hin wirtschaftliche Ziele verfolgen sollte, es war der Kampf gegen den deutschen Südosthandel ja ein wesentlicher Bestandteil der neuen Einkreisungspolitik. In der Hauptstadt Polens hatte man inzwischen auch aus Chamberlains Mund erfahren, daß die Verhinderung eines deutsch-polnischen Ausgleichs auf breiter Grundlage ein Hauptprogrammpunkt der britischen Politik war. Infolgedessen wies Beck auch den sehr entgegenkommenden deutschen Vorschlag über Danzig und den Korridor zurück und ging dann nach London, wo er am 6. April die schon längst angebotene britische Garantie nun auch in aller Form annahm und damit den Freundschaftsvertrag mit dem Reich löschte.

Chamberlain hatte unterdessen die Einkreisung weiter vorgetrieben. Dem Abschluß mit Polen folgte die Erklärung von „Garantien" für Rumänien und Griechenland, die aber dort nur auf begrenzte Gegenliebe stießen. Nun wurde wieder ein „Wirtschaftsvertreter", Leith Roß, in Marsch gesetzt, der in Bukarest und Athen goldene Berge versprach, aber nur britische Waffenlieferungen meinte.

In England folgte nun Ende April die Einführung einer beschränkten allgemeinen Wehrpflicht. Auch der zivile Hilfsdienst wurde neu organisiert. Schließlich hatte der jüdische Kriegsminister Hore



Der tschechische Botschafter in Paris, Stephan Osusky.
Er war seit seiner Berufung nach Paris das willkommene Werkzeug der französischen Einkreiser. Nach der Ausräumung des tschechischen Waffenarsenals blieb er in Paris und spielt dort heute die gleiche Rolle wie Benesch während des letzten Krieges.



HANDELSREISENDE IN KRIEG

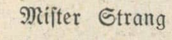
Belisha schon ein Expeditionskorps aufgestellt. Die Vorbereitung des Krieges sollte durch den Abschluß mit Moskau gekrönt werden. Am 12. Juni ging Herr Strang nach Rußland und man verkündete schon, in vier Tagen werde alles unter Dach und Fach sein. Die Sowjetunion sollte das Risiko der Einkreisungspolitik übernehmen. Im Kreml hatte man die Engländer durchschaut, und man bedankte sich für die Rolle, die sie den Russen zugedacht hatten.

Schließlich fand das ganze Zwischenspiel mit dem Donnerschlag des deutsch-russischen Vertrages vom 23. August ein Ende

Nur in Polen hatte also England einen willigen Trabanten gefunden. Diesen hatte man aber so weit in das Abenteuer hineingehetzt, daß es nun kein Zurück mehr gab. England wagte daher den Krieg auch ohne Moskau. Man versprach sich alles von der Hungerblockade gegen Frauen und Kinder, die man ja schon seit 1937 sorgsam vorbereitet hatte.

Freilich geht die Rechnung nicht so glatt auf wie 1914, als Deutschland vor einem schweren Zweifrontenkrieg stand. Die britischen Einkreiser haben ihren Meister gefunden und sehen sich jetzt nach der schnellen und gründlichen Auslöschung Polens der geballten Kraft des selbstgewählten Feindes gegenüber, der auf jedem Felde wirksamer zu kämpfen weiß als England und den aufgezwungenen Krieg gegen den ewigen Störenfried der Welt bis zum siegreichen Ende durchfechten wird.





Mister Strang

kam am 14. Juni nach Moskau, um „in etwa 4 Tagen" den Pakt mit der Sowjetunion abzuschließen. Seine 9 „Vorschläge" blieben aber Makulatur.



Britische Militärs reisen nach Moskau ab.

Anfang August begaben sich die englischen Delegierten der Militärkommission nach Rußland, um Strangs Mißerfolg auszugleichen. Der deutsch-russische Pakt machte ihrem Versuch ein schnelles Ende. Das Bild zeigt den Kurieroffizier Baskervyle-Goegg mit einer geheimnisvollen Kassette „an der Leine".



Der polnische Außenminister Beck auf dem Obersalzberg.

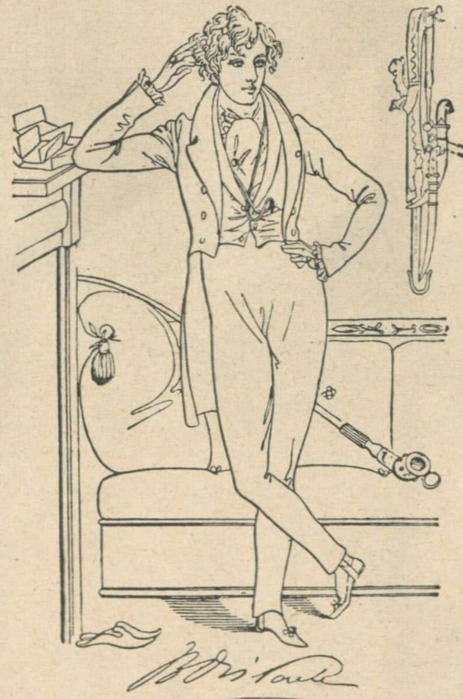
5. Jan. 1939

**Der Führer entwickelt dem polnischen Außenminister seinen Plan über die Lösung des Korridor- und Danzigproblems.
Man könne sich im Falle Danzigs eine Regelung denken, nach der diese Stadt politisch wieder dem Willen ihrer Bevölkerung entsprechend der deutschen Gemeinschaft zugeführt würde, wobei selbstverständlich die polnischen Interessen besonders auf wirtschaftlichem Gebiet voll und ganz gewahrt werden müßten . . .
Bezüglich des Korridors, der für Deutschland ein schweres psychologisches Problem darstelle, wies der Führer darauf hin, daß für das Reich die Verbindung mit Ostpreußen ebenso lebenswichtig sei wie für Polen die Verbindung mit dem Meer.
Auch hier könne man vielleicht beiden Interessen durch Verwendung völlig neuer Lösungsmethoden gerecht werden.**



Unterredung des Führers mit dem polnischen Außenminister Beck in Berchtesgaden

Ein Jude begründete das britische Weltreich . . .

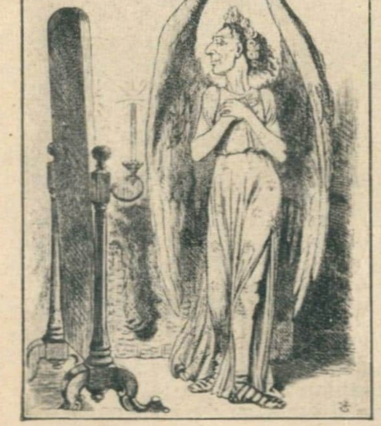


Als Modeschriftsteller begann Disraeli seine Laufbahn. Dem Zeitgeschmack schmeichelnd, stellte er sich einem anspruchslosen Leserkreis als weichlicher Snob mit weltschmerzlicher Schlagseite vor.

Der Jude Georg Brandes bewahrt sein Bild nach Schilderung eines Zeitgenossen: „Er trug eines der phantastischen Dandykostüme, vermittelst deren er damals die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken suchte: Sammetrock mit Puffen auf den Ärmeln, herabfallenden Hemdkragen im Byronschen Stil, eine überstickte Weste, von der sich das Jabot in zahlreichen Falten seinen Weg bahnte, Schuhe mit roten Rosetten, das kohlschwarze Haar künstlich aufgesteckt mit viel Pomade, die ganze Person von Parfüm duftend.“ „In den Erinnerungen aus jener Zeit finden sich zahlreiche Schilderungen seiner Person, alle abstoßend durch die Beschreibung der dicken Goldblumen auf seiner gestickten Weste und der Menge Goldketten, die er um den Hals hatte oder die zu seinen Taschen führten.“ „Selbstkritik war nie seine starke Seite.“

Benjamin Disraeli, geb. 1804, aus eingewanderter Judenfamilie, kam 1837 ins Unterhaus, wo er schon 1848 Vorsitzender der Konservativen war. Wie in Preußen der Jude Stahl das konservative Parteiprogramm lieferte, so entsprang in Disraelis Kopf die „Tory-Demokratie“, eine britischen Neigungen entsprechende Tarnung von Plutokratie und Klubdiktatur durch demokratische Formen. Disraeli, von dem Prinzregent Albert sagte, es sei „in ihm nichts von einem Gentleman zu finden“, wurde zweimal Ministerpräsident und zum Lord Beaconsfield ernannt. Unter ihm feierte die Geldsackherrschaft Triumphe. Er sicherte England einen Teil der Suezkanalaktien und schädigte Rußland auf dem Berliner Kongreß von 1878, wobei er es verstand, die russische Verstimmung auf Bismarck abzulenken. Er starb 1881.

Benjamin Disraeli, Earl of Beaconsfield
setzte als Schatzminister 1858 die Zulassung der Juden zum englischen Parlament durch.



Der Vorkämpfer des Geschäftsimperialismus, der viele Kriege hervorrief, stellte sich in virtuoser Beherrschung des „Cant“ gern als Mann des Friedens und England als Hort der Zivilisation hin. Ein zeitgenössischer Karikaturist geißelt diese politische Maskerade durch eine Zeichnung, auf der sich Disraeli als Friedensengel eitel vor dem Spiegel spreizt.

Zeichnung aus dem englischen Witzblatt „Punch“



Aus Daniel Rufus Isaacs wurde Lord Reading.
Der dunkle jüdische Geschäftemacher brachte es 1921 zum Vizekönig von Indien (wie auch heute im Londoner Indien-Amt die Juden das große Wort führen!). Er machte dabei bessere Geschäfte als die armen Inder. In seine Amtszeit fiel das „gesetzwidrige Gesetz“, das die indischen Freiheitskämpfer zu Freiwild machte. Er starb 1935.

... und Juden beherrschen es!





Lord Bearsted.

Sein Vater, noch Marcus Samuel geheißen, beherrschte bereits eine Fülle von Ölgesellschaften. Der Sohn ist erst recht einer der reichsten Männer der britischen Plutokratie.

Churchill als Judenlakai –

das machte schon in WC.s politischen Jugendtagen ein Zeichner bemerklich. Die Karikatur im „Punch" stellt uns Churchill vor, wie er auch heute ist: ein brutaler Bursche und völlig judenhörig. In 40 Jahren hat sich also nichts geändert.



Die Dynastie Sassoon

Aus Mesopotamien stammend, machten die Sassoons sich in China schon vor hundert Jahren ein Riesenvermögen mit Opiumhandel. Nicht zuletzt ihretwegen führte England den Opiumkrieg (1839—42). Heute gehören die Sassoons zu den mächtigsten Familien eines Reiches, in dem das Geld alleiniger Maßstab ist.



„Giftkönig" Lord Melchett, geb. Mond,

brachte im britischen Chemietrust (Kapital 120 Mill. Pfd.) einen wichtigen Wirtschaftszweig unter jüdische Kontrolle. Berüchtigt als Leuteschinder. War eng befreundet mit dem Oberzionisten Weizmann. Nach seinem Tode (1930) übernahm sein Sohn auch dies Erbe.

Das „Jüdische Echo" berichtete 1927 über die hebräische Tradition im Hause des britischen „Edelmannes": „Lady Sassoon wandte sich in einem schönen sephardischen Hebräisch an mich . . . Kurz darauf wurde ich in den Speisesaal gebeten, und hier kam die jüdische Lebensart noch auffälliger zum Ausdruck . . Um die Tafel saßen Angehörige der Familie, die Damen in Abendtoilette, die Herren — mit Hut, eine Gesellschaft von zwölf Personen. Fünf indische Diener in Turban trugen auf . . . Die verschiedenen Speisen waren ihrem Geschmack nach rein jüdisch."

23. Jan. 1939



Der britische Premierminister kündigt den Plan der Regierung über die Einführung des freiwilligen nationalen Dienstes an: „Der Plan soll uns für den Krieg bereit machen!"

Rundfunkansprache Chamberlains!

Ein Jude war

Geht es hier koscher zu?

Sir Isidore Salmon, Herr der Lyons-Gesellschaft, wurde vom früheren Kriegsminister Hore Belisha als Spezialist für Massenverpflegung mit der einträglichen Lebensmittelversorgung der Armee beauftragt. Die Suppe, die der Jude hier gedankenvoll umrührt, ist ein Sinnbild dafür, was Juda England eingebrockt hat. Als Vorsitzender des Geheimausschusses des Parlaments weiß Salmon darüber wohl am besten Bescheid.



Baron William Burnham,
Nachfahre des Zeitungsjuden Levy („Daily Telegraph"). Typ des mit dem Hochadel versippten „besseren" Juden.



Der junge Rothschild,
Gesellschaftsjude mit altem Reichtum, dessen Grundlagen der Londoner Vertreter der „Fünf Frankfurter" durch Gaunereien in den Napoleonischen Kriegen schuf.



Leslie Burgin
Der Beschaffungsminister leugnet zwar seine Eigenschaft als Halbjude, aber seine dunklen Geschäfte (zusammen mit Hore Belisha) und das Ponim sagen genug.



Der Jude aus Mogador bringt
lischen Streitkräfte Lord Gort

Hore Belisha weiß natürlich alles besser und behandelt den General, in der britischen Plutokratie allmächtig ist, auch wenn es zuweilen

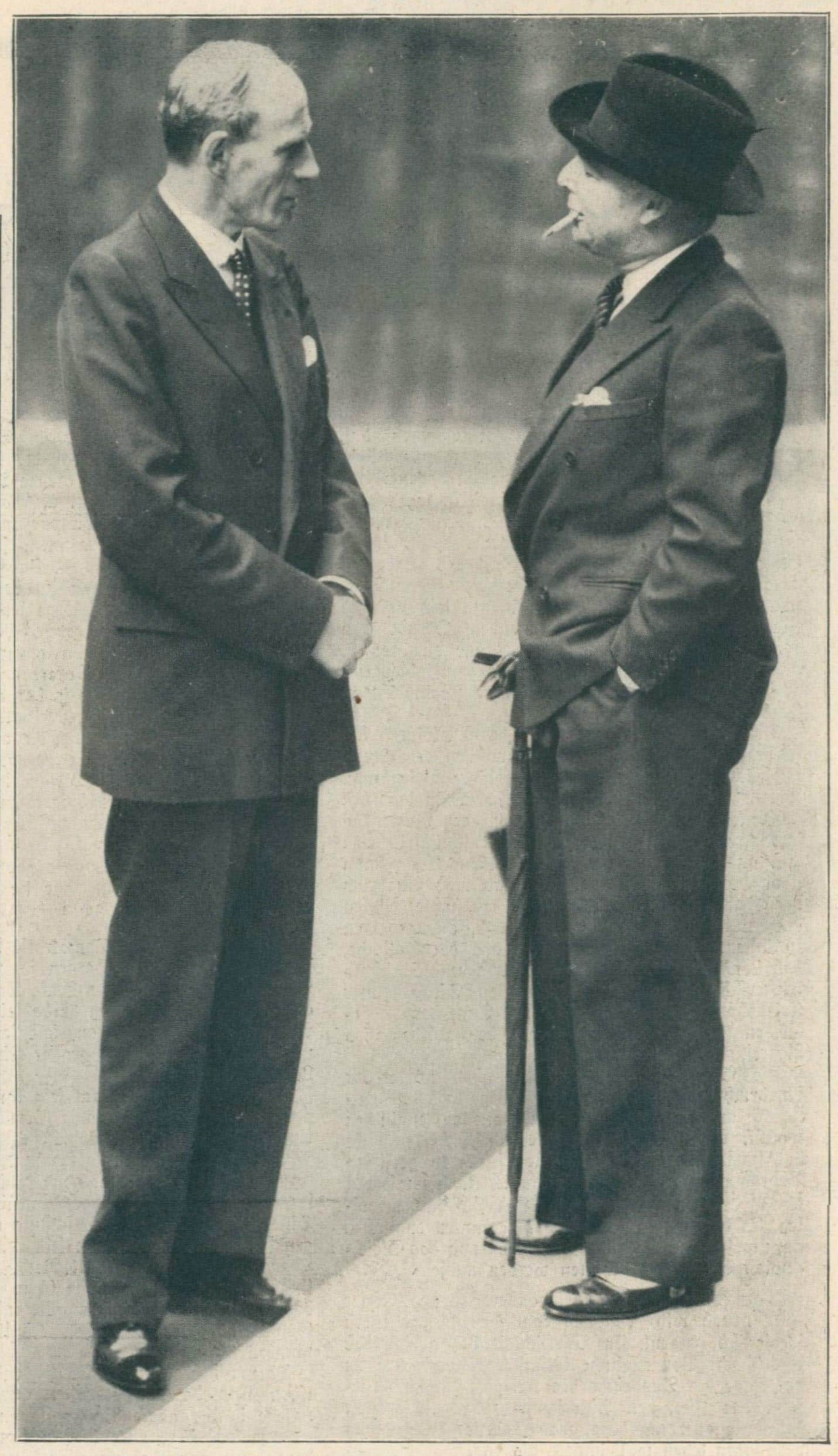
Kriegsminister



dem Befehlshaber der eng-
bei, wie man Krieg führt

der wie ein begossener Pudel dasteht, sehr von oben herab. Er weiß ja, daß Juda
einmal seine Vertrauensmänner aus taktischen Gründen in die zweite Linie zurücknimmt.

... UND BEHERRSCHT!



Halifax: Hat der Herr sonst noch Befehle?

Ergeben lauscht der edle Lord, was der Hebräer ihm mitzuteilen beliebt. Zigarette im Mund, Hand in der Hosentasche, gibt Hore Belisha seine Wünsche zu erkennen.

ENGLANDS AUFRÜSTUNG KOSTETE



22. Febr. 1939

Chamberlain: „Während der letzten Tage haben wir im Unterhaus die Fortschritte unserer Aufrüstung erörtert. Die Zahlen sind überwältigend. Während von 1931/1935 der durchschnittliche Aufwand für die Landesverteidigung 114 Mill. Pfund betrug, beliefen sich die Ausgaben 1936 auf 186 Mill. Pfund, 1937 auf 265 Mill. Pfund, 1938 bereits auf 406 Mill. Pfund, und der Voranschlag für das nächste Finanzjahr ist bereits auf 580 Mill. Pfund heraufgeschnellt.
Schiffe, Kanonen, Flugzeuge und Munition fließen jetzt aus unseren Werften und Fabriken in einem Strom, der dauernd im Anschwellen begriffen ist."

Rede Chamberlains in Blackburn

REICHSMINISTER DR. GOEBBELS: Englands Schuld

Es ist ein großer Irrtum, anzunehmen, daß Englands Plutokraten gegen ihren Willen oder doch gegen ihre Absicht in diesen Krieg hineingeschlittert seien. Das Gegenteil ist wahr. Die englischen Kriegshetzer haben diesen Krieg gewollt und ihn seit Jahren mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln vorbereitet. Daß der Krieg sie überrascht hätte, davon kann überhaupt keine Rede sein. Die englische Plutokratie kannte kein anderes Ziel als das, in der entscheidenden Stunde den Krieg gegen Deutschland vom Zaune zu brechen, und zwar seitdem sie einzusehen begann, daß das Reich im Begriff stand, wieder eine Weltmacht zu werden.

Der Fall Polen war bei der Auslösung der kriegerischen Auseinandersetzung zwischen dem Reich und England von gänzlich unerheblicher Bedeutung. Polen war hier nur Mittel zum Zweck. England hat auch nicht etwa der damaligen polnischen Regierung aus Grundsatz oder gar aus Menschlichkeit eine Beistandsverpflichtung angeboten. Das kann man schon daraus ersehen, daß England nach Ausbruch der Feindseligkeiten nicht einmal versuchte, Polen auch nur die geringste praktische Hilfe angedeihen zu lassen. Das erhellt weiterhin aus der Tatsache, daß London nicht daran dachte, etwa auch Rußland kriegerisch zu bedrohen. Im Gegenteil. Die Londoner Kriegshetzerclique ist bis zu diesem Tage bemüht geblieben, Rußland in die Front der antideutschen Aggression mit hineinzuziehen.

Die Einkreisung Deutschlands, schon lange vor Ausbruch des Krieges in die Wege geleitet, entspricht auch durchaus der traditionellen englischen Politik. London hat, solange es Geschichte gemacht hat, immer wieder den Hauptstoß seiner kriegerischen Bedrohung gegen Deutschland gerichtet. Niemals hat es auf dem Kontinent ein starkes Reich dulden wollen. Es begründete das mit der bekannten englischen außenpolitischen Maxime, daß in Europa das Gleichgewicht der Kräfte erhalten werden müsse.

Dazu kommt heute noch ein anderer Grund. Dieser Grund wird von den englischen Kriegshetzern ideologisch getarnt. In Wirklichkeit ist er ein kraß egoistischer. Der englische Ministerpräsident erklärte am Tage des Ausbruchs des Krieges, England verfolge das Ziel, den Hitlerismus zu vernichten. Er definierte allerdings das, was er unter Hitlerismus verstanden sehen will, anders als das, was die englische Plutokratie in Wirklichkeit darunter versteht. Die englischen Kriegshetzer gehen in der Welt hausieren mit dem Vorwurf, Deutschland wolle unter dem Regime des Nationalsozialismus die Welt erobern. Kein Volk sei mehr vor der deutschen Aggression sicher. Es müsse deshalb dem überhandnehmenden deutschen Machthunger ein Ende gesetzt werden. Und die Grenze des Erträglichen sei nun in der Auseinandersetzung mit Polen gekommen. In Wirklichkeit aber sind das nicht die Fragen, die England in seinem Krieg mit Deutschland berühren. Die englischen Kriegshetzer werden im Ernste nicht behaupten wollen, daß Deutschland die Welt erobern will, vor allem nicht angesichts der Tatsache, daß England nahezu zwei Drittel der Erde in seinem Besitz hält. Zudem ist Deutschland in seiner Politik seit 1933 niemals in ein englisches Interessengebiet vorgestoßen.

Wenn Chamberlain also sagt, England wolle durch diesen Krieg den Hitlerismus vernichten, so hat er in dieser Beziehung zwar unrecht, in anderer Beziehung aber spricht er die Wahrheit aus. In der Tat will England den Hitlerismus vernichten. Es versteht aber unter Hitlerismus die heutige innere Verfassung des Reiches, die der englischen Plutokratie ein Dorn im Auge ist.

England stellt in seiner inneren Struktur eine kapitalistische Demokratie dar. Deutschland ist demgegenüber ein sozialistischer Volksstaat. Es entspricht auch nicht den Tatsachen, daß England nach unseren Begriffen das reichste Land der Welt ist. Es gibt in England Lords und City-Leute, die allerdings die reichsten Männer der Erde sind. Ihnen gegenüber aber steht die breite Masse des englischen Volkes, die von diesem Reichtum nur sehr wenig zu spüren bekommt. Und als Bodensatz der englischen Nation sehen wir vor uns eine Millionenarmee von gänzlich verarmten, sozial geknechteten und unterdrückten Menschen. In diesem Lande gehört die Kinderarbeit noch zu den Selbstverständlichkeiten, eine soziale Fürsorge kennt man nur vom Hörensagen, soziale Gesetzgebung ist eine Angelegenheit, die gelegentlich im Parlament diskutiert wird. Nirgendwo gibt es furchtbarere und grauenerregendere soziale Mißstände als in den englischen Elendsvierteln, und es gehört zum guten Ton in England, davon keine Notiz zu nehmen. Wendet sich eine Stimme der Öffentlichkeit dagegen, so wird sie von der Presse, die nur im Dienste der plutokratischen Demokratie steht, gebrandmarkt und in ihren Beweggründen auf das schimpflichste verdächtigt. Ja, man schreckt nicht davor zurück, einschneidende verfassungsmäßige Umwälzungen vorzunehmen, wenn die Gefahr besteht, daß ohne sie die kapitalistische Demokratie in Gefahr gerät.

Diese kapitalistische Demokratie trägt an sich alle nur denkbaren modernen sozialen Krankheiten. Denn die Lords und City-Leute können nur deshalb die reichsten Männer der Erde sein, weil sie ihren Reichtum ewig erneuern aus kolonialer Unterdrückung und aus unbeschreiblich großer Armut im eigenen Lande.

Deutschland dagegen hat sein inneres Leben nach neuen und modernen sozialen Grundsätzen ausgerichtet. Und gerade deshalb ist es für die englische Plutokratie eine Gefahr geworden. Das ist auch der Grund, warum die englischen Kapitalisten den Hitlerismus vernichten wollen. Denn sie verstehen unter Hitlerismus die Zusammenfassung all der großzügigen sozialen Reformen, die seit 1933 in Deutschland Platz gegriffen haben. Mit Recht fürchten die englischen Plutokraten, daß das Gute ansteckend wirken, der deutsche Sozialismus also insofern auch eine Gefahr für den englischen Kapitalismus werden könnte.

Darum hat England Deutschland den Krieg erklärt. Und da es seit jeher gewohnt war, seine Kriege durch andere Völker führen zu lassen, sucht es nun auf dem europäischen Kontinent Festlanddegen, die bereit wären, für Englands Interessen diesen Krieg durchzuführen. Frankreich hat sich zu dieser entwürdigenden Rolle bereit gefunden, und zwar deshalb, weil in Frankreich dieselben Kreise am Ruder sind, die auch in England diesen Krieg aus rein egoistischen Gründen vom Zaune gebrochen haben. Die westeuropäische Demokratie, die in Wirklichkeit nur eine westeuropäische, sich über die ganze Welt erstreckende Plutokratie ist, hat also dem deutschen Sozialismus den Krieg erklärt, weil sie im deutschen Sozialismus eine Gefährdung ihrer kapitalistischen Interessen sieht.

1914 hat sich in Europa ein ähnliches Drama abgespielt. Aber in den 4½ Jahren des Weltkrieges hatte England bei den Völkern Europas, die damals noch keine Möglichkeit hatten, diese Zusammenhänge zu durchschauen, mehr Glück als heute. Denn heute bedanken sich die europäischen Völker dafür, in Englands Sold dieselbe Rolle zu spielen, die sie während des Weltkrieges gespielt haben. England steht mit Frankreich ganz allein. Aber trotzdem versucht es wiederum, einen Krieg ohne persönliche Opfer zu führen. Sein Ziel ist, die deutsche Nation zu blockieren, auszuhungern und damit allmählich zum Erliegen zu bringen. Auch das entspricht englischer Tradition, ist schon zu Napoleons Zeiten und auch im Weltkriege mit Erfolg versucht worden. Es würde auch diesmal wieder gelingen, wenn das deutsche Volk nicht durch die Erziehungsarbeit des Nationalsozialismus über diese Zusammenhänge aufgeklärt worden wäre. Das nationalsozialistische Deutschland ist den englischen Versuchungen gegenüber immun geworden. Deshalb wirken auch die Lügen der englischen Propaganda in Deutschland nicht mehr. Ja, sie haben auch in der Welt allmählich ihre Wirkung verloren, weil die Durchschlagskraft der deutschen Propaganda heute weit über unsere Grenzen hinausdringt. Es wird der englischen Plutokratie diesmal nicht gelingen, einen Keil zwischen Führung und Volk in Deutschland zu treiben, wie es eingestandenermaßen ihr Ziel ist.

Denn heute verteidigt die deutsche Nation nicht nur ihre Ehre und ihre Selbständigkeit, sondern auch ein großes soziales Volksreich, das wir von 1933 an beginnend in unermüdlicher und unverdrossener Arbeit aufgebaut haben, ein Volksreich, das nach den Grundsätzen sozialer Gerechtigkeit und wirtschaftlicher Vernunft errichtet worden ist. England hat bisher in seiner Geschichte immer nur Vorteil daraus gezogen, daß die deutsche Nation zerspalten war. Es ist nur zu natürlich, daß die englische Plutokratie auch heute wiederum versucht, das deutsche Volk im Innern aufzuspalten, um es damit reif zu machen für eine neue Unterwerfung.

Es ist klar, daß die englische Lügenpropaganda es nicht mehr wagen kann, diese Dinge beim Namen zu nennen. Sie erklärt deshalb. daß sie keinen Krieg gegen das deutsche Volk, sondern nur Krieg gegen den Hitlerismus führe. Aber auch diese Melodie kennen wir. Im Burenkrieg ist England beileibe nicht gegen die Buren, sondern nur gegen den Krügerismus zu Felde gezogen. Im Weltkrieg wollte England bei Gott nicht das deutsche Volk, sondern nur den Kaiserismus vernichten. Was allerdings die verlogene englische Plutokratie nicht gehindert hat, nach der Niederlage der Buren das Burenvolk und nach der Niederlage der Deutschen das deutsche Volk brutal und rücksichtslos niederzuschlagen.

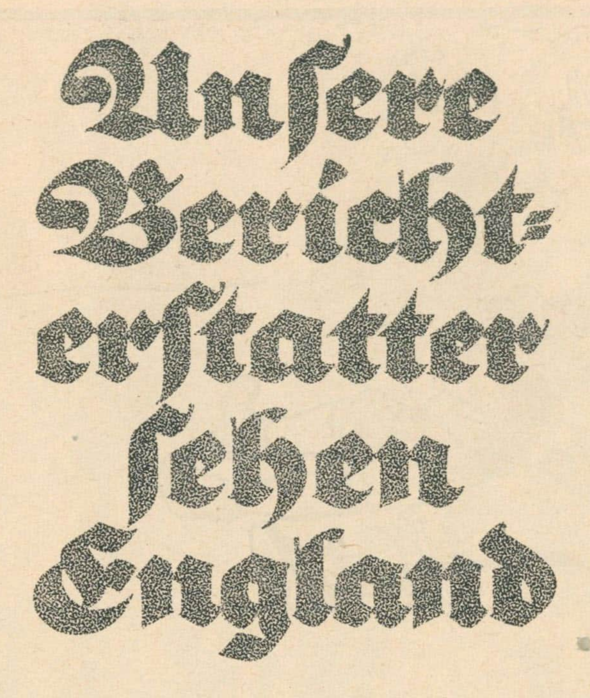
Gebranntes Kind scheut das Feuer. Das deutsche Volk ist einmal auf die lügnerische englische Weltkriegspropaganda hereingefallen. Es ist sich jetzt klar darüber, worum es geht. Es hat die Hintergründe dieses Krieges längst durchschaut. Und es weiß genau, daß sich hinter allem englischen Gerede die Fratze des plutokratischen Kapitalismus verbirgt, der sein Ziel darin sieht, das soziale deutsche Volksreich zu zerstören. Wir verteidigen deshalb mit allen uns zur Verfügung stehenden militärischen, wirtschaftlichen und seelischen Mitteln jenen Sozialismus, den wir seit 1933 in Deutschland aufgerichtet haben. Die plumpen englischen Lügenmethoden können das deutsche Volk dabei in keiner Weise mehr beirren.

Die englische Plutokratie ist nun endlich einmal gezwungen, sich zu stellen. Sie hat bisher immer andere Völker gefunden, die für sie Krieg führten. Diesmal muß das englische Volk selbst für seine kapitalistischen Lords und City-Leute seine Haut zu Markte tragen. Es wird in Deutschland auf ein entschlossenes Volk von Arbeitern, Bauern und Soldaten stoßen, die bereit sind, ihr Volksreich mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Kräften zu verteidigen.

Wir wollten keinen Krieg; wir sind durch England in diesen Krieg hineingezwungen worden. Er wurde uns von der demokratischen Plutokratie aufoktroyiert. England wird für diesen Krieg die geschichtliche Schuld zu tragen haben, und es muß sie deshalb auch bezahlen.

Es geht heute wie ein großes Erwachen durch die ganze Welt. Diese Welt kann nicht mehr nach den kapitalistischen Methoden des 19. Jahrhunderts regiert werden. Die Völker sind sehend geworden. Sie werden eines Tages ein fürchterliches Strafgericht an den Trägern der kapitalistischen Plutokratie und Urhebern ihres Unglücks abhalten.

Es ist kein Zufall, daß der Nationalsozialismus die geschichtliche Aufgabe hat, diese Auseinandersetzung praktisch und kriegerisch durchzuführen. Schon sehen wir die Plutokratie vor ihrem geistigen, seelischen und in nicht allzuferner Zukunft wohl auch vor ihrem militärischen Zusammenbruch. Für uns heißt es da, nach dem Worte Nietzsches zu handeln: „Was fällt, das soll man stoßen."



I.

DR. THEODOR BÖTTIGER:

Ein zweiter Bethmann Hollweg

Es war im Oktober 1936. Die ersten schweren Herbstnebel lagen über London. Nur um die Mittagsstunden erschien die Sonne wie ein roter glühender Ball über den Dächern und Türmen des Westminster-Palastes. Ein dumpfer Druck lag über London. In den Klubs der Pall Mall und St. James Street, in den Gaststätten und Schänken der Fleet Street, in den Kneipen der östlichen Vorstädte, in den Wohnzimmern der Reihenhäuser, auf den Golfplätzen und in den Reitbahnen steckten die Männer flüsternd die Köpfe zusammen. Allzu oft fielen die Namen des jungen Königs, der erst vor wenigen Tagen die neue Sitzung des Parlaments eröffnet hatte, und einer Amerikanerin, mit der man ihn früher oft zusammen gesehen hatte. Nicht mit dem üblichen Prunk war König Eduard VIII. vom Buckingham-Palast zum Westminster-Palast gefahren. Im strömenden Regen sahen die Menschen, meist einfache Arbeiter und Angestellte, ein blasses Gesicht hinter den Scheiben einer dunkelblauen Limousine und einen weißen Handschuh, der für die Grüße dankend winkte. Der Mann auf der Straße wußte nichts von dem Klatsch der „Gesellschaft". Noch schwiegen die Zeitungen. Er wußte nur, daß König Eduard VIII. zwei Dinge am Herzen lagen: der Friede und die Wohlfahrt der breiten Massen. Als Prinz von Wales hatte er sich für die hungernden Bergarbeiter in Wales und in Schottland eingesetzt und jenes Wort gesprochen: „Hier muß etwas geschehen und hier wird etwas geschehen." Als ehemaliger Frontkämpfer hatte er alles getan, um jene Brücke zwischen den Frontkämpferorganisationen Deutschlands und Englands schlagen zu helfen, die zu einer dauernden freundschaftlichen Verständigung zwischen den beiden Staaten und Nationen führen sollte. Mit seiner schlichten und warmen Menschlichkeit hatte er die Vorurteile der Klassen und Kasten zu überwinden versucht und sich damit jenes England zum Gegner gemacht, das heute der haßerfüllte Widersacher und Feind des neuen Deutschlands ist: die mit dem alten Adel und mit dem Judentum versippte Plutokratie der City, die Hochkirche, die Beamtenschaft des Außenamtes und jene unsichtbare, kleine und dünne Herrenschicht, zu der der Erzbischof von Canterbury ebenso gehört wie der Chefredakteur der „Times".

Dieser neue König war gefährlich; denn wenn auch die Macht des Königstums durch keinerlei verfassungsmäßige Bestimmungen festgelegt und umrissen war und nach außen hin unbedeutend erscheinen mochte, so war sie doch größer, als man gemeinhin glauben mochte. Ja, sie konnte sich als eine Kraft erweisen, die das Geschick Englands sehr wohl zu beeinflussen vermochte. Im Dezember 1936 trat Eduard VIII. zurück, um seinem Volke einen Konflikt zu ersparen, der leicht zum Bürgerkrieg führen konnte. In Wirklichkeit hatten die Mächte der Reaktion und des Krieges den Sieg davongetragen und Eduard VIII., der die soziale Wohlfahrt und den Frieden mit Deutschland wollte, zum Rücktritt gezwungen.

Dem greisen Baldwin, der mit völliger Verständnislosigkeit für das neue revolutionäre Europa einen grotesken Mangel an Einsicht für militärische Notwendigkeiten vereinigte, folgte Neville Chamberlain, auch ein Mann an der Stufe des Greisenalters. Würde, so fragte man sich, jetzt ein Kurswechsel eintreten? Würde Chamberlain die Einsicht aufbringen, die Baldwin gefehlt hatte? Man wußte um die Starrköpfigkeit des früheren Birminghamer Bürgermeisters. Aber um mit der Hydra und Whitehall fertig zu werden, um Intriganten wie Sir Robert Vansittart, oder gewissenlosen Konjunkturrittern wie Churchill, Eden und Duff Cooper erfolgreich Widerstand zu leisten, bedurfte es mehr als Dickköpfigkeit. Es zeigte sich bald, daß Chamberlain nicht mehr war und auch heute nicht mehr ist, als eben ein englischer Bürgermeister. Als die englische Kriegspartei, die gleichen Kräfte, die den Sturz Eduards VIII. herbeigeführt hatten, dazu übergingen, die Opposition für den Krieg gegen Deutschland zu mobilisieren, wurde Chamberlain von Monat zu Monat stärker in die Ecke manövriert, von allen Seiten eingekreist und gezwungen, gegen besseres Wissen und gegen bessere Erkenntnis Deutschland den Krieg zu erklären. Während Deutschland durch die Eingliederung der Ostmark und des Sudetenlandes in das Reich, durch die Schaffung des Protektorats Böhmen und Mähren und durch die Befreiung der Slowakei die Grundlagen für ein neues Europa schuf, sammelte man in London den Zündstoff für den Krieg.

Es ist in einem parlamentarisch regierten Staat und in den sogenannten Demokratien leicht, im Innern eine Stimmung zu erzeugen, unter der Vernunft als Schwäche, bessere Einsicht als Feigheit ausgelegt werden. Mit diesen Mitteln aber arbeiteten Churchill und die Führer der Labour-Opposition und zogen damit am gleichen Strang. Für sie war die Septemberkrise des Jahres 1938 nicht ein Versuch, doch noch in zwölfter Stunde die Grundlage für eine deutsch-englische Zusammenarbeit zu schaffen, sondern nichts weiter als die Probemobilmachung. Sie fiel katastrophal aus. Wenn damals irgendetwas das englische Volk davon überzeugt haben könnte, daß Deutschland nicht die geringsten kriegerischen Absichten gegen England gehegt hat, so die Tatsache, daß Deutschland nach dem Scheitern der Besprechungen in Godesberg nicht zum Präventivkrieg schritt. Es ist die große historische Schuld Chamberlains, daß er sich entweder als zu schwach erwies, um mit seinen Widersachern fertig zu werden und, gestützt auf die breiten Massen, wenn es sein mußte, mit Hilfe von Neuwahlen, sein Wort „Frieden für unsere Lebzeit" durchzusetzen, oder — wofür manches spricht — überhaupt nicht gewillt war, diesen Weg einzuschlagen.

Wenn an dieser gesamten Entwicklung überhaupt etwas bemerkenswert ist, so ist es die Tatsache, wie lange die breite Masse des englischen Volkes dem Kriegstreiben innerlich Widerstand geleistet hat. Erst als die Kriegshetzer durch ihr wohlberechnetes Hilfsversprechen an Polen die vermeintliche Ehre des englischen Volkes verpfändet hatten, hofften sie mit einiger Sicherheit, mit der Kriegsbereitschaft des Volkes selbst rechnen zu können. Ohne Zweifel hatte sich die Kriegspartei, zu deren Gefangener das Kabinett Chamberlain inzwischen geworden war, zu weit vorgewagt. Das Hilfsversprechen an Polen sollte an die russische Rückversicherung gebunden sein. Diese aber kam nicht zustande, weil man in Moskau sehr bald durchschaut hatte, welche Ziele England verfolge. Ein Zurück von der abschüssigen Bahn, auf die sich England begeben hatte, war aber nicht mehr möglich.

So nahte der schicksalsschwere August 1939 heran. Wir wissen heute, daß in jenen entscheidenden Tagen der alte Chamberlain, der eine morsch gewordene Ordnung vor den Gefahren einer notwendigen Erneuerung zu retten hoffte, unsicher zu werden begann. Wie ein Alpdruck lastete der drohende Krieg auf dem Gewissen eines Mannes, der sich bereits ein Jahr zuvor als zu schwach erwiesen hatte. Noch am Freitag, dem 1. September, kam es in der Downing Street zu einer sehr erregten Auseinandersetzung zwischen dem Premier und Lord Halifax, der ganz in seiner bigotten Rechtgläubigkeit befangen war und, von dem Berliner Botschafter Sir Nevile Henderson völlig falsch unterrichtet, die Entscheidung zum Kriege von dem zaudernden Chamberlain zu erzwingen versuchte. Eine Kabinettssitzung folgte. Chamberlain drohte mit seinem Rücktritt. Und wieder spielte die Kriegspartei im Kabinett den falschen Ehrbegriff aus und trieben den Premier so in die Enge, daß auch der letzte Friedensversuch des Duce vereitelt wurde. Der Krieg, auf vielen Gebieten seit Jahren vorbereitet — man denke an die Blockade, für die die ersten Pläne bereits 1919 gefaßt wurden —, von Männern wie Churchill und seiner Gruppe seit 1933 gewollt, war durch Englands Schuld über Europa hereingebrochen. Chamberlain hat aber kaum das Recht, den zweiten Bethmann Hollweg zu spielen, mit dem er sonst vieles gemeinsam hat, und zu erklären: „Wir haben diesen Krieg nicht gewollt." Die Geschichte der letzten drei Jahre zeugt gegen ihn.

II.

DR. SEIBERT:

So wurde zum Kriege gehetzt

Das englische Volk hat sich viele Jahre lang dagegen gesträubt, in einen neuen Krieg mit dem deutschen Volk hineingezerrt zu werden. Es verstand den Nationalsozialismus zwar nicht und mißbilligte einen Teil seiner Ausdrucksformen und Methoden, aber es vermochte nicht einzusehen, warum es sich in mitteleuropäische Angelegenheiten einmischen sollte, die britische Interessen überhaupt nicht oder höchstens ganz am Rande berührten. Fünf Jahre systematischer Wühlarbeit gegen Deutschland waren nötig, um den Widerstand des englischen Volkes so auszuhöhlen, daß er endlich im Herbst 1939 unter einem neuen Generalangriff der Hetzer zusammenbrach.

Wer diese ereignisreichen Jahre in England selbst miterlebte und dabei Gelegenheit hatte, hinter die Kulissen zu schauen, wird nur zögernd die Frage beantworten, wer das „Hauptverdienst" am Siege der Kriegspartei trage. War es die imperialistische Reaktion, die durch den Namen Churchill gekennzeichnet wird? War es die sture ideologische Feindseligkeit der Linken? War es der jüdische Einfluß in der Hochfinanz und im intellektuellen Lager? War es die Presse? Oder die Regierung? Oder etwa die hohe Bürokratie?

In der ersten Zeit nach der Machtergreifung des Nationalsozialismus kam die britische Feindschaft fast ausschließlich aus dem Lager der Linken. Die Arbeiterpartei und die Oppositionsliberalen waren es, die ihre Presse und ihre Versammlungslokale hemmungslos der jüdischen Emigration öffneten und blindlings alle Greuellügen verbreiteten, die in den jüdischen Gettos des Festlands ausgeheckt wurden. Und aus der gleichen Gegend kam auch die bösartige Verdächtigung der auf englischem Boden lebenden Deutschen, die samt und sonders — einschließlich der deutschen Dienstmädchen — als Spione angeprangert wurden. Die tollsten Stücke auf diesem Gebiet leisteten sich schon 1933 und 1934 der „Daily Herald" und der „News Chronicle", deren jüdische Zuträger uns teilweise schon damals namentlich bekannt waren.

Den ersten Bundesgenossen fand die intellektuelle Linke dann in Winston Churchill, der das Spionagefieber geflissentlich schürte und später offen mit der Linken zusammenging, nachdem seine jahrelangen Versuche, in die konservative Regierung aufgenommen zu werden, gescheitert waren. Diese unnatürliche Ehe war allerdings nicht überraschend, wenn man sich erinnerte, daß Churchill seine politische Laufbahn als Liberaler begonnen hatte, bevor er Erzreaktionär wurde, und wenn man wußte, daß dieser hemmungslose Verschwender schon seit Jahrzehnten von englischen und amerikanischen Finanzjuden wie Melchett-Mond und Baruch ausgehalten wurde. Es bleibt aber doch kennzeichnend für die Entartung des politischen Systems in England, daß die Linke es war, die den korrupten Reaktionär und politischen Bankrotteur Churchill schließlich im Herbst 1939 der konservativen Regierung als Marineminister aufzwang.

Die britische Finanzwelt, in der das Judentum zwar eine gewichtige, aber keineswegs beherrschende Rolle spielte, war zunächst nicht einheitlich deutschfeindlich. Einige englische Ministerpräsidenten und Minister, die ursprünglich eine Verständigung mit Deutschland anstrebten, fanden sogar in der City eine starke Rückendeckung. Um dieses Sperrfort zu brechen, wurden dann in den Jahren 1937 und 1938 außerordentliche Anstrengungen gemacht. So erschienen Anfang 1937 in angesehenen City-Blättern wie „Financial News" und „The Banker" umfangreiche und sehr solid aussehende Aufsätze über die deutsche Wirtschaftslage und Wirtschaftspolitik, die geradezu raffinierte Irreführungen und Unterstellungen enthielten. Aus welchem Loch dieser Wind in der City pfiff, wurde uns klar, als wir erfuhren, daß der Ostjude Einzig Außenpolitiker des ersten Blattes geworden war und daß am „Banker" ein Emigrant aus Hamburg mitarbeitete, während Churchill das Vorwort schrieb — alle natürlich, wie das in der englischen Presse üblich ist, anonym! Ein anderer Emigrant, der Budapester Jude Lorant, der 1933 aus Deutschland entflohen war, gründete mit Millionenbeträgen, die ihm das britische Judentum zur Verfügung stellte, die illustrierten Massenblätter „Picture Post" und „Liliput", die in bekannter jüdischer Weise Erotik und Politik verknüpften. Zu beachten ist, daß das englische Publikum bis heute keinen dieser jüdischen Emigranten mit Namen kennt, da, wie gesagt, in der englischen Presse weder Schriftleiter noch Herausgeber und Verleger genannt werden.

Hier beginnt nun die schwere Schuld der offiziellen britischen Amtsstellen: Verschiedene englische Minister haben sowohl öffentlich wie in Gesprächen mit den

(Fortsetzung auf Seite 18.)



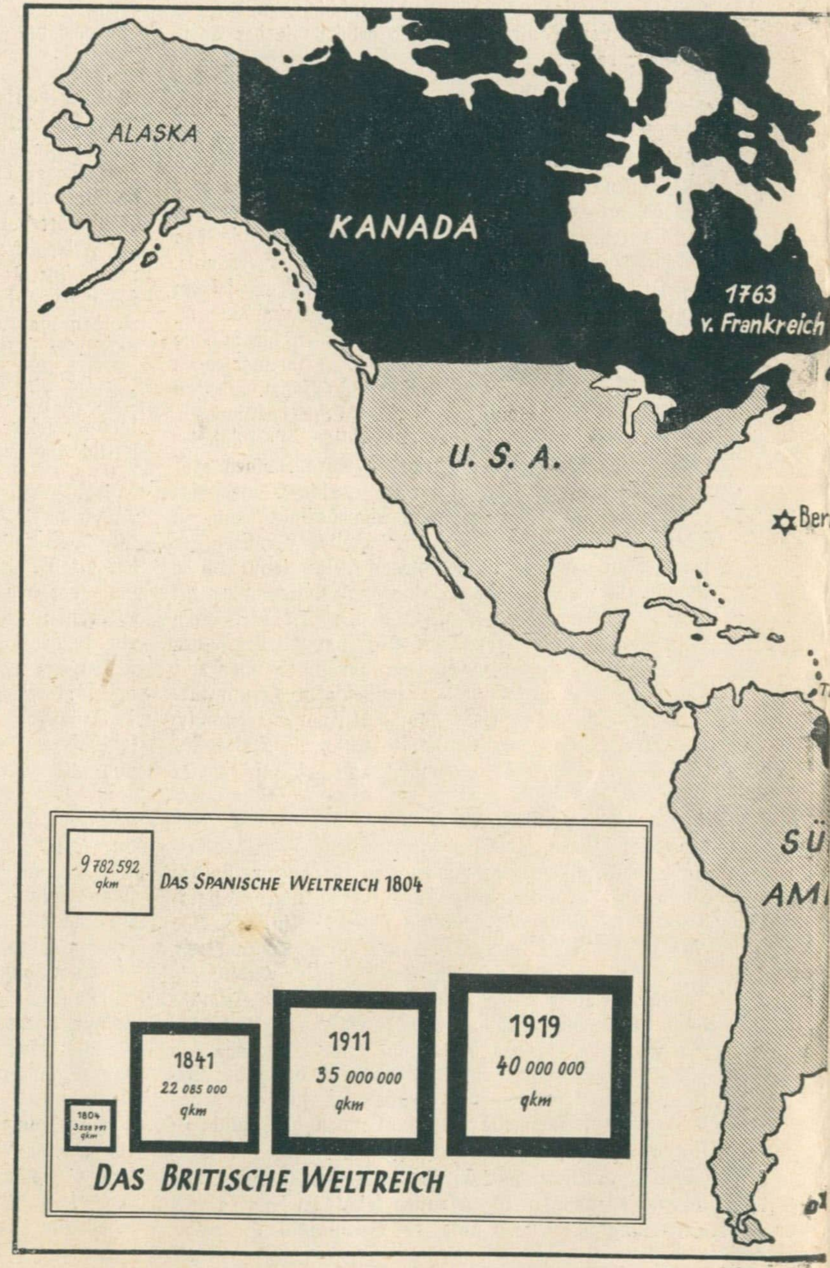
„Warum könnt ihr nicht so friedlich leben wie wir?" —
So läßt der englische Karikaturist die im Überfluß lebenden Nationen zu den schlecht weggekommenen Völkern sagen. Der Drahtzaun, den sie um sich gezogen haben, wird den „Haves" = Habenden freilich auf die Dauer nichts nützen.

Das satte England und die hungrige Welt

Für jeden bewußten Engländer ist es eine ausgemachte Sache, daß die Weltherrschaft die geschichtliche Mission Englands ist. Dies fromme Kirchenvolk ist überzeugt davon, daß ihm sein ganzer Besitz nach göttlichem Recht zufallen mußte. In dem Theaterstück „The man of destiny" läßt Bernard Shaw Napoleon zu einer Engländerin sagen: „Wenn der Engländer etwas haben will, so gesteht er sich niemals ein, daß er es haben will; er wartet geduldig, bis ihn — niemand weiß wie — die brennende Überzeugung überkommt, daß es seine moralische und religiöse Pflicht ist, diejenigen anzugreifen, die das besitzen, was er haben will. So annektiert und erobert England die halbe Welt und nennt es Kolonisation."

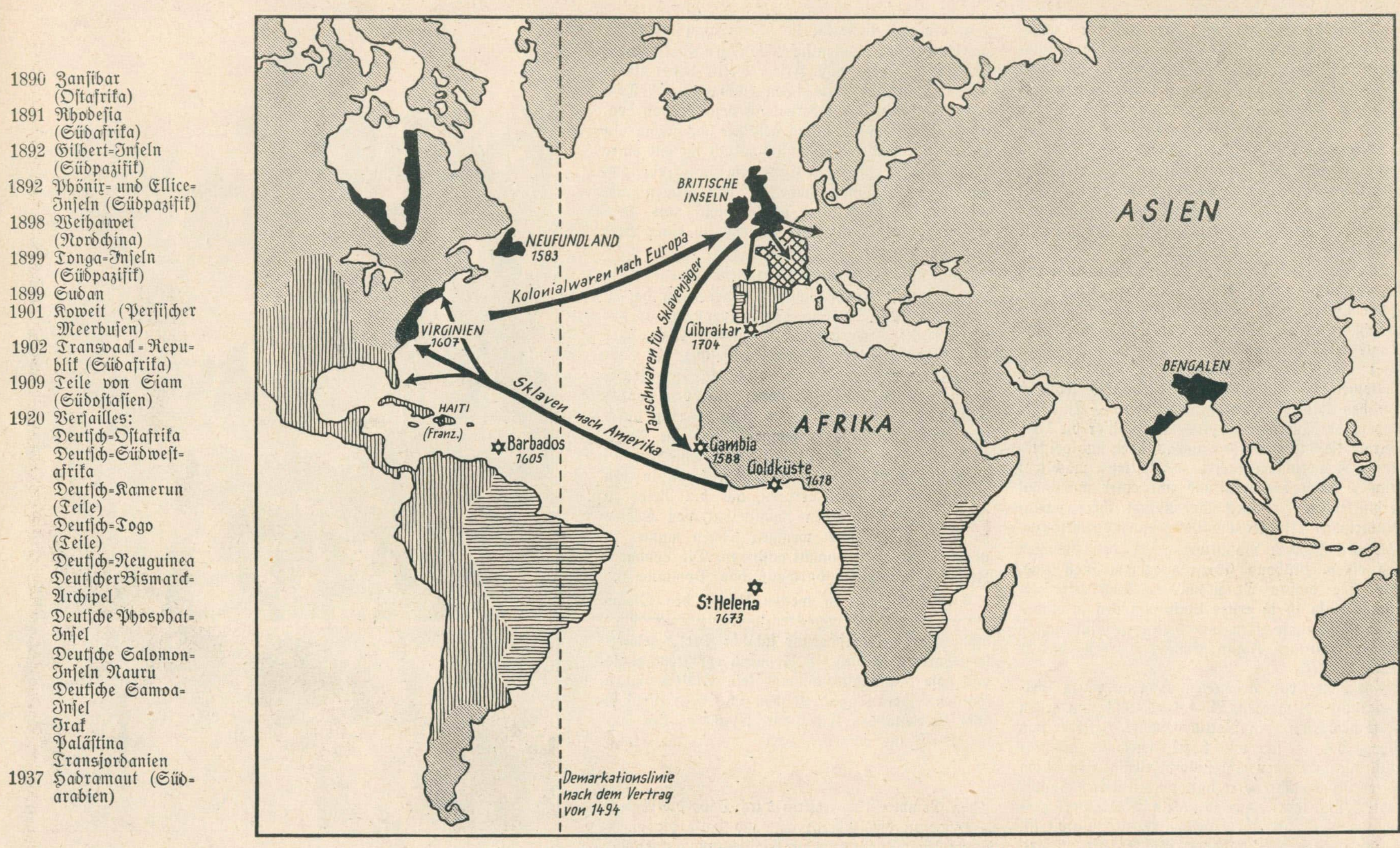
Die englischen „Eroberungen" in 150 Jahren

1786 Britisch-Honduras (Mittel-Amerika)
1787 Sierra Leone (Afrika)
1788 Australien, erste Sträflingskolonie
1790 Sitcairn-Inseln (Pazifik)
1791 Chatham-Inseln (Süd-Pazifik)
1792 Andaman-Inseln (Hinterindien)
1794 Seychellen-Inseln (Ind. Ozean)
1796 Guayana (Südamerika)
1796 Ceylon (Indien)
1797 Trinidad (Westindien)
1800 Irland in Union mit England
1800 bis 1880 Eroberung ganz Indiens
1800 Malta (Mittelmeer)
1806 Tafelbai (Kapland, Südafrika)
1815 Mauritiusinsel (Ind. Ozean)
1815 Tristan-da-Cunha-Inseln (mittl. Atlantik)
1815 Ascensioninseln (Südatlantik)
1824 Singapore (Malakka)
1824 Malaienstaaten (Malakka)
1825 Tasmanien (Australien)
1833 Falklandinseln (Südatlantik)
1839 Aden (Südausgang Rotes Meer)
1840 Neuseeland (Australien)
1842 Hongkong (Südchina)
1843 Natal (Südostafrika)
1853 Norfolkinseln (Südpazifik)
1857 Perim (Südausgang Rotes Meer)
1858 Indien — englische Regierung übernimmt die Kolonie
1861 Nigeria (Westafrika)
1864 Maldeninseln (Pazifik)
1866 Starbuckinseln (Pazifik)
1867 Guano-Inseln (Südatlantik)
1869 Nicobaren-Inseln (Ind. Ozean)
1874 Fidschi-Inseln (Pazifik)
1876 Suezkanal-Aktienmehrheit
1876 Belutschistan (Nordwestindien)
1878 Zypern (Mittelmeer)
1878 Walfisch-Bai (Südwestafrika)
1882 Ägypten (Protektorat)
1884 Somaliland (Ostafrika)
1884 Papua (Neuguinea)
1886—95 Britisch-Ostafrika
1886 Birma endgültig unterworfen (Hinterindien)
1886 Salomon-Inseln (Südpazifik)
1886 Sokotra-Inseln (Ind. Ozean)
1888 Nordborneo (Sunda-Archipel)
1889 Betschuana-Land (Südafrika)
1890 Uganda (Ostafrika)



... UND DIE HUNGRIGE WELT

1890 Zansibar (Ostafrika)
1891 Rhodesia (Südafrika)
1892 Gilbert-Inseln (Südpazifik)
1892 Phönix- und Ellice-Inseln (Südpazifik)
1898 Weihawei (Nordchina)
1899 Tonga-Inseln (Südpazifik)
1899 Sudan
1901 Koweit (Persischer Meerbusen)
1902 Transvaal-Republik (Südafrika)
1909 Teile von Siam (Südostasien)
1920 Versailles: Deutsch-Ostafrika Deutsch-Südwestafrika Deutsch-Kamerun (Teile) Deutsch-Togo (Teile) Deutsch-Neuguinea Deutscher Bismarck-Archipel Deutsche Phosphat-Insel Deutsche Salomon-Inseln Nauru Deutsche Samoa-Insel Irak Palästina Transjordanien
1937 Hadramaut (Südarabien)



Die Karte zeigt den britischen Besitzstand vor dem Pariser Frieden von 1763, durch den England — eine Frucht der Siege Friedrichs des Großen! — in den Besitz von Kanada und Louisiana gelangte und Frankreich als Weltmacht auslöschte. Man sieht, wie bescheiden bis dahin der englische Überseebesitz war.

ASIEN

BRITISCHE INSELN · NEUFUNDLAND · Gibraltar 1704 v. Span. · Malta 1800 · Haifa · Cypern · Alexandria · SUDAN 1899 · Jn. Perim · Aden 1839 · INDIEN 1857 · BURMA 1885 · 1841 Hongkong · JAPAN · CEYLON 1796 von Holland · Singapur 1819 · BORNEO · NEU-GUINEA · NIGERIA · TOGO · KAMERUN · KENIA · DEUTSCH-OSTAFRIKA · Ascension · St. Helena · DEUTSCH-SÜDWEST AFR. · SÜDAFR. UNION · KAPLAND 1806 von Holland · Burenstaaten 1902 · MADAGASKAR · Mauritius 1810 von Frankreich · AUSTRALIEN 1788 · NEU-SEELAND 1840 · TRINIDAD 1797 v. Spanien · BRIT. u. FRANZ. GUAYANA · Falkland-Jn. 1833 von Argentinien

DIE KOLONIALMÄCHTE UND IHRE WICHTIGSTEN BESITZUNGEN
- BRITANNIEN
- FRANKREICH
- PORTUGAL
- SPANIEN
- ✡ BRITISCHE STÜTZPUNKTE

Heute ist ein Viertel des Erdballs in britischer Hand

und ein Viertel aller Menschen fronen für die Londoner Plutokraten. Wenn andere sich für Kleinigkeiten in Kriegen verzehrten, die England zumeist angestiftet hatte, griff der Brite draußen zu und legte sich ins gemachte Bett.

(Fortsetzung von Seite 15.)

deutschen Botschaftern zugegeben, daß die Pressehetze einen verheerenden Einfluß auf die deutsch-englischen Beziehungen ausübte. Aber sie taten nichts Ernsthaftes, um das zu ändern, sondern verschanzten sich hinter die „Pressefreiheit“, die es ihnen angeblich unmöglich mache, die Zeitungen zurechtzuweisen. Lord Halifax weigerte sich 1939 sogar, amtlich von einer gemeinen Beschimpfung abzurücken, die sein früherer Amtsgenosse Duff Cooper im Unterhaus, d. h. öffentlich, gegen den Führer ausgestoßen hatte! Hier lag der schlechte Wille einwandfrei zutage.

Aber auch jene englischen Minister, die nicht von Amtsbeginn an den deutschfeindlichen Kurs mitmachten, versagten vollständig. Einer nach dem andern erlag der Agitation der Kriegsclique oder beugte seine bessere Einsicht unter die Ansprüche einer „öffentlichen Meinung“, die mit der echten Volksmeinung nichts zu tun hatte und lediglich von den Kriegstreibern gemacht wurde. Eine besonders verhängnisvolle Rolle spielte hier die hohe Bürokratie, die unter den schwächlichen und geistesarmen Regierungen nach dem Weltkrieg mächtiger denn je geworden war und mit einer manchmal verblüffenden Frechheit die Absicht ihrer parlamentarischen Minister und Vorgesetzten durchkreuzte. Wie Sir Robert Vansittart z. B. den dummen und eitlen Anthony Eden in seinem Netz fing, war eine wahre Tragikomödie. Auch der alte Chamberlain ist in erster Linie von den gewerbsmäßigen Falschspielern des britischen Außenamts zu der traurigen Figur gemacht worden, die er heute darstellt.

Wie diese Leute arbeiteten, mag an einem Beispiel illustriert werden. Als Eden 1934 zum ersten Male den Führer in Berlin besuchte, hatte er von allem, was er sah und hörte, durchaus günstige Eindrücke gewonnen und fuhr befriedigt nach Rom weiter. Noch während er in der italienischen Hauptstadt weilte, lancierte Vansittarts Vertrauter, Leeper, der heute britischer Gesandter in Bukarest ist, in die führenden Londoner Blätter die Lesart, daß Eden von seinem Besuch in Berlin „tief enttäuscht“ sei! Eden tobte damals und man rechnete allgemein damit, daß Vansittarts Tage im Außenamt gezählt seien — ein halbes Jahr später aber tanzte der Schwachkopf Eden brav nach der Pfeife seines Staatssekretärs.

Ein ähnliches Maß von Schuld wie Vansittart und Leeper an der Vergiftung der europäischen Luft trugen der frühere Botschafter in Berlin, Sir Eric Phipps, dessen Haus an der Wilhelmstraße eine wahre Greuelbörse war, und die englischen Gesandten in Wien und Prag, Selby und Newton, die ihre Heimatregierung systematisch falsch über die Lage in Österreich und in der Tschechei unterrichteten und das Menschenmögliche taten, um eine friedliche Lösung dieser Fragen zu verhindern. Genau die gleiche Rolle spielte dann ein Jahr später der britische Botschafter Kennard in Warschau, der Beck zum sturen Widerstand gegen die deutschen Forderungen ermunterte und in seinen Telegrammen nach London die namenlosen Greueltaten der Polen kaltblütig als deutsche Erfindungen bezeichnete.

Wir sind der Meinung, daß erst das zeitliche Zusammentreffen dieser skrupellosen Bürokratie mit einer Reihe von schwachen und unfähigen parlamentarischen Regierungen im heutigen England den Krieg unvermeidlich gemacht hat. Wäre in diesen Jahren ein M a n n an der Spitze der britischen Geschäfte gestanden, dann hätten die verschiedenen zum Kriege treibenden Klüngel den instinktiven Widerstand des englischen Volkes gegen diesen wahnwitzigen Krieg nicht zu überwinden vermocht. Aber letzten Endes ist es immer das Volk selbst, das sich seine Regierung gibt, und das englische Volk hat in einer großen revolutionären Geschichtsepoche versagt.

III.

H. SCHWARZ VAN BERK:

Weit draußen wirkte London

Drei Tage nach der Münchener Konferenz landete ich in Australien. Ich erwartete eine befreite Stimmung nach Wochen britischer Unruhe, die sich bis Singapore und Batavia mitgeteilt hatte. Aber die Zeitungen von Sidney, von Brisbane, von Melbourne ließen nichts von einer Entspannung erkennen. Auch der Rundfunk entlud weiter seinen Unmut über Deutschland. Am zweiten Tage saß ich unter Bergarbeitern, eine Woche danach unter den Farmern von Victoria; sie hatten andere Sorgen als Europa, es plagten sie Lohnsorgen, Preissorgen und Absatzsorgen. Vom Kriege wollte keiner etwas wissen. Australien habe schon einmal 60 000 Tote auf den Feldern Flanderns, an den Dardanellen, am Euphrat, in Palästina gelassen und nichts als Schulden geerntet. Schließlich sprach ich mit einer Reihe von Ministern in Canberra. Ich erfuhr, das australische Kabinett habe in den Tagen von München Chamberlain des Nachts aus dem Schlaf geklingelt und ihm dringend zu einer Verständigung geraten.

Volk und Regierung Australiens schienen also der Vernunft keinen Laufpaß gegeben zu haben. Aber die Presse? Sie hetzte unentwegt weiter gegen Hitler und den Nationalsozialismus. Der Hauptschriftleiter der führenden Zeitung, ein Studienfreund Edens, gab die Richtung an. Reuter besaß das Nachrichtenmonopol für den ganzen Erdteil. Jede Nachricht aus Europa war durch den englischen Filter gegangen. Auch die Funknachrichten waren englisch filtriert. Eine der 16 australischen Rundfunkgesellschaften hatte in den Tagen vor München versucht, aus der Reihe zu tanzen und Nachrichten unmittelbar von Seesen zu übernehmen; nach wenigen Tagen mußte sie, unter Druck gesetzt, damit aufhören. Die Londoner Zentrale beherrschte durchaus das Dominion.

Wie auch sonst in weiten Zonen des Ostens nur e n g l i s c h e Nachrichten in die neuseeländische, malayische, burmesische und indische Presse gelangten. So kam es, daß die Menschen von Deutschland und vom Nationalsozialismus kein Bild gewinnen konnten. Überall stand London im Wege. London aber bereitete den Krieg vor, so wie es den letzten Krieg nie vergessen hatte.

*

Im Sommer 1938 rollten durch Java die Güterzüge zu den Häfen; England hatte die ganze überschüssige Zuckerernte zur Einlagerung aufgekauft. Die Zinn-, Kautschuk-, Öl- und Zuckerproduktion der Holländer war durch England in großen internationalen Kartellen gebunden, nur mit Einwilligung der englischen Interessentengruppen zu steigern oder zu vermindern. England kontrollierte durch diese Kartelle seine stillen Kriegsreserven.

Überhaupt hat London draußen ständig und unverändert seine wirtschaftlichen Vasallenstaaten und Kapitalkolonien gegen das Reich, gegen das deutsche Volk und gegen die deutsche Arbeit in unerbittliche Abwehrstellung gebracht. Vor München so gut wie nach München. Zwanzig Jahre nach Friedensschluß war es weder in Australien noch in Indien einem deutschen Arzt erlaubt, zu praktizieren, es sei denn, er hätte sich einem zweiten Examen unterzogen, obwohl die deutsche medizinische Schule weit über der englischen stand. Zwanzig Jahre nach Versailles war den Deutschen in Burma noch nichts von ihren alten wirtschaftlichen Stellungen wieder eingeräumt worden, die sie fleißig bis 1914 in Burma aufgebaut hatten. Vorzüglich verstand die englische Handelswelt im Einvernehmen mit der englischen K o l o n i a l b e a m t e n s c h a f t in Indien und Malaya in enger Tuchfühlung mit den englischen R a t g e b e r n in Ägypten und im Irak, die deutsche Konkurrenz niederzuhalten. Fast alle großen öffentlichen Projekte gingen an englische Firmen. War das deutsche Angebot günstiger, so sagte man in Kairo, in Bagdad, in Indien: „Die Deutschen werden nicht liefern können, denn es gibt Krieg! Die Deutschen werden keine Ersatzteile liefern können, denn es gibt Krieg!“ Englische Diplomaten, englische Beamte, englische Ratgeber und englisches Kapital traten der deutschen Leistung und Wertarbeit überall entgegen, still und lautlos, von einem geheimen, unausgesprochenen Befehl bestimmt. Man wollte die Deutschen nicht wieder Fuß fassen lassen, es sei denn in untergeordneten Stellungen. Die Deutschen sollten nie wieder ein Weltvolk werden.

Diese dreifache Einkreisung durch die Presse wie den Rundfunk, durch wirtschaftliche Kriegsrüstung und durch wirtschaftliche Konkurrenz, die der einzelne Deutsche zu spüren bekam, war überall zu beobachten. Sie erfuhr durch die Konferenz von München weder eine Milderung, noch eine Wandlung.

Die 80 Millionen Deutschen, diese tüchtigen, arbeitsamen Menschen, die eine politische Einheit geworden waren, sollten die Gefangenen von Versailles bleiben!



Aus dieser Opfertat

Gegen eine Handvoll irischer Freiheitskämpfer, die am Ostermontag 1916 in Dublin eine Erhebung gegen die britische Unterdrückung wagten, setzte England 10 000 Soldaten ein. Nachdem ganze Straßenzüge durch fünftägige Artilleriebeschießung von den Engländern

Gewalt u

Was sie unter dem Selbstbestim

I. Irland

Folter und Notzucht, Niederbrennen von Farmen, Zerstörung von Lebensmitteln, die Ausrottung ganzer Familien und überhaupt alle Greuel, die brutale Verbrecher, denen man freie Hand gelassen hat, ihren Mitmenschen zufügen können, wurden verübt. Hinrichtungen durch den Strang oder die Kugel waren eine tägliche Erscheinung, waren aber ein gnädiges Schicksal zu den grauenhaften Auspeitschungen oft bis zu hundert Hieben, die Fleisch und Muskeln von den Knochen rissen. Halb hängen

(Fortsetzung Seite 22)



Englands Blutherrschaft in Irland.
Ein Kupferstich des Holländers Pickert aus dem 17. Jahrhundert. Zu Hunderten wurden die wahllos aufgegriffenen Iren an den Bäumen aufgehängt. Folterungen aller Art waren an der Tagesordnung.



wuchs Irlands Befreiung.
in Trümmer gelegt worden waren, ergaben sich die Aufständischen. Fünfzehn ihrer Anführer wurden hingerichtet, die anderen wanderten in die englischen Gefängnisse. Aber auch dieser Terror hat den Freiheitsdrang der Iren nicht brechen können.

nd Terror

mungsrecht der Völker verstehen



Sir Roger Casement vor Gericht.
Da der Versuch Sir Roger Casements, für seine von England unterdrückte irische Heimat Unterstützung zu erreichen, fehlgeschlagen war, kehrte er 1916 nach Irland zurück. Den an der irischen Küste Festgenommenen stellte man nicht vor ein irisches Gericht, sondern schleppte ihn nach London, wo ihn der jüdische Richter Rufus Isaacs, der später als Lord Reading Vizekönig von Indien war, nach einem normannischen, in französischer Sprache geschriebenen Gesetz aus dem Jahre 1351 zum Tode durch den Strang verurteilte. Am 3. August 1916 wurde dieses Schandurteil vollstreckt und die Leiche des irischen Patrioten im Gefängnis von Pentonville wie die eines gemeinen Verbrechers verscharrt.

Urteile von Franzosen, die England besser kennen

D'Angleterre ne vient ni bon vent ni bonne guerre.
Von England kommt weder guter Wind noch guter Krieg. *Sprichwort.*

L'empereur d'Allemagne est le roy des roys, le roy d'Espagne le roy des hommes, le roy de France le roy des asnes et le roy d'Angleterre le roy des diables.
Der Kaiser von Deutschland ist der König der Könige, der König von Spanien ist der König der Menschen, der König von Frankreich der König der Esel und der König von England der König der Teufel. *Sprichwort.*

Conversation à l'anglaise, où l'on se regarde sans rien dire.
Unterhaltung auf englisch: wo man sich ansieht, ohne irgend etwas zu sagen. *Sprichwort.*

Die Tür der englischen Kneipen ist zwar während des Gottesdienstes geschlossen — man kann sie aber öffnen und in der Hinterstube trinken. *Hippolyte Taine.*

In jedem Engländer steckt ein Pfaffe und ein Polizist. *Louis Martin.*

England hat niemals, wo es auch sein mochte, mit offenen Karten gespielt, und immer hat es seine Zuflucht zu einer kommenden Politik genommen, die von persönlichem Interesse diktiert wurde. Die Großherzigkeit ist ihm fremd, und es wird niemals selbst für ein unterdrücktes Volk in den Kampf ziehen, ohne daß dabei etwas für England herauskommt. *Jean de la Poulaine.*

London ist in der Tat ein gemeines Gemisch von Bier und dem Evangelium, von Schnaps und der Bibel, von Trunksucht und Heuchelei. *Max O'Rell (Paul Blouet).*

Franzosen! Erinnert euch stets jenes öffentlichen Gebetes, das der Erzbischof von Canterbury allen Pfarreien zusandte mit dem Befehl, es jeden Sonntag vorzulesen, damit der Segen des Allerhöchsten gegen Frankreich für die Waffen Großbritanniens erfleht werde:
„Allmächtiger Herr! Gib uns die Macht, jenes treulose Volk, welches geschworen hat, deine treuen Diener lebendig zu verzehren, bis auf den letzten Mann zu vernichten." *Ledru-Rollin.*

Armut schändet nicht — in Frankreich, wohl aber in England. *Max O'Rell.*

Was wir vor allem bekämpfen müssen, ist die verbrecherische Geldaristokratie Englands, die Napoleon schon auf seinem Sterbebett verflucht hat. Was wir dem Abscheu der Völker überantworten wollen, ist diese üble Bande von adligen Kaufleuten, die den Raub zum Prinzip und die Lüge zur Tradition erhoben haben. *Elias Regnault.*

Frankreichs Regierung muß die englische Monarchie vernichten, oder damit rechnen, selber durch Korruption und Intrigen dieser krämerischen Insulaner vernichtet zu werden. *Napoleon I.*

Während ganz Europa sich ihren Intrigen und Subsidien zuliebe erwürgt, bleiben sie beiseite und sind nur auf ihre eigene Sicherheit, den Vorteil für ihren Handel, ihre Seeherrschaft und ihr Weltmonopol bedacht. *Napoleon I.*

Engländer — das ist ein Kosename, den man Gerichtsvollziehern, Schergen und dergleichen Leuten gibt. *Bréville.*

Warum legt der Engländer so großen Wert darauf, für moralisch zu gelten? Einfach deshalb, weil ein moralisch guter Ruf viel Geld wert ist — gegen das der Engländer bekanntlich nicht unempfindlich ist. *Jean de la Poulaine.*

Hinter der englischen Moral steckt immer irgendein Geschäftsinteresse. Dieses Bündnis zwischen Moral und Wirtschaftssinn ist das einzige Bündnis, mit dem England wirklich rechnet. *Honoré de Balzac.*

Ein englischer Reisender, der sich in der römischen Campagna verlaufen hatte, kam schließlich nach langem Marsch an das Ufer eines großen Sees. Er tauchte den Finger in das Wasser und sagte: „Das ist ja salzig — gehört also uns." *Stendhal.*

Wenn der Erfolg das Verbrechen rechtfertigt, wenn die Größe des Ergebnisses die Gemeinheit der Mittel entschuldigt, dann braucht England nur auf die lange Liste seiner Räubereien hinzuweisen und stolz alles das vorzuzeigen, was es durch die Verachtung der Moral verdient hat. *Elias Regnault.*

England tötet fast alle, die es umarmt und die sein Spiel mitmachen. Das ist das Verhängnis des Judaskusses. *Louis Martin.*

Die Engländer haben zwei Arten von Moral: eine für ihren persönlichen Gebrauch, meist äußerst gemein, die andere für den Gebrauch nach außen, der ihnen gestattet, gerecht zu erscheinen. *Louis Marthin-Chagny.*

Und wenn man eine kleine Geschichte zitieren will, so braucht man sich nur jener Erklärung zu erinnern, die ein Kandidat, der Schüler des Lord Polmerstone, abgab: „Ich weigere mich, die Natur unseres Streites mit China zu analysieren. Ob wir recht oder ob wir unrecht haben, das ist mir vollkommen gleichgültig. Was ich weiß, ist, daß unsere nationale Ehre und unsere nationalen Interessen es erfordern, daß, wenn wir schon angefangen haben ungerecht zu sein, wir damit fortfahren müssen. *Jacques Bardoux.*

17. März 1939

Chamberlain: „Die Ereignisse (die Errichtung des Protektorats Böhmen und Mähren) werden, davon bin ich überzeugt, tiefernste Erwägungen nicht nur durch Deutschlands Nachbarn, sondern auch durch andere Mächte, vielleicht sogar solche jenseits der Grenzen Europas, notwendig machen."
„Wir selbst werden uns zunächst Frankreich zuwenden, mit dem wir eng verbunden sind; ich bezweifle aber nicht, daß auch andere den Wunsch haben werden, mit uns zu konsultieren." (Südosteuropa)

Chamberlain-Rede in Birmingham

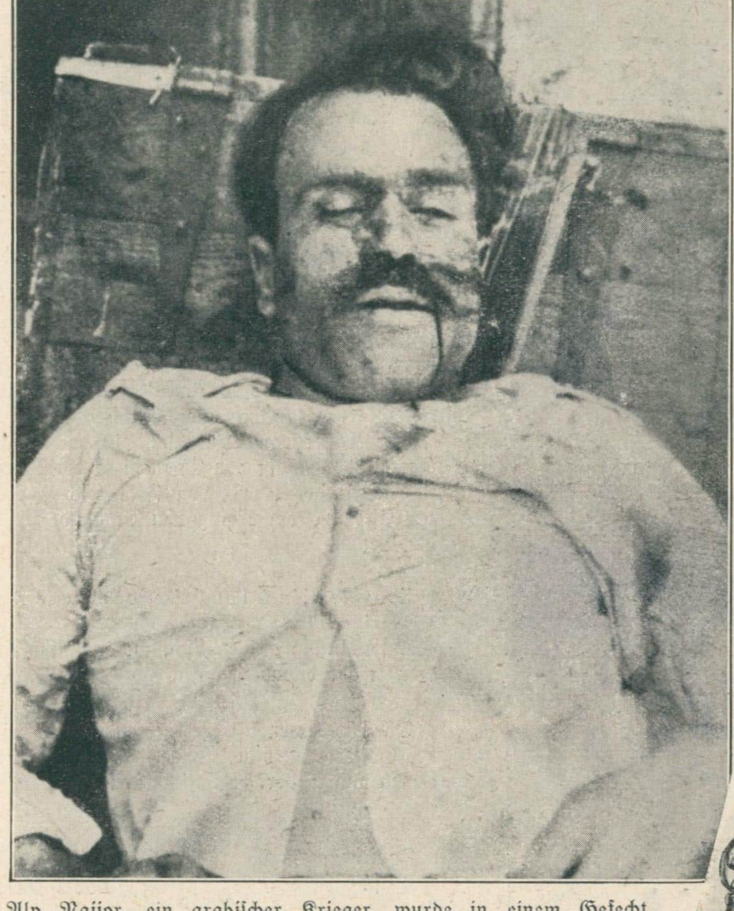
II. Die Araber



Ahmed S. Ranhan, ein Araber im Alter von 35 Jahren, wurde in der Nähe von Nazareth am 7. 3. 1939 durch englische Soldaten verhaftet.

Man verlangte von ihm Neuigkeiten über die arabischen „Rebellen". Er wußte nichts. Die Soldaten führten ihn daraufhin in das Lager der Verhafteten, und dort verlangten sie von ihm zu sagen, was er über die Revolution wüßte. Er antwortete: „Ich weiß nichts." Daraufhin begannen sie, ihm Fingernägel auszureißen und ihn mit glühenden Eisen in die Oberschenkel zu stechen. Einige zwanzigmal wurde Ahmed ohnmächtig; trotzdem haben die englischen Soldaten eine ganze Woche lang mit diesen Torturen fortgefahren. Als man doch nichts aus ihm herausbekam, wurde er in Freiheit gesetzt. Er berichtet, daß die Soldaten seine Lippen mit einem Eisendraht während der Dauer seiner Verhaftung zugenäht hätten. Dieser lebende Zeuge britischer „Humanität" befindet sich im Nationalhospital in Jaffa.

Aufnahmen: Presse-Bild-Zentrale (2)



Aly Najjor, ein arabischer Krieger, wurde in einem Gefecht zwischen Arabern und englischen Soldaten in der Nähe von St. Jean d'Aere verwundet.

Trotz seiner Verwundung und seiner Schmerzen haben ihn die britischen Soldaten mit einem Tau an einen Tank angebunden und ihn eine Strecke von vier Kilometer mitgeschleift. Als der Verwundete tot war, warfen sie den Leichnam vor das Haus seiner alten Mutter.

Die ganze Summe der Erfahrungen, die England in der Anwendung rücksichtsloser Gewalt in der „humanen" Geschichte seiner Eroberungen gemacht hat, wendet es seit zwei Jahrzehnten in Palästina an. Nötigungen, Erpressungen, Bestechungen, Sprengungen, Bombardements, Hinrichtungen und Hunger — alles, was sich „erfahrene" Weltbeherrscherhirne an Grausamkeiten ausgedacht haben und noch ausdenken können, wird zur „Befriedung" angewandt. Um die Frucht eines ungeheuerlichen Betruges nicht aus der Hand geben zu müssen, läßt England Palästina bluten. Während des Weltkrieges hat die britische Regierung das Land dreimal versprochen: einmal den Arabern, einmal den Juden und — sich selbst. Selbstverständlich hat es dreimal an sich selbst gedacht. Am 2. November 1917

RADIO-PALESTINA

..."Allò allò... scherzo radiofonico gentilmente offerto dalle autorità britanniche in Palestina...."

„Achtung, Achtung! Die britische Behörde in Palestina bringt liebenswürdigerweise einen Rundfunk-Scherz."

England „befriedet" das arabische Palästina mit Dynamit.

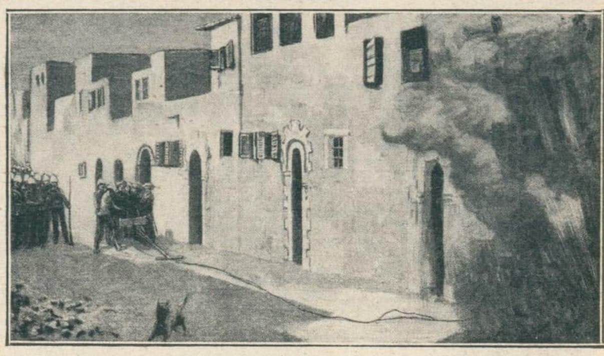
Das arabische Stadtviertel von Jaffa wird von englischem Militär in die Luft gesprengt: die übliche britische Methode gegen freiheitsliebende Araber.

Mit aufgepflanztem Bajonett werden aneinandergefesselte Araber abgeführt

Die beiden verhafteten Araber sollen angeblich einen Anschlag auf eine Eisenbahnbrücke verübt haben. Durch ein erbarmungsloses Blutregiment versucht England, die arabische Freiheitsbewegung zu unterdrücken und auszurotten.

schrieb Außenminister Balfour an den „Lieben Lord Rothschild“: „Die Regierung Seiner Majestät betrachtet die Schaffung einer nationalen Heimstätte in Palästina für die Juden mit Wohlwollen und wird die größten Anstrengungen machen, um dieses Ziel zu erreichen.“ Aber bereits 1915 hatte der englische Oberkommissar in Ägypten, MacMahon, dem Scherifen Hussein, dem damaligen Herrn von Mekka, die Unabhängigkeit der ganzen Gebiete südlich der Linie Alexandrette—Mossul versprochen. Für diesen Preis kämpften Araber Schulter an Schulter mit den Engländern gegen die Türkei. Zwischen diesen beiden Abmachungen wiederum war 1916 im Sykes-Picot-Abkommen mehr oder minder brüderlich der Nahe Osten in französische und englische „Einflußgebiete“ aufgeteilt worden. Dabei hatten sich die Engländer u. a. Palästina vorbehalten. Den Juden wurde das Versprechen gehalten.

„Den größten Anstrengungen“ Englands gelang es, über 400 000 Juden den palästinensischen Arabern aufzuzwingen. Die betrogenen und verkauften Araber bezahlen nu seit Jahren ihren Willen, sich von den jüdischen Eindringlingen nicht heimatlos machen zu lassen, mit Tausenden von Todesopfern, Zehntausende sind verwundet, verstümmelt, verbannt und gefangen. Die englische Regierung aber schreit in die Welt hinaus, „für die Freiheit der kleinen Völker“ zu kämpfen.



Ein historisches „Vorbild“

Die englische Zeitung „The Graphic“ brachte 1882 dies Bild in einem Augenzeugenbericht von der Sprengung eines Araberhauses. Die Zündschnur ist deutlich sichtbar.

Oberst Lawrence.

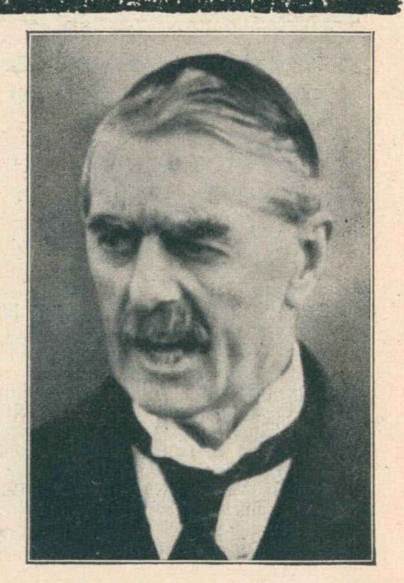
Als Araber verkleidet, hat dieser Agent Englands, der sich selbst einen „erfolgreichen Betrüger“ nannte, den von ihm beschriebenen „Aufstand in der Wüste“ für britische Ziele entfesselt, obwohl er wußte, daß die englische Regierung ihr den Arabern gegebenes Wort brechen würde. Um den dokumentarisch bewiesenen Verrat zu verewigen, setzt England seit Jahren bedenkenlos seine Machtmittel ein.



31. März 1939

Chamberlain: „Um die Haltung S.M. Regierung völlig klarzustellen, fühle ich mich veranlaßt, dem Hause mitzuteilen, daß für den Fall irgendeiner Aktion, die die polnische Unabhängigkeit bedroht und die die polnische Regierung daher für so lebenswichtig ansieht, daß sie ihr mit ihren nationalen Streitkräften Widerstand leistet, S.M. Regierung sich verpflichtet fühlen würde, der polnischen Regierung alle in ihrer Macht stehende Hilfe sofort zu gewähren. Sie hat der polnischen Regierung eine derartige Zusicherung gegeben.“

Erklärung des britischen Premierministers im Unterhaus

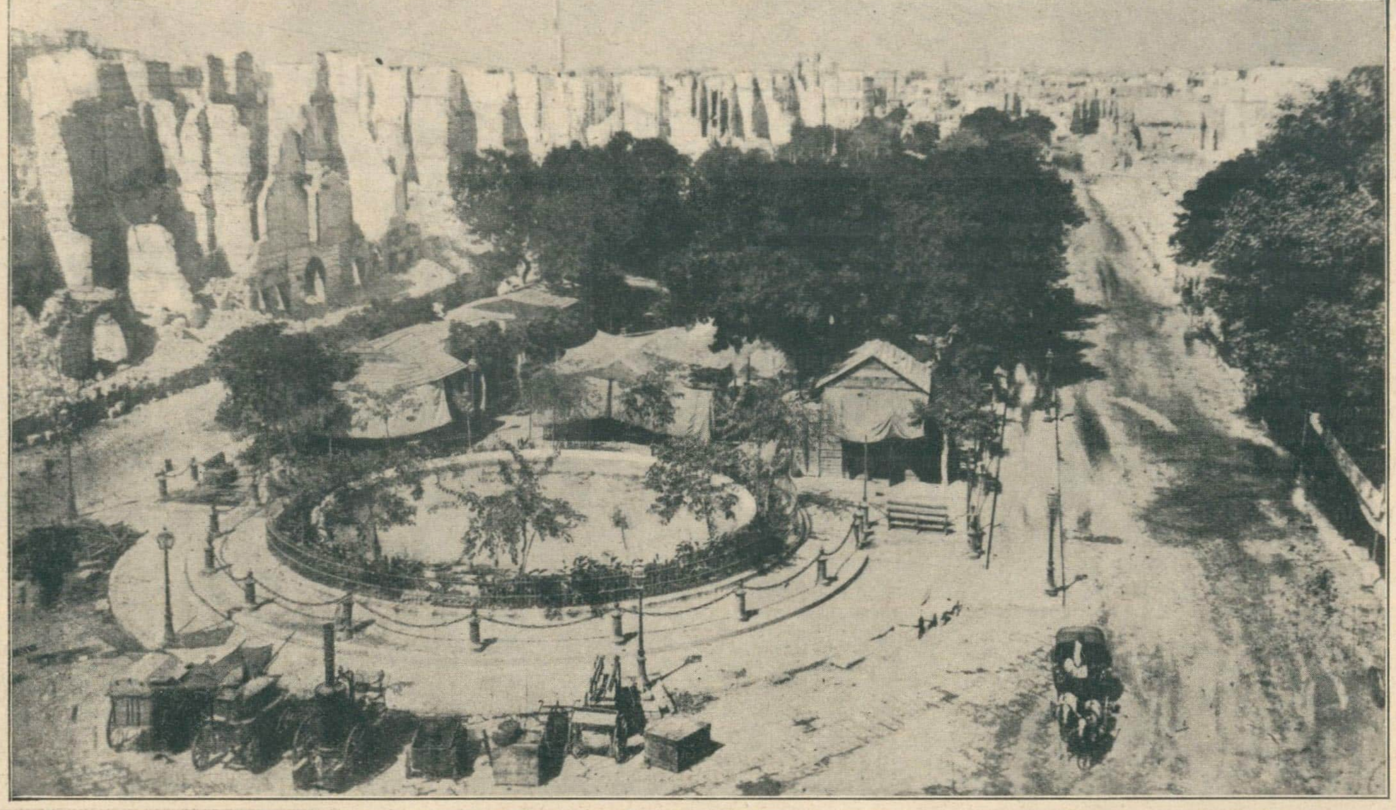




Alexandrien vor der Beschießung durch die britische Flotte

III. Ägypten!

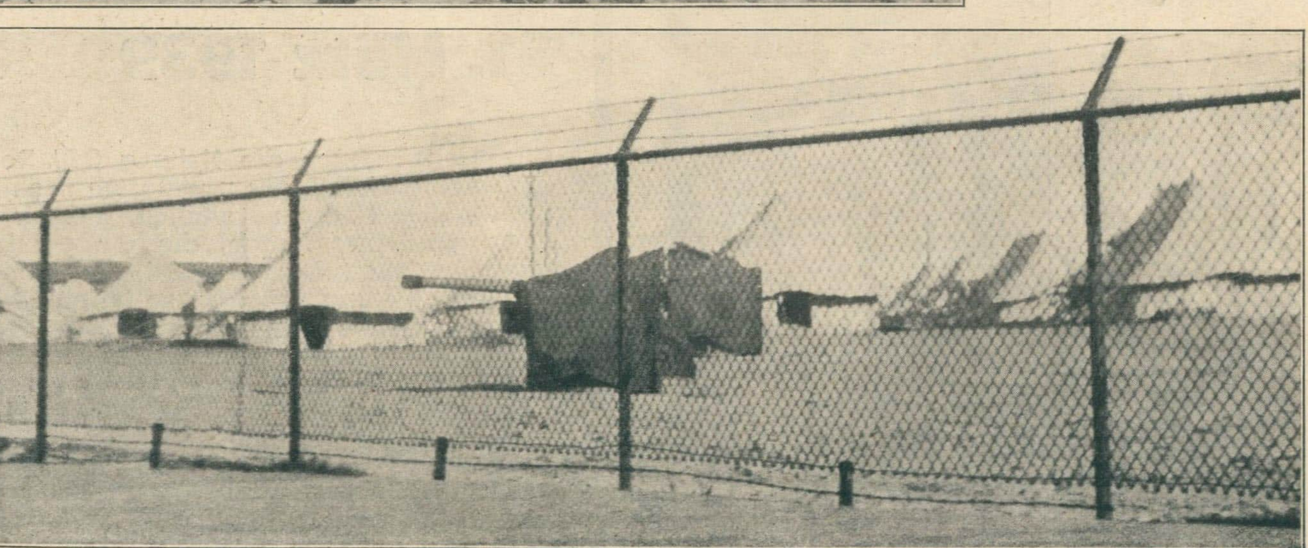
England benutzte 1882 einen Aufstand ägyptischer Nationalisten, der der Befreiung vom britischen Druck galt, um Alexandrien völkerrechtswidrig durch die britische Flotte unter Admiral Seymour beschießen zu lassen.



Alexandrien nach der Beschießung!

Dies ist das Resultat!





Stacheldraht und Kanonen — die Wahrzeichen der englischen Macht in Ägypten.

Trotz seiner angeblichen Souveränität ist Ägypten abhängig vom britischen Machtegoismus, was sich erneut zeigte, als es von London zu Handlangerdiensten am englischen Krieg gepreßt wurde. Englisches Militär wacht an den strategisch wichtigsten Stellen über die Botmäßigkeit Ägyptens gegenüber Londoner Beschlüssen.

(Fortsetzung von Seite 18)

war eine besondere häufige Form der Folter. Das ist das Urteil eines englischen Historikers, James Bryce, über Englands Blutherrschaft über Irland. Fast acht Jahrhunderte lang hat England seine Brutalität an dem kleinen Irenvolk ausgetobt, um es in seine Botmäßigkeit zu zwingen. Mit einer heldenhaften Zähigkeit haben die Iren die höllischsten Grausamkeiten erduldet und immer wieder versucht, die englischen Ketten abzuschütteln. Auch die furchtbarsten Hungersnöte, denen hunderttausende Iren zum Opfer fielen, ohne daß das moraltriefende England, das sie durch seine Verheerungen verschuldet hatte, auch nur einen Finger zu einer wirksamen Hilfe rührte, haben den Freiheitswillen des irischen Volkes nicht zerstört.

Am Ostermontag 1916 wagten erneut eine kleine Schar irischer Idealisten einen Aufstand, den England im Blut erstickte. Der Opfertod dieser Männer hat das irische Volk bis ins tiefste erschüttert und aufgerüttelt. Noch einmal folgten Jahre des Entsetzens. England schickte 1919 die „Black and Tans" herüber, eine Meute übelster Elemente, die das Land in Qual und Elend stürzten. Die englische Regierung gab Zuchthäusler frei, wenn sie sich verpflichteten, für die Unterdrückung Irlands zu kämpfen. Aber die Londoner Rechnung ging diesmal nicht auf. Mit dem Mute der Verzweiflung schlugen sich die irischen Freiwilligen und zwangen den übermächtigen Gegner auf die Knie.

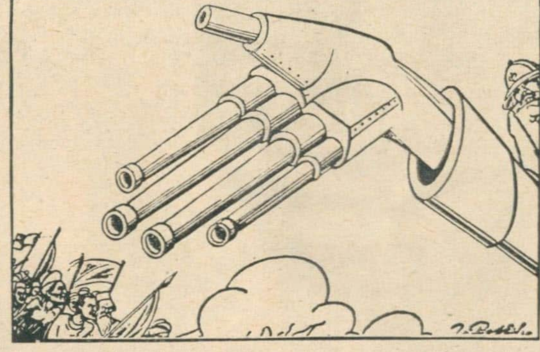
Um das sinnlose Gemetzel, das in der ganzen Welt Empörung auslöste, abzubrechen, schloß England einen Waffenstillstand und „gewährte" Irland den Dominionrang. Die erste Stufe der Befreiung war erreicht. In einem fast zwei Jahrzehnte dauernden Kampf hat de Valera das Befreiungswerk fortgesetzt. Heute ist es nahezu vollendet: noch aber hat England seinen Fuß in Nordirland!

Britische „Kulturarbeit“ am indischen Volk

Eine Kundgebung wehrloser Inder gegen die Entrechtung des 350-Millionen-Volkes durch die britischen Aussauger wird mit den gewohnten Methoden der englischen Indien-Politik auseinandergesprengt. Jede Auflehnung gegen die Fronvögte wird mit Säbelhieben, Maschinengewehren, Tanks oder Flugzeugbomben bestraft.

Parole: Zusammenschießen!

Märtyrer Indien



England streckt seine „versöhnende“ Hand den Indern entgegen.

Das indische Aufbegehren gegen England, das seit dem Ausbruch des englischen Krieges neuen Auftrieb erhalten hat, ist vor allem eine soziale Revolution des entrechteten und verelendeten 350-Millionen-Volkes gegen eine landfremde Kapitalistenclique, die im Auftrage der englischen Regierung und für die englische Geldsackdemokratie die Ausbeutung des einst unermeßlich reichen Landes betreibt. Millionen indischer Arbeiter müssen für einen Tageslohn von 30 Pfennig bei 13—16stündiger Arbeitszeit für die britischen Dividendenjäger fronen. Die durchschnittliche Lebensdauer des Inders ist bereits auf 23,2, der indischen Frauen sogar auf 22,8 Jahre gesunken, nach der Feststellung des Internationalen Arbeitsamtes in Genf. Die Kinderarbeit ist an der Tagesordnung, weil die Hungerlöhne für ihre Ernährung nicht ausreichen. Das ist die Bilanz von drei Jahrhunderten britischer „Kulturarbeit“ in Indien, die zahlreiche einsichtige Engländer selbst öffentlich als eine ungeheuerliche Schande angeprangert haben, was die englische Regierung nicht hindert, sie zu leugnen oder zu verschleiern.

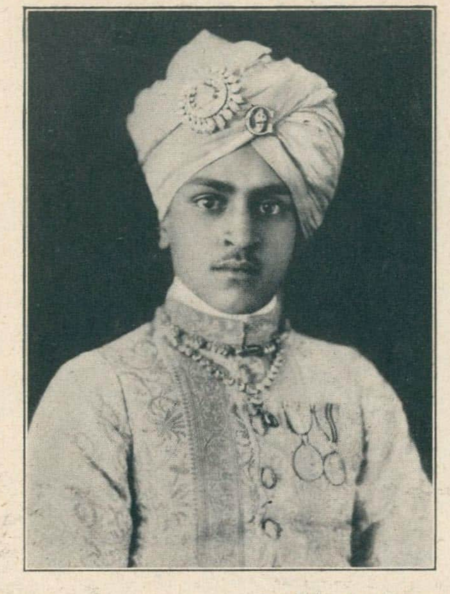


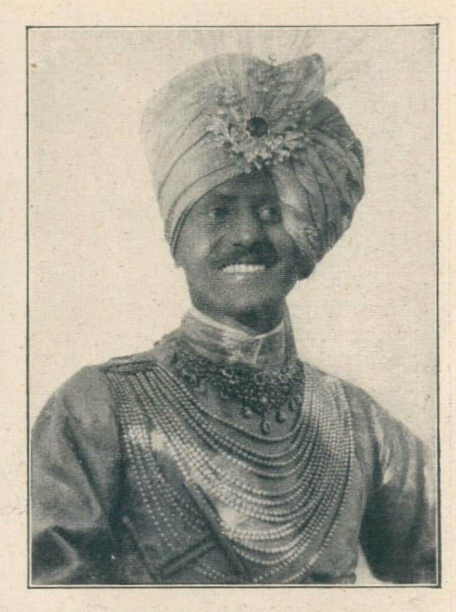
18. April 1939

Der Premierminister teilt auf Anfrage mit, daß die britische Regierung mit den Ländern, mit denen sie militärische Verpflichtungen eingegangen ist, gemeinsame Generalstabsbesprechungen aufgenommen habe.

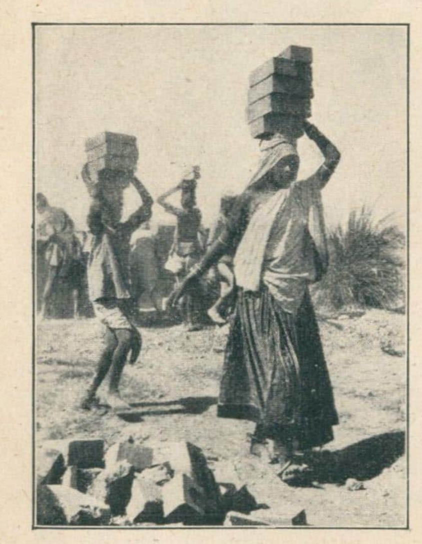


Der Vizekönig von Indien, Lord Linlithgow, verliest eine Botschaft des englischen Königs.
Mit leeren, betrügerischen Versprechungen versuchte er, das indische Volk für den englischen Krieg zu gewinnen, was auf den leidenschaftlichen Widerstand des indischen Volkes und seiner Führer stieß.





Indische Fürsten unter englischer Oberhoheit.
Nach dem Grundsatz der britischen Politik: „Teile und herrsche" hat England den indischen Fürsten eine Scheinsouveränität belassen, um sich ihrer für britische Zwecke bedienen zu können. Während ihre Völker hungern, unterstützen sie den englischen Krieg durch Geldsendungen nach London.



Frauen und Kinder
werden mit den schwersten Arbeiten bedacht. Kein Wunder: im englischen Mutterland ist Kinderarbeit der armen Schichten alte Tradition.

Das Blutbad von Amritsar

Sieben Monate hat es gedauert, ehe die Weltöffentlichkeit von einem Verbrechen erfuhr, das selbst in der vom Blut geschriebenen Geschichte des britischen Weltreiches kaum übertroffen worden ist. Dann durchbrach die amerikanische Presse das englische Schweigen über diesen Frevel.

England sah sich jetzt endlich gezwungen, eine Untersuchungskommission unter Lord Hunter einzusetzen. Der Indische Nationalkongreß beauftragte fünf Inder mit der gleichen Aufgabe. In allen Einzelheiten sind die genauen Umstände und die Vorgänge festgestellt worden. Allein die Kongreßkommission hat 1700 Augenzeugen des furchtbaren Mordens verhört.

Was war geschehen? Am 30. März und am 6. April 1919 war in Amritsar die Arbeit niedergelegt worden — ein stummer Protest gegen die Ermordung mehrerer Inder durch englisches Militär. Am 9. April ordnete der Gouverneur von Amritsar die Deportation zweier indischer Führer an. Die Bevölkerung protestierte. Wieder schoß das Militär. Wieder fielen unschuldige, waffenlose Inder, die es gewagt hatten, um die Aufhebung der britischen Willkürmaßnahme zu bitten.

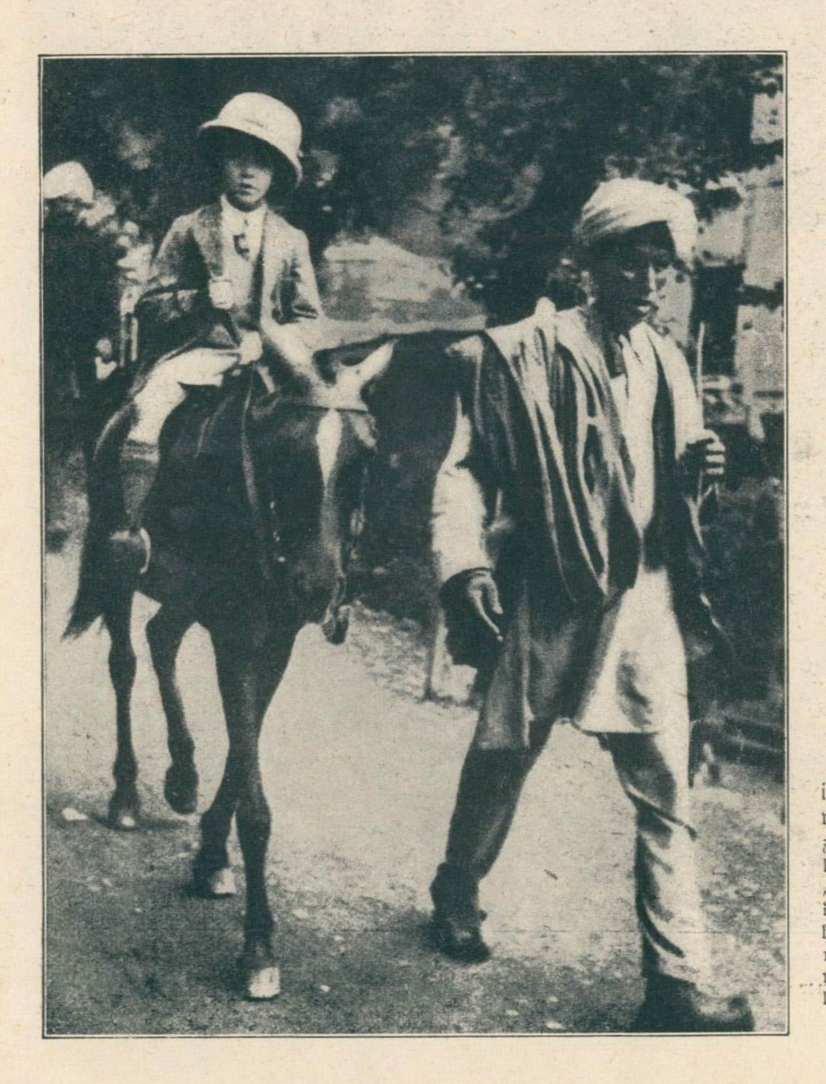
Dann erst erschien General Dyer mit seinen Truppen. Am 13. April erfuhr er, daß eine große Kundgebung geplant war. Der Versammlungsort war ein Platz, der von hohen Lehmwänden eingeschlossen



Von englischen Agenten aufgeputscht und zur Strecke gebracht
Die Opfer der systematischen Aufhetzung der Hindus gegen die Mohammedaner, der Mohammedaner gegen die Hindus durch bezahlte Agenten des englischen Indian Civil Service.

PAROLE: ZUSAMMENSCHIESSEN!

Einer der vielen Schandflecke der britischen Kolonialgeschichte: Das Blutbad von Amritsar.
Der englische Bluthund General Dyer ließ am 13. April 1919 auf 20 000 waffenlose Inder, die sich in Amritsar auf einem von hohen Lehmwänden umschlossenen Platz mit wenigen schmalen Ausgängen versammelt hatten, völlig grundlos das Feuer eröffnen. 1200 Tote und 3000 Verwundete waren die Opfer dieses tierischen Frevels. Der „humane" General verbot, daß den sich in ihrem Blute wälzenden Männern, Frauen und Kindern Hilfe gebracht wurde.



Während die indischen Kinder verelenden . . . zeigt dieser englische Knabe dem „farbigen Gesindel", daß er schon heute ihr Herr ist und mit ihnen nach seinem Belieben verfahren kann.

war und nur wenige sehr enge Zugänge hatte. Als der General ankam mit seinen Truppen und zwei Panzerwagen, hatten sich auf dem Platz 15 000 bis 20 000 Menschen versammelt, die in vollkommener Ruhe einem Redner zuhörten. Die Menge war waffenlos. General Dyer gab den Befehl, 30 Sekunden nachdem er den Platz betreten hatte, das Feuer auf die Masse zu eröffnen. Seine Absicht war nach seiner eigenen Aussage: „Es handelte sich nicht darum, lediglich die Menge zu zerstreuen, sondern, vom militärischen Standpunkt aus, eine ausreichende moralische Wirkung zu erzielen, und zwar nicht nur auf die Anwesenden, sondern im ganzen Pandschab." Er hat zugegeben, daß er die Tausende ohne einen einzigen Schuß hätte zerstreuen können, „aber sie wären zurückgekommen und hätten mich ausgelacht".

Der englische General war also mit dem festen Entschluß auf dem Platz erschienen, ein Massenmorden zu veranstalten. Als die ersten Salven über den Platz fegten, raste die völlig überraschte Menge, die nicht aufgefordert worden war, sich zu zerstreuen, ihre Versammlung also für erlaubt halten mußte, den wenigen schmalen Ausgängen zu. In die Schreie der Sterbenden und Verwundeten mischten sich die Angstrufe der Fliehenden. Der Bluthund Dyer ließ sofort das Feuer auf die Ausgänge richten, wo sich die Leichen so schnell türmten, daß sie eine Barriere bildeten: es gab kein Entrinnen mehr für die tausende Männer, Frauen und Kinder. Indessen ließ Dyer ununterbrochen weiterfeuern, bis die letzte Patrone das Magazin verlassen hatte.

Der britische Schurke, seines Zeichens General, konnte mit der moralischen Wirkung seines bestialischen Mordens zufrieden sein: 1200 Tote und weit über 3000 Verwundete blieben auf dem Platze. Um das Maß des Leidens vollzumachen, verbot er, daß den Verwundeten Hilfe gebracht wurde. Die in

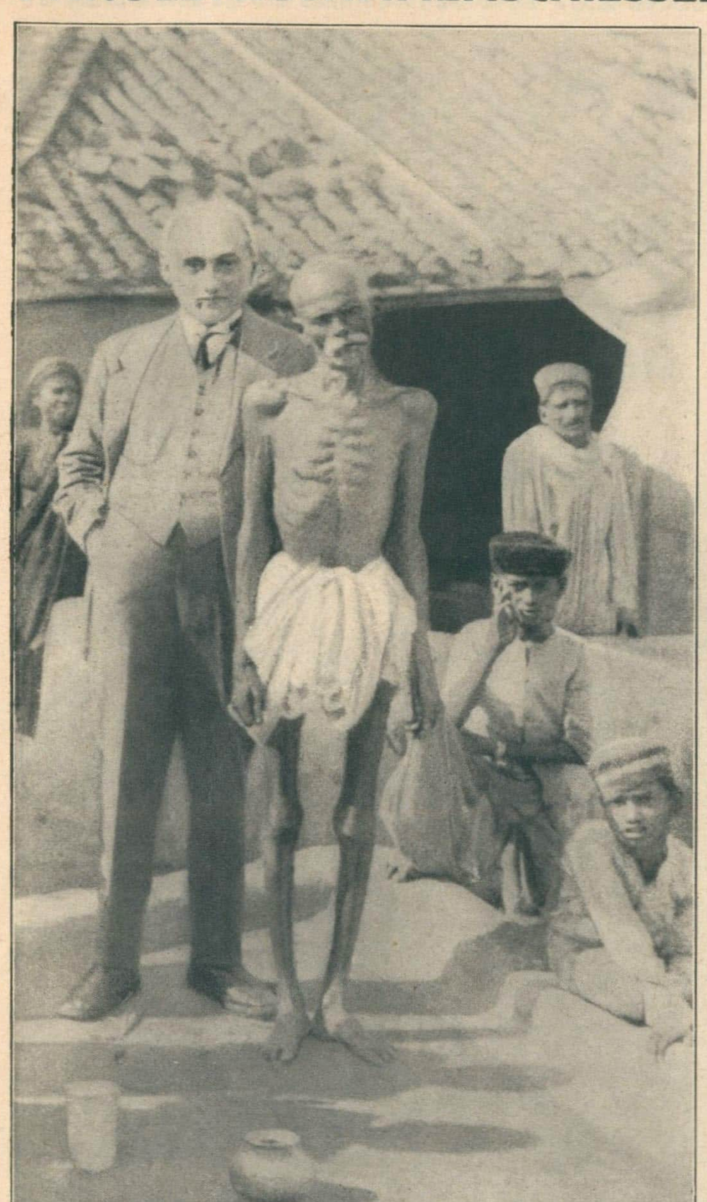
(Fortsetzung auf Seite 26)

20. April 1939

Die Kriegsrüstung wird vorbereitet

Der Premierminister: „Die Regierung S.M. hat beschlossen, eine Gesetzesvorlage zur Errichtung eines Versorgungsministeriums einzubringen."

Erklärung Chamberlains im Unterhaus



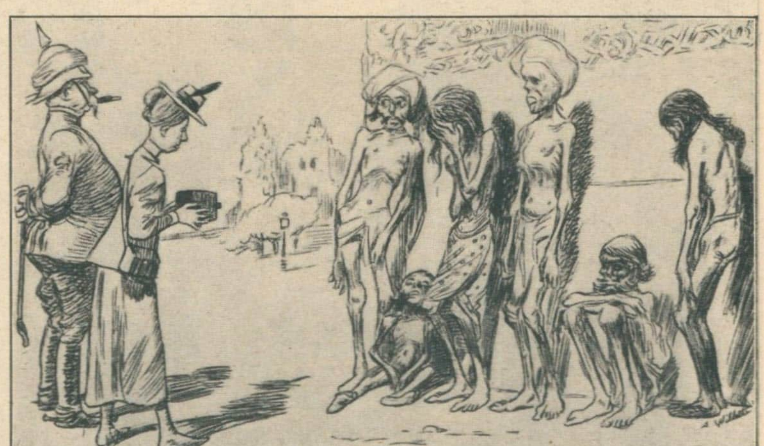
Unten: Englands Indienherrschaft im französischen Licht.
John Bull: „Heben Sie die Krümel auf. Sie sind für die Inder noch gut genug." Eine Karikatur des Franzosen Caran d'Ache aus den neunziger Jahren.



ihren Schmerzen schreienden Frauen und Kinder blieben an der Stelle liegen, wo die Kugel sie getroffen hatte. In das Röcheln der hilflos Sterbenden mischten sich die Rufe der Verblutenden nach Wasser. Es wurde Abend. Die Hoffnungen auf Hilfe wurden zunichte, weil die britischen Behörden den Einwohnern bei Todesstrafe verboten hatten, das Haus bei anbrechender Dunkelheit zu verlassen. Bis zu 27 Stunden mußten die Verwundeten warten. Der englische Bluthund wurde — pensioniert. Seine Freunde und Bewunderer in London aber sammelten eine halbe Million Mark, die sie ihm zusammen mit einem diamantenbesetzten Schwert überreichten, als Ehrengabe für den viehischen Mord an 1200 Indern!

Links:
Indischer Textilarbeiter aus Kalkutta.
Er darbte für Englands Profitgier.

Rechts:
Hungersnot in Indien
Eine Zeichnung des Franzosen Adolphe Willette aus der Sondernummer des „Rire": „V'là les English" (So sind die Engländer).



Opfer der Verelendung Indiens durch die britische Aussaugung.
Für dreißig Pfennig Tageslohn arbeiten in Indien Millionen Männer und Frauen, selbst Kinder im frühesten Alter, für die Riesengewinne britischer Dividendenjäger.

PAROLE: ZUSAMMENSCHIESSEN!

England mordet Frauen und Kinder.

26 370 Frauen und Kinder sind nach amtlichen Quellen allein in den englischen Konzentrationslagern während des Burenkrieges elend zugrunde gegangen, ohne die ungezählten Tausende, die den britischen Greueln während dieses schamlosen Ausrottungskrieges sonst zum Opfer fielen. Ihr grauenvolles Sterben brachte England den gewünschten „Erfolg".

Der Länderraub in Südafrika

Mit einem Terror ohnegleichen verheerte England von 1899—1902 aus nackter Macht- und Profitgier die burischen Provinzen. Das kleine Burenvolk unterlag trotz allen heldenhaften Widerstandes gegen die englische Übermacht an Truppen und den Hilfsmitteln des Weltreiches. Den „Sieg" errang England aber nicht im offenen Kampf, sondern dadurch, daß es die Kampfkraft der Buren brach durch die satanischen Greuel, die es an ihren Frauen und Kindern verübte. In den Konzentrationslagern gingen diese wehrlosen und unschuldigen Opfer britischer Brutalität zu Zehntausenden elend zugrunde. Selbst als Kugelfang benutzte das moraltriefende England gefangene Frauen und Kinder! Um dem namenlosen Elend ein Ende zu setzen, mußten die Buren die Waffen strecken. England hatte wieder einmal „für die Freiheit der kleinen Völker" gekämpft!

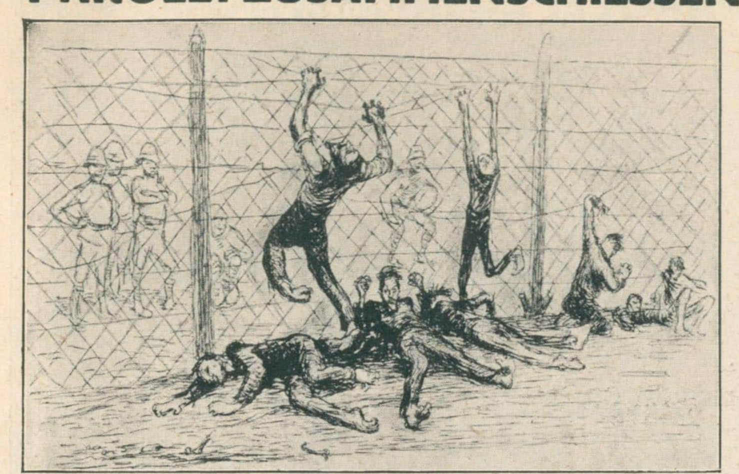
11. Mai 1939

Der britische Premierminister teilt im Unterhaus mit, daß England mit Rußland und mit der Türkei Besprechungen aufgenommen habe zum Zwecke des Abschlusses eines Garantievertrages.



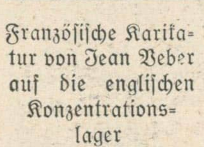
Mr. Strang, Handelsreisender im Krieg.

PAROLE: ZUSAMMENSCHIESSEN!



Ein Denkmal englischer Schande in Südafrika.
Die Inschrift lautet: „Unseren Heldinnen und lieben Kindern. Dein Wille geschehe. Dieses Nationaldenkmal wurde aufgerichtet zum Gedächtnis an die 26 370 Frauen und Kinder, die in den Konzentrationslagern umgekommen sind, und an die Frauen und Kinder, die auf andere Weise infolge des Krieges 1899—1902 getötet wurden. Enthüllt am 16. Dezember 1913."

Unten: Von England gemordet und gebrandschatzt.
Die französische Zeichnung schildert die englischen Greuel im Burenkrieg.



Französische Karikatur von Jean Veber auf die englischen Konzentrationslager

Die französische Unterschrift lautete: „Der Fortschritt der Wissenschaft. Amtlicher Bericht aus dem Burenkrieg an das Londoner Kriegsamt: Die gefangenen Buren sind in großen Gehegen untergebracht worden, und dort finden sie seit 18 Monaten Ruhe und Frieden. Ein elektrisch geladenes Drahtgitter bildet die gesündeste und zugleich sicherste Umzäunung. Diese gestattet den Gefangenen freien Ausblick, und sie genießen so die Illusion der Freiheit."





Der englandhörige General Smuts an der Seite des Repräsentanten britischer Macht in Südafrika.
Smuts (in Zivil) neben dem englischen Gouverneur Sir Patrick Duncan (1938).

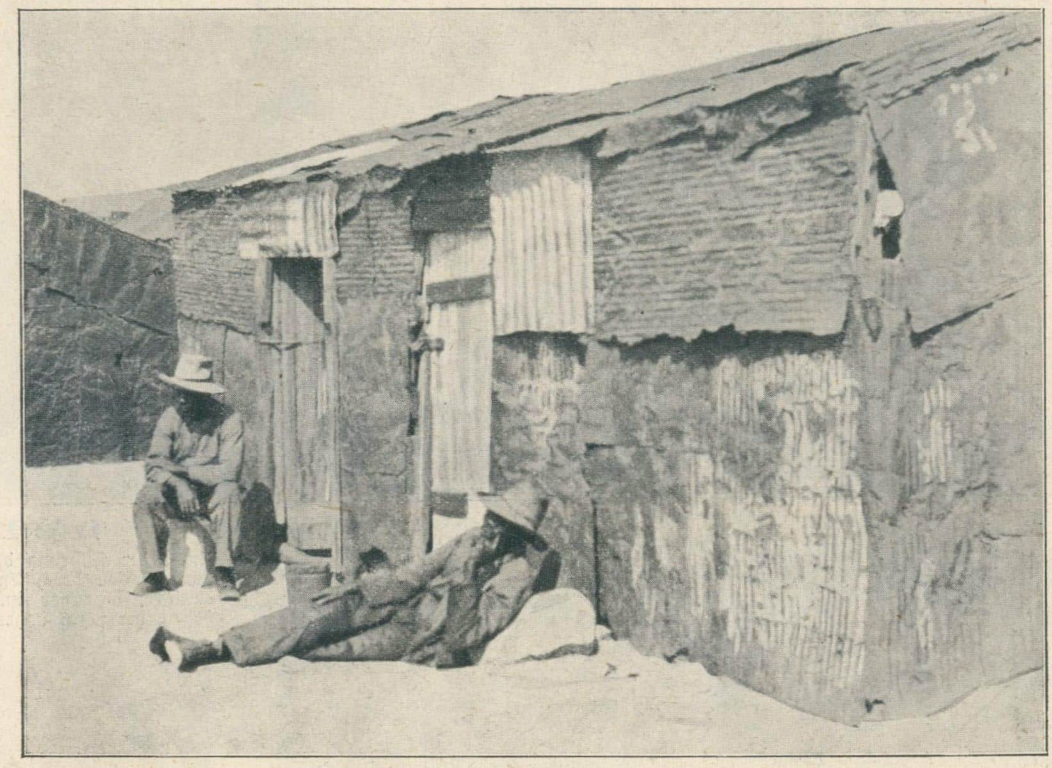


Dr. Malan,
seit Jahren Führer der „Nationalen Partei" im Kampf gegen den mächtigen Einfluß des jüdischen Kapitals in Südafrika und unerbittlicher Gegner des englandhörigen Ministerpräsidenten Smuts, der auf der Pariser „Friedenskonferenz" allerdings noch prophetisch vor dem „Kartenhaus" gewarnt hatte, das durch das Versailler Diktat aufgerichtet wurde.

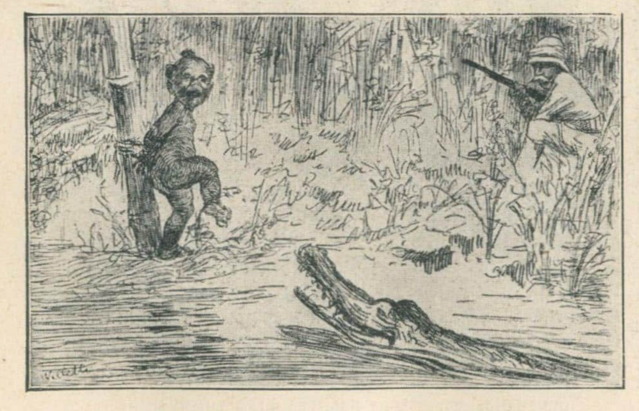


Der greise Burengeneral Hertzog in der Front gegen Smuts. Durch eine Zufallsmehrheit im Parlament für die Kriegserklärung an Deutschland mußte General Hertzog den Ministerpräsidentenposten an den Trabanten Englands, Smuts, abgeben. Heute steht Hertzog wie im Burenkrieg als Vorkämpfer für die Befreiung seines Landes vom englischen Joch in der Front der Nationalisten.

Der englische Krieg gegen Deutschland hat in der Südafrikanischen Union einen erbitterten Meinungskampf ausgelöst. Smuts ist durch den Verrat an der burischen Sache Ministerpräsident geworden, nachdem sich General Hertzog geweigert hat, die englische Forderung auf Kriegserklärung an Deutschland zu erfüllen. Der Führer der südafrikanischen Nationalisten, Dr. Malan, hat in der Autorität des greisen Generals Hertzog dadurch eine wertvolle Stütze in seinem Kampf um die Befreiung des Landes von der britischen Bevormundung und vom jüdisch-kapitalistischen Einfluß gewonnen. Die Nationalisten sehen durch die Kriegspolitik des Verräters Smuts die Erreichung ihres großen Zieles, der vollen Selbständigkeit der Union in politischer, wirtschaftlicher, kultureller und militärischer Hinsicht gefährdet. Smuts weiß, daß er der Kraft dieser burischen Ideale nichts entgegenzusetzen hat. Er bekämpft daher die nationale Bewegung mit den Machtmitteln des Staates und mit der Waffe der politischen Lüge. Seine verleumderische Behauptung, Deutschland habe bereits im vergangenen Jahre einen Angriff auf die Union geplant, ist von den Nationalisten sofort als Zwecklüge erkannt und in schärfster Weise gebrandmarkt worden. Die ganze Unsicherheit Smuts' zeigt sich in den willkürlichen Massenverhaftungen nationaler Südafrikaner, vor allem aber darin, daß er sich im Einvernehmen mit dem britischen Gouverneur weigert, Neuwahlen auszuschreiben, die den klaren Beweis erbringen würden, daß hinter ihm nur eine Minderheit steht.



Britische „Pionierarbeit" in Afrika.
Die Engländer glauben, das Geheimnis zu besitzen, weniger entwickelte Völker leiten und dem Wohlstand zuführen zu können. In Wirklichkeit betrachten sie jede Kolonie als erobertes Land und behandeln die Eingeborenen als Sklaven. Durch moralische Skrupel haben sich die Engländer während ihrer ganzen Kolonialgeschichte noch nicht beunruhigen lassen; die wenigen einsichtigen Engländer, die den Mut fanden, das abscheuliche System der Ausbeutung und Ausrottung anzuprangern, blieben bis auf den heutigen Tag Prediger in der Wüste.



Negerknabe als Köder für britischen Krokodiljäger. Eine französische Zeichnung von Willette aus „Le Rire".

19. Mai 1939

Der Hund wird losgelassen!

Chamberlain: „Es ist uns eine Genugtuung, uns daran zu erinnern, daß, wenn wir in einen Krieg verwickelt werden, jenes große, mannhafte Volk (Polen) an den Grenzen Deutschlands steht, das auf Grund dieses Abkommens verpflichtet ist, uns jede nur mögliche Hilfe zu leisten."

Unterhausrede des britischen Premierministers

Die britische Seeräuber

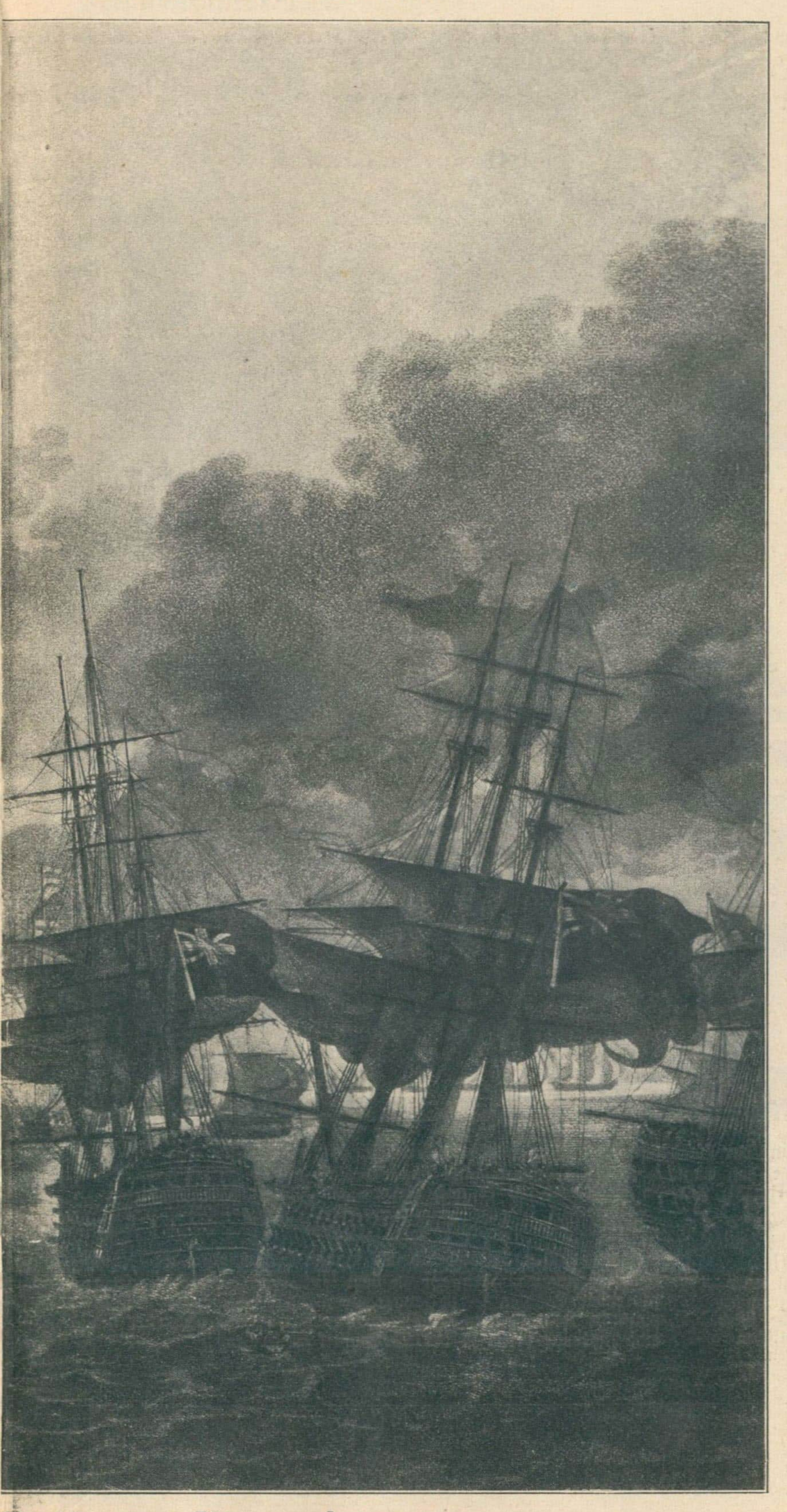
Unter der Führung der beiden Admirale Hyde Parker und Lord Nelson brach Englands Flotte im April 1801 in die dänischen Gewässer ein. Der Angriff der Piraten gegen Kopenhagen, der sich 6 Jahre später in fürchterlicher Weise wieder-



Von jeher

Man schrieb den August des Jahres 1807. Noch zitterte Europa unter den Auswirkungen der von Napoleon verhängten Kontinentalsperre. Da erschien Englands Flotte vor Kopenhagen. Mit der Begründung, Dänemark könnte sich der Kontinentalsperre anschließen, forderte der britische Flottenchef die Auslieferung der gesamten dänischen Flotte. Der Verteidiger Kopenhagens, General Peiman, lehnte dies empörende Ansinnen ab,

Zum Leid noch den Spott! Die nebenstehende Karikatur auf die Entführung der dänischen Flotte durch englische Terroristen und Räuber ist der sprechendste Ausdruck des britischen Zynismus. England — als „Freund" der kleinen Völker!



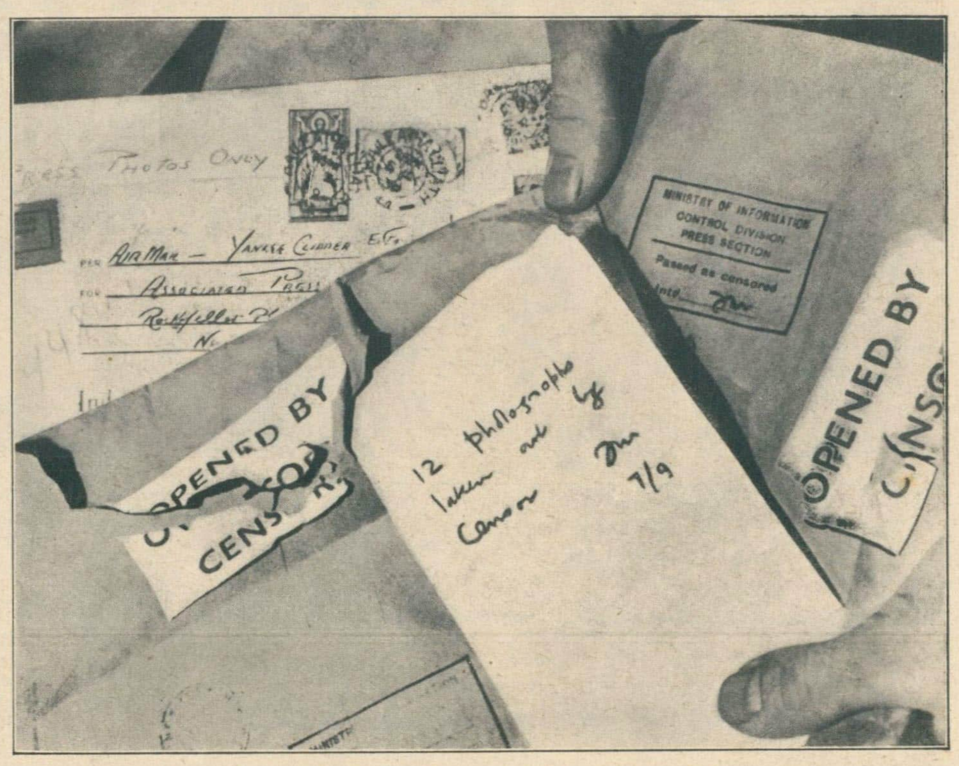
flotte vor Kopenhagen

holen sollte, dauerte jedoch nur 5 Stunden. Da drohte der Kampf einen für die Friedensstörer gefährlichen Verlauf zu nehmen; nachdem sie den Dänen einen Waffenstillstand abgelistet hatten, machten sich die britischen „Seehelden" bei Nacht und Nebel auf und davon. Das Bild zeigt die britische Flotte; im Hintergrund Kopenhagen.



Briten rauben, stehlen und plündern . . .

220 Postsäcke, die für Deutschland bestimmt waren, wurden von britischen Matrosen auf dem amerikanischen Dampfer „Exeter" gestohlen! Zwölf Stunden verweigerten die Briten dem Schiff die Weiterreise. „Ich habe meine Befehle, Ihr Protest geht mich nichts an!" — das war die Antwort des britischen Kommandanten auf die berechtigte Beschwerde des amerikanischen Kapitäns.



„Opened by Censor" — gestohlen von England!

Ohne auf internationale Abmachungen zu achten, die England selbst unterschrieben hat, werden Briefe neutraler Post geöffnet und beraubt! „Opened by Censor", „Geöffnet vom Zensor" — das ist gleichsam der amtliche Stempel, mit dem London die Heldentaten seiner Seeräuber deckt.

Piraten!

bat jedoch um eine Frist, um die Entscheidung des Königs herbeizuführen. Diese Frist wurde glatt verweigert. Die Engländer richteten jetzt ohne Verzug ihre Geschütze auf die schnell in Verteidigungszustand gesetzte dänische Hauptstadt. Und nun brach das fürchterliche Unheil über die unschuldige Stadt herein. Mit 72 Mörsern und schweren Kanonen, mit Brandraketen und Haubitzen wüteten die britischen Seeräuber 12 Stunden hindurch gegen die wehrlose Bevölkerung. Am 3. September eine erneute Anfrage, ob die Stadt sich ergeben wolle. Die Antwort war wieder ein stolzes Nein. Da begann das Schießen von neuem. Als endlich am 6. September die vergewaltigte Stadt kapitulierte, lagen mehr als 300 Häuser in Asche. Kirchen und Denkmäler, Krankenhäuser und Schlösser waren nur mehr Trümmerhaufen. Der Brand forderte immer neue Opfer, fast 1000 Bürger waren getötet worden, ganz Kopenhagen glich einem grausigen Brandplatz. Endlich, am 21. Oktober, zogen die Engländer ab, nachdem sie wie Barbaren in der Stadt gehaust hatten. Sie nahmen die gesamte dänische Flotte mit, von der die Dänen niemals ein Schiff wiedergesehen haben. Nur ein bedauerlicher Einzelfall? Nein, das ist das gleiche Britannien, das während des Weltkrieges den Hungerkrieg gegen deutsche Frauen und Kinder geführt hat, das mit Gewalt und Erpressung die Neutralität der kleinen Nationen schändet, das die wertvollsten Kolonien Spaniens, Frankreichs und der Niederlande geraubt und seinem Weltreich einverleibt hat. Bomben auf die dänische Stadt Esbjerg, dauernde Verletzung der belgischen und holländischen Neutralität durch britische Bomber, Schwarze Listen gegen den Handel der neutralen Staaten, moralisch getarnte Raubpolitik gegenüber der Neutralität Südamerikas, Wortbrüche internierter britischer Flieger, Bewaffnung der Handelsschiffe — das sind die charakteristischen Merkmale der britischen See-

7. Juni 1939

Unterhauserklärung des Premierministers über den Stand der britisch-sowjetischen Verhandlungen.

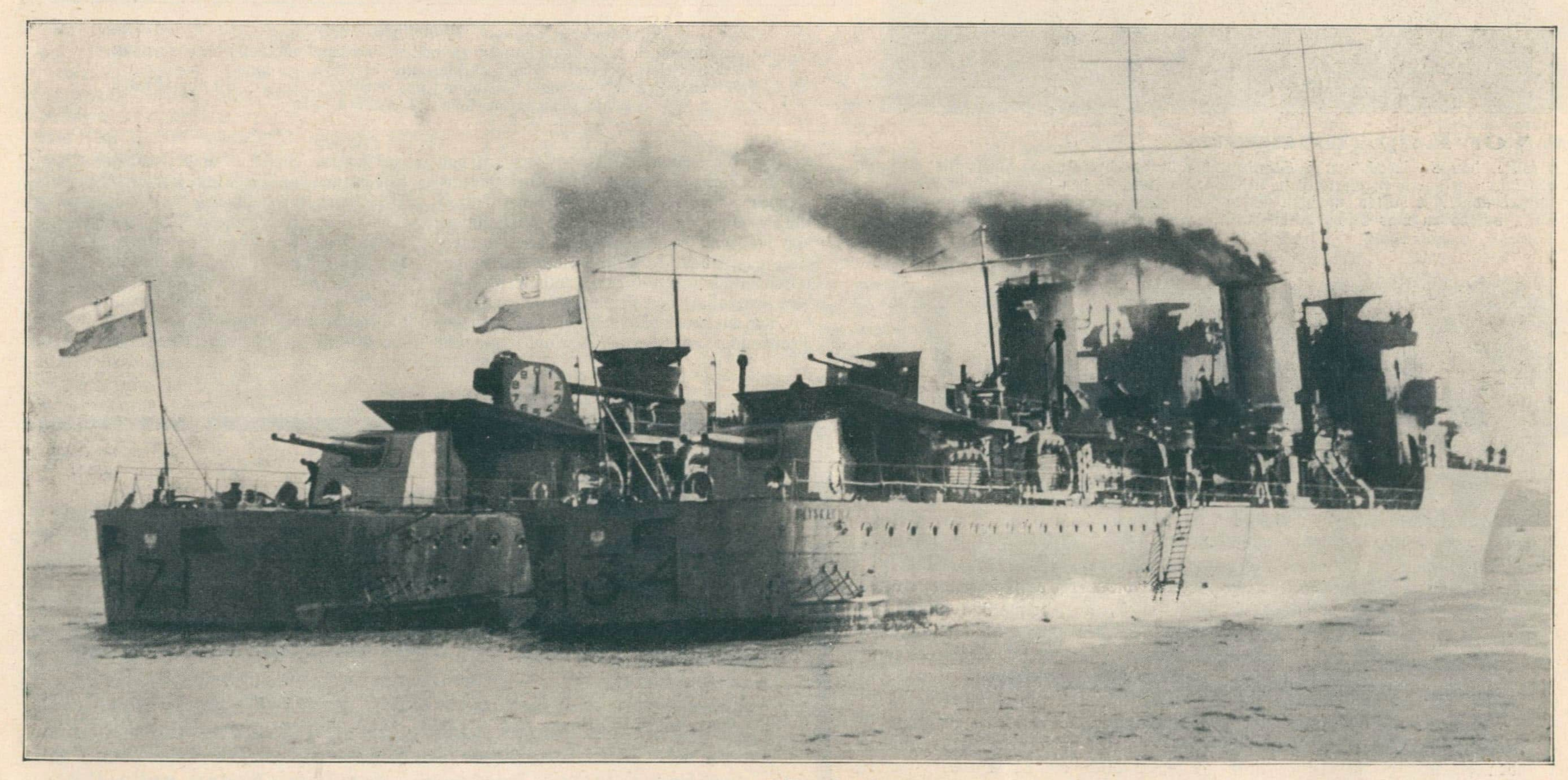
Chamberlain: „Die britische Regierung ist, wie ich glaube, in der Lage gewesen, die Sowjetregierung davon zu überzeugen, daß die britische Regierung tatsächlich bereit ist, ein Abkommen auf der Grundlage voller Gegenseitigkeit zu schließen, und sie hat auch keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie sofort und ohne Vorbehalt bereit ist, zusammen mit der französischen Regierung der Sowjetunion volle Unterstützung zu leisten."

Bewaffnung der Handelsschiffe ist nach internationalem Seerecht unzulässig.
Das hindert nicht, daß England sämtliche Handelsschiffe schwer bestückt und sie dadurch als Kriegsfahrzeuge einsetzt. Für die Engländer hat es noch niemals ein Völkerrecht gegeben!



Das macht England mit den Neutralen!
Handelsschiffe verschiedener Nationalität, die gezwungen wurden, zur Kontrolle ihrer Ladung einen englischen Hafen anzulaufen.

räubermethoden. Rechtsbruch und infame Verleumdung, Mißbrauch fremder Flaggen, Diebstahl an dem Eigentum fremder nichtkriegführender Staaten — in immer gleichen Formen äußert sich die politische Moral jenes Englands, das sich einmal erdreistet hat, eine führende Rolle in der Weltpolitik zu spielen.



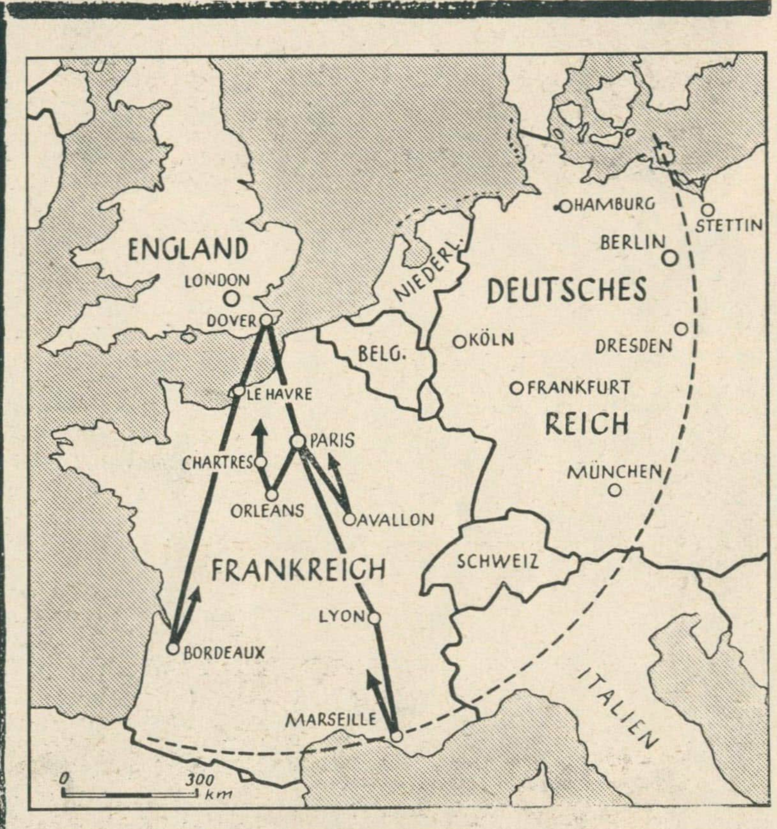
Englands „Hilfe" für Polen.
Nicht einen Flintenschuß hat Britannien für das seiner Unterstützung so warm versicherte Polen abgegeben. Statt dessen hatte man es in London sehr eilig, die beiden volnischen Zerstörer, die vor der deutschen Kriegsmarine flüchteten, in die britische Flotte einzureihen. Eine Warnung für alle, die noch immer Englands Sirenengesängen lauschen!

Englischer Missionar bei einer Predigt in Indien. „Auf Missionsversammlungen wird gesagt, wir hätten Indien erobert, um den Lebensstandard der Inder zu heben. Das ist Heuchelei. Wir eroberten Indien mit dem Schwert, und wir werden es mit dem Schwert halten. Wir halten es als Absatzmarkt für britische Waren im allgemeinen und für die Baumwollwaren Lancashires im besonderen." (Aus einer Rede von Johnson-Hicks, Innenminister im Kabinett Baldwin.) Johnson-Hicks hat damit unverblümt die Wahrheit gesprochen. Warren Hastings und die Leiter der Ostindischen Kompanie behandelten die Inder ähnlich wie in einer gewissen Geschichtsepoche Ketzer behandelt wurden: man überlieferte die indischen Patrioten dem Henker und brach jeden Freiheitsdrang mit brutalster Gewalt





Links: Kriegshetzer Chamberlain hebt unschuldbeteuernd die Hände.



Ausbeutung und Heuchelei

11. Juli 1939

Die erste Übung eines Fernfluges mit zwölf Staffeln bis Le Havre und Bordeaux.

21. Juli 1939

Die zweite Übung mit zehn Staffeln.

1. **Gruppe: nach Paris, Orléans, Chartres und zurück,**
2. **Gruppe: nach Paris, Avallon und zurück,**
3. **Gruppe: nach Dover, Paris, Lyon, Marseille und zurück.**





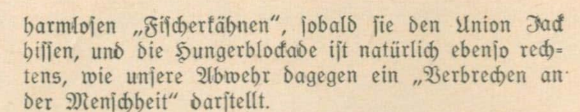
Sadistische „Lady" läßt Westindien-Neger auspeitschen

Der englische Zeichner Newton entwarf 1790 dies fliegende Blatt, das eine widerwärtige Szene wiedergibt: die Auspeitschung eines Negers und einer Negerin auf einer westindischen Pflanzung. Die Besitzerin, die hysterisch grinsend zusieht, ist offenbar aufs höchste von der brutalen Ausführung ihrer Befehle befriedigt.

Warren Hastings, Englands Statthalter und Blutsauger in Indien.

Sieben Jahre lang dauerte der Prozeß, den das Unterhaus vor dem Hause der Lords gegen Warren Hastings wegen Staatsverbrechen in Indien führte; er endete mit einem Freispruch.

Die britische Weltgouvernante hat zu allen Zeiten laut von Moral geredet, ohne selbst davon beschwert gewesen zu sein. Daß wir den polnischen Vasallen Englands, dessen militärische Überlegenheit man nicht genug rühmen konnte, in wenigen Wochen die Waffen aus der Hand schlugen, war „eine rücksichtslose Grausamkeit". Bewaffnete Vorpostenschiffe werden zu



harmlosen „Fischerkähnen", sobald sie den Union Jack hissen, und die Hungerblockade ist natürlich ebenso rechtens, wie unsere Abwehr dagegen ein „Verbrechen an der Menschheit" darstellt.

Englische Grausamkeiten und Rechtsbrüche gibt es danach nicht, denn das britische Joch ist sanft. Was hat die Geschichte dazu zu sagen? Nun, sie meldet die Ausmordung weiter Teile Irlands durch Cromwells Schlächter, die Aushungerung der Iren im 19. Jahrhundert, in dem die Volkszahl der Insel von 8 auf 4 Millionen sank. Sie meldet ungezählte Massenmorde, Gewalttaten und Plünderungen in Indien, Thronraub in allen Ecken der Welt, schwunghaften Sklavenhandel. Die Nachkommen dieser Neger in Britisch-Westindien sind zwar „frei", aber nur frei zum Hinsiechen. Ehedem wurden sie grausam gepeitscht, in heißen Zuckersud geworfen, straflos totgeschlagen, heute gibt es blaue Bohnen, wenn die armen Opfer der plutokratischen Geldgier aufbegehren. Ja, man preßt ihnen in den Elendsgebieten Jamaika und Trinidad noch „Geschenke" für England ab Die Geschichte verzeichnet weiter die Schande des Opiumkrieges. China durfte sich nicht gegen die Durchseuchung mit britischem Rauschgift wehren und mußte am bitteren Ende sogar den jüdischen Schmugglern aus der Dynastie Sassoon noch eine Riesenentschädigung bezahlen — für den entgangenen Gewinn!

China selbst mußte den Engländern fünf Häfen für ihren Handel zur Verfügung stellen, Hongkong an England abtreten, fast 100 Millionen Mark Kriegsentschädigung und außerdem das vernichtete Opium mit 25 Millionen zahlen. William Gladstone hat während der Vergewaltigung Chinas im Unterhaus sehr freimütig bekannt: „Ich vermag nicht zu beurteilen, welche Dauer dieser Krieg noch haben wird; doch kann ich so viel sagen: einen ungerechteren Krieg seinem Ursprung nach, einen Krieg, der mehr darauf angelegt ist, in seinem Fortgange unser Land mit Schmach zu bedecken, kenne ich nicht und habe auch niemals davon gelesen."

Im Kampf gegen die Amerikaner zahlten britische Offiziere Prämien für Skalpe von Frauen, Kindern und Geistlichen an jene Indianer, die zu Englands höherem Ruhm die Siedlungen der „Rebellen" niederbrannten und die Weißen abschlachteten. Den Ägyptern wurden nach alten jüdischen Rezepten Anleihen geradezu aufgedrängt, um später, als sie ihre Schulden nicht mehr begleichen wollten, zugreifen zu können. Die offene Stadt Alexandria wurde mitten im Frieden von britischen Kriegsschiffen beschossen und zerstört, wobei viele Einwohner umkamen. Immer wieder geht es mit Vorliebe gegen Wehrlose: die 25 000 Frauen und Kinder der Buren, die in den südafrikanischen Konzentrationslagern schmählich umkamen, gegen die nichtkämpfende Bevölkerung Deutschlands im Weltkrieg, die durch die Hungerblockade noch nach dem Waffenstillstand 800 000 Menschen verlor. Mit Hunger, Schnaps und Schwert hat England ganze Völker ausgerottet.

Grausam und unmenschlich im Tun, hochmoralisch und selbstlos im Reden, so geht der Brite durch die Geschichte. Auf seinen blutigen Spuren aber bleiben viele Millionen von Schlachtopfern, Hungerleichen, schreiendes Unrecht. Aber das alles wird übertroffen von einer Heuchelei, die Bannflüche gegen Gewalt und Unrecht schleudert, wenn es um fremdes Lebensrecht geht, und mit der blutbefleckten Hand des Schlächters den Stab über ritterliche Kämpfer brechen will!



Ein anderer Pflanzer in Westindien machte sich nach britischen Aussagen das „Vergnügen", einen arbeitsunfähigen Neger in einen Kessel mit glühendheißem Zuckersaft zu werfen und ihm auch den Kopf gewaltsam einzutauchen. Der Gewährsmann versichert, daß dergleichen häufig vorgekommen sei.

John Bull ruht auf Hungerleichen.

In Jamaika machten die verelendeten Schwarzen 1865 einen Aufstand, der blutig niedergeschlagen wurde. H. Daumier zeigt uns den Briten, wie er „Sieger" bleibt.



China mußte sich selbst vergiften!

In der Pariser Zeitschrift „Charivari" erschien während des Opiumkrieges 1840 diese Karikatur J. Grandvilles. Dem Engländer wird folgender Satz in den Mund gelegt: „Ick sage Ihnen, daß Sie muß kaufen diese Giften sofort, uir uollen, daß Sie sick vergiften uahrhäftig, daß uir haben Tee viel, um zu verdauen bekuem unsere Beefsteaks!" Dieser menschenfreundlichen Methode blieb England stets treu, versicherte aber immer zugleich, es sei völlig selbstlos und führe „Kreuzzüge". 1940 genau wie 1840!

Aus altem Gemäuer reiten die Herren, hinaus zur Fuchsjagd mit Hunter und Meute und Hörnerschall. Die Uhr im Turm mag sich drehen, für den Earl of Abergsvenny gibt es kein 20. Jahrhundert. Weit offen liegen die Parks und Reitgelände, während sein Vermögen in den Bergwerken von Wales, den Zinngruben von Malaya, den Fabriken von Liverpool, den Baumwollplantagen Indiens gute Zinsen bringt. Kein Kohlendunst, kein Lärm dringt in die vornehme Stille dieser Landsitze, kein Schrei der Arbeiter und der Arbeitslosen.





Aber auf den Landstraßen, da tippeln die Arbeitslosen nach London, auf ihrem letzten Paar Schuhsohlen, und sie tragen die Fahne des Elends. Sie versprachen sich etwas von ihren „Hungermärschen". Sie meinten, man müßte ihnen ihr Elend vom Gesicht ablesen können, aber sie marschierten durch London, und nichts geschah. Söhne eines Weltreichs und doch Söhne des Elends, abgewrackte Menschen, für die es kein Programm, keinen Plan in London gab! Sie kehrten zurück in die Elendsreviere von Nordengland und Wales und stellten sich wieder unter die Türen der Pubs, der trostlosen Kneipen, und warteten.

Das Land ohne Sozialismus

15. August 1939

Die geistige Vaterschaft

Henderson: „Im Falle eines deutsch-polnischen Zusammenstoßes sei die britische Regierung zu Waffenhilfe verpflichtet und entschlossen. Im übrigen werde Polen Schritte von großer Tragweite nicht tun, ohne sich des Londoner Einverständnisses zu versichern.

Unterredung des britischen Botschafters Henderson mit Staatssekretär Weizsäcker



Bild rechts: Sir Neville Henderson.



Ein Dreigespann geht zum Rennen nach Ascot.
Diese Gesellschaftsschicht hat ihre ausgeprägten, starren Standesansichten; die Beschäftigung der Herrenschicht besteht lediglich darin, daß diese Gentlemen ab und zu mit gelassener Hand den Fernsprecher ans Ohr legen und ihren Bankbevollmächtigten Weisung für den Ankauf oder Abstoß von Börsenpapieren geben.

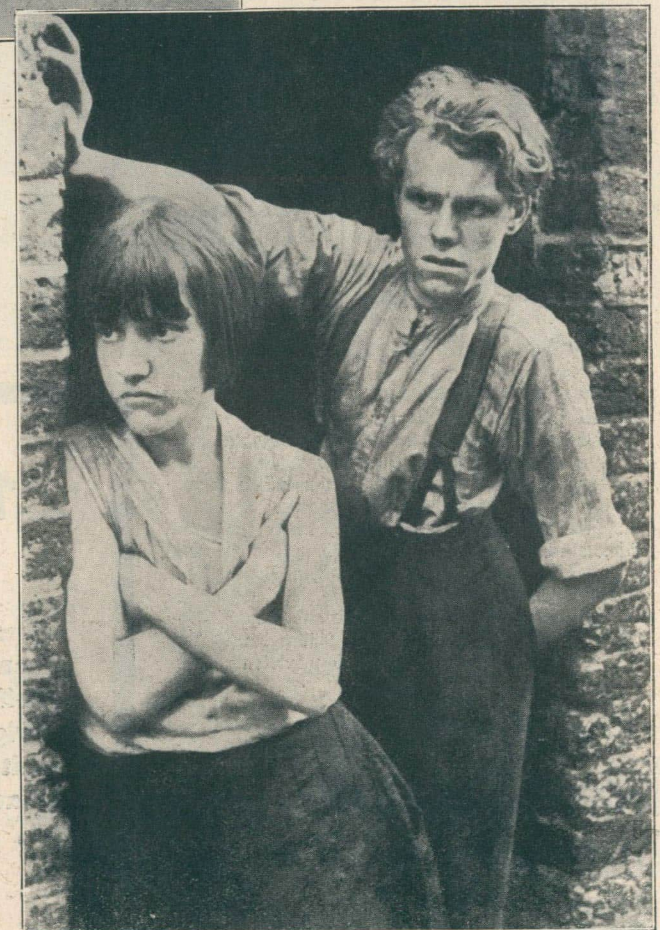
Lord Beaverbrook hat seinen Engländern vorgerechnet, daß England mit seinen Dominions und mit Frankreich zusammen über Goldreserven von 1,4 Milliarden Pfund verfügt, er hat ihnen die englischen Guthaben in der Welt und die jährlichen Produktionszahlen für Nickel, Kupfer, Zinn, Baurit und Kautschuk aufgezählt und schließlich die Meinung aller Lords vertreten, daß die wirtschaftliche Kriegführung alles entscheiden werde.

Die Lords reden immer von Gold und Rohstoffen, wenn sie vom Kriege reden. Aber sie reden höchst selten von den Menschen, die den Krieg zu führen haben. Diese Menschen sind die Millionen Arbeiter und Angestellte, die tatsächlich an die Front, auf die Schiffe, in die Flugzeuge müssen oder in den Docks und Werften, in den Hütten und Rüstungsbetrieben zu arbeiten haben. Es sind Millionen Menschen ohne Ahnung von Europa und von Deutschland. Sie werden mit den alten Hetzparolen angetrieben. Warum haben die Lords nicht ein einziges Mal zugelassen, daß englische Arbeitervertreter sich das neue Deutschland ansahen? Warum sind nie die englischen Gewerkschaftler zum Studium des Nationalsozialismus über die Nordsee gekommen? Man hat sie oumm gehalten, denn die Wirkung eines solchen englischen Besuches in Deutschland wäre unberechenbar gewesen, jedenfalls im höchsten Maße gefährlich für die konservative englische Oberschicht.

Es hat ein Engländer von Gewissen und Welterfahrung gesagt, daß in den englischen Städten Arbeiterviertel zu finden seien, die schlimmer aussähen als die Menschenhöhlen von Schanghai. Die Reihe der englischen Dichter, die sich des Elends ihrer proletarischen Landsleute erbarmten, ist von Dickens bis zu Pristley und Shaw nicht abgerissen. Aber im Oberhaus



Man muß in Ascot gewesen sein,
beim großen Rennen des Jahres, zu dem der Hof erscheint und alles, was Titel, Namen und Geld besitzt. Das muß man! Aber man muß sich nicht kümmern um die Arbeitslosen, die sich auf die Straße werfen, nachdem man ihre Wortführer verhaftet hat. Und man darf auch keinen Blick in die Nebenstraßen der Slums werfen, wo die Gestalten noch immer stehen, über die ein gewisser Herr Dickens einmal erschütternde Geschichten schrieb. Was dort haust und vegetiert, mag von einem jungen Abgeordneten gelegentlich im Parlament erwähnt werden. Wenn er besonders hitzig ist, wird man eine Kommission ernennen, und die Kommission wird Bericht erstatten für eine neue Kommission und für einen neuen Ausschuß . . .



und Unterhaus haben sich die Verantwortlichen um jede Verantwortung gedrückt.

So kommt es, daß England, das Mutterland des modernen Kapitalismus, heute noch immer das Land ohne Sozialismus ist.

England ist ein durch und durch konservatives Land. Man sagt damit nichts Neues. Doch auch seine Arbeiter sind, trotz aller sozialistischen Parolen, konservativ in ihrem Elend. Sie wissen nicht, was heute der Sozialismus in der Mitte Europas bedeutet.

Wüßten sie es, sie würden jedem Lord, der ihnen von Goldreserven und Rohstoffquellen spricht, eine andere Rechnung aufmachen. Sie würden ihnen antworten, was wir den Lords zu sagen haben: daß dieser Krieg der Arbeit und der Leistung allein durch den Sozialismus gewonnen wird!





Rechts: „Diese ungeheure Anstrengung, die Wohnungsfrage zu lösen."
Da sitzt der Herr Gesundheitsminister im Arbeiterhof und spielt mit seinen Bauklötzen.



Das ist kein ironischer Einfall.
Der Zeichner Low, einer der berühmtesten englischen Karikaturisten, hat durchaus nach der Vorlage gezeichnet. Die billigen dünnwandigen Arbeiterhäuser, alle ohne Keller gebaut und ohne sicheres Fundament, verfallen schon, wenn sie noch den ersten Verputz tragen.

Rechts:



Soldat im Weltkrieg, Bettler im Frieden

Für seine kleinen Kinder dreht er die Orgel. Er kennt keine Kriegsrente. Noch 1939 standen die Kriegsbeschädigten und die alten Soldaten in den Straßen Londons und vor den großen Sportplätzen. Sie haben sich von einem Krieg in den anderen gebettelt!



Bild unten: Berittene Polizei geht gegen Arbeitslose vor.



23. August 1939

Der Führer erinnerte Henderson daran, daß Deutschland früher mit Polen in einem guten Verhältnis gelebt habe, und er habe Polen ein anständiges und faires Angebot gemacht. Dieses Angebot sei von den Westmächten sabotiert worden. England habe sich den Mann, der sein größter Freund werden wollte, zum Feind gemacht. Deutschland habe niemals etwas zum Schaden Englands unternommen. Trotzdem stelle sich England gegen Deutschland. Jetzt werde man in England ein anderes Deutschland kennenlernen, als man es sich so viele Jahre vorgestellt habe.

Unterredung des Führers mit dem britischen Botschafter in Berchtesgaden

25. August 1939

erfolgte der Abschluß des britisch-polnischen Beistandsvertrages



Sie haben sich den Sarg ausgedacht
und meinten, er würde die sentimentalen Landsleute weich machen. Sie haben viele Särge in Downingstreet abgeliefert, aber schließlich hat die Polizei sie auseinandergetrieben.

Bernhard Shaw: „Der Boden Englands besteht vorwiegend aus den sterblichen Überresten englischer Männer und Frauen, die überarbeitet und unterernährt gewesen sind von der Zeit an, wo sie als kleine Kinder zuerst in der Lage waren, zu arbeiten bis zu ihrem Tode im Arbeitshaus. Die schwere Schuld des Landes gegenüber diesen Leuten kann niemals wieder zurückgezahlt werden. Aber einem können wir wenigstens Einhalt gebieten, nämlich dem, daß immer wieder behauptet wird, daß unsere Arbeiter alles ihrem Lande zu verdanken haben. Man müßte sagen, daß England alles diesen Arbeitern verdankt. England bedeutet das englische Volk und nicht den Rasen, auf dem man geht."



Mindestens 12 000 Mark kostet diese Tochter
ihren Vater an diesem einen Tag, da sie bei Hof vorgestellt wird. Sie hat eine ganze Reihe von Kursen mitgemacht, den Hofknicks studiert und sich im Hause einer Herzogin, einer Baronin aufhalten müssen, um empfohlen zu werden und letzte Zurichtung zu erfahren. Morgen erst gehört sie wirklich zur großen Gesellschaft: Sie ist „vorgestellt". Wahrscheinlich sitzt der Right honourable Herr Papa dieser Dame im Unterhaus und zählt zu den paar hundert Grundbesitzern, denen zwei Drittel des Landes gehören. Es interessiert sie nicht, daß in England Millionen Menschen sich von früh bis spät abmühen, um einen Wochenlohn von 5 Schilling nach Hause zu bringen; sie gehört zur Society.



Auch die Bauern kamen
zu Tausenden, mit Autos, mit Ponywagen und Karren und mit der geschulterten Garbe. Sie wollten endlich anständige Preise haben, denn die Regierung hatte ihre großen Geschäfte mit Australien und Argentinien gemacht und die Bauern im eigenen Lande vergessen.



Ein Wagen fährt vorüber. „... Ist das nicht die Gräfin...? Ist das nicht Lord...? Ist das nicht Sir...? War das nicht Lady...?"



Aber auf den Brücken von London stehen die ausrangierten Männer und starren hinunter ins Wasser mit leeren Augen; ihr Leben treibt dahin wie die trübe Flut der Themse.

FEUDALISMUS UND KLASSENKAMPF

Franzosen über ihre „Freunde“

„Was die Nachwelt den Engländern vor allem vorwerfen wird, ist die abscheuliche Schule, die sie hinterlassen werden: ihr unverschämter Macchiavellismus, ihre tiefe Unmoralität, ihr kalter Eigennutz, ihre Verachtung menschlicher Verhältnisse und einer gerechten Weltanschauung.“ Napoleon I.

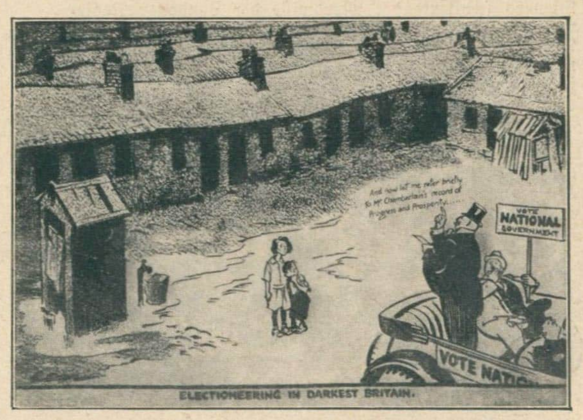
„Die Stunde wird kommen, wo auf der Erde zwei Tafeln errichtet werden: dann steht auf der einen ‚Menschen‘, auf der anderen ‚Engländer‘.“ Victor Hugo.

„Der Weltreisende, der Blutspuren sieht, braucht nicht nach dem Schlächter zu fragen: Es ist der Engländer. Man findet ihn sicher, wo es Wunden und Tränen gibt: Er ist barbarisch, egoistisch, grausam.“ Armand Dubarry.

Wenn man die Wohnungslosen zählt
muß man sie nachts auf den Bänken am Hyde-Park suchen, sonst bleibt die Rubrik der Wohnungslosen offen, die in einer kompletten englischen Volkszählung nicht fehlen darf.



Rachitische Kinder verkümmern vor den elenden rauchgeschwärzten Ziegelhäusern.



Nur im Wahlkampf
läßt sich der Herr Abgeordnete des Bezirks sehen und verkündet zwischen den Wohnhöhlen: „Und nun lassen Sie mich kurz über Mr. Chamberlains Rekord im Fortschritt und im Wohlstand berichten.“ (Karikatur von Low.)



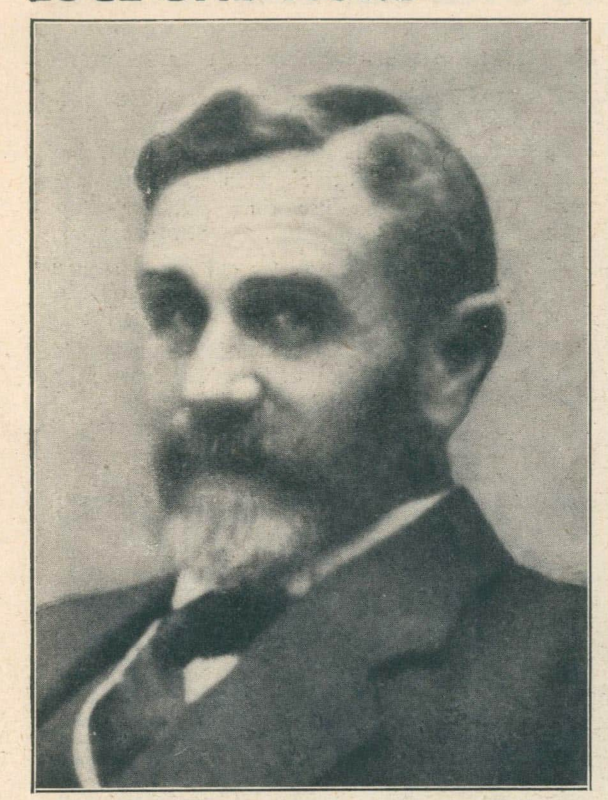
Mit 30 Mark Miete im Rückstand
war ein Arbeiter im Stadtteil Walworth von London. Die Polizei exmittierte ihn, nachdem tags zuvor 300 Arbeitslose den Hinauswurf verhindert hatten.

30. August 1939

Mitternacht

Die deutsche Regierung hatte sich am Vortage bereit erklärt, in direkte Fühlung mit Polen zu treten, wenn die polnische Regierung sofort einen bevollmächtigten Vertreter entsenden würde. Henderson gibt die Erklärung ab, daß die britische Regierung nicht in der Lage sei, der polnischen Regierung zu empfehlen, auf dieses Verhandlungsverfahren einzugehen.

Unterredung des Reichsaußenministers von Ribbentrop mit dem britischen Botschafter Henderson



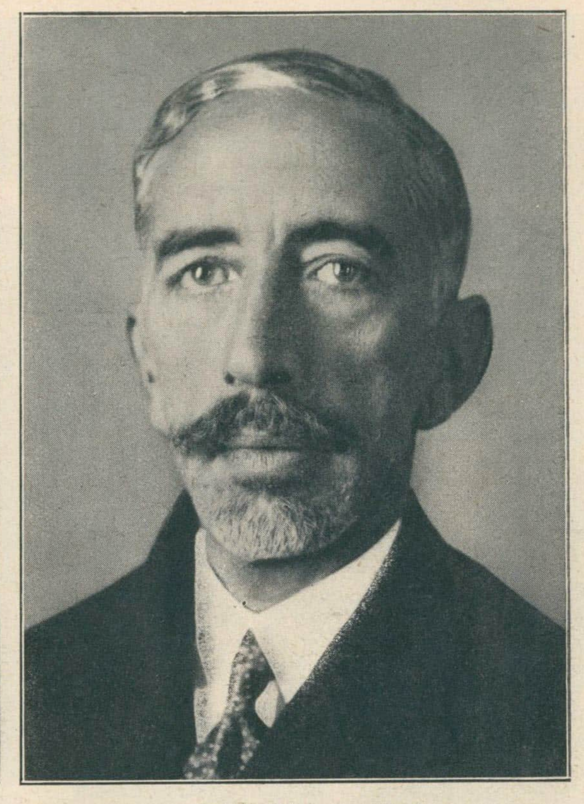
Sir Roger Casement

Für seine Verdienste im englischen Konsulardienst geadelt, wurde Sir Roger Casement von dem Augenblick an, wo er sich für seine irische Heimat einsetzte, vom Secret Service mit allen Hunden gehetzt. Die Britische Regierung ließ durch ihren norwegischen Gesandten dem Diener Casements schriftlich £ 5000 Belohnung für den Kopf Sir Rogers versprechen. An der Treue dieses Dieners scheiterte der Mordwille der Londoner Regierung. Zwei Jahre später, 1916, erreichte sie ihr Ziel: An der irischen Küste festgenommen, wurde Casement nach einem normanischen Gesetz von 1351 (!) von dem jüdischen Richter Rufus Isaacs, der später Vizekönig von Indien wurde, zum Tode verurteilt und gehängt.



Carol I. von Rumänien.

Bei Ausbruch des Weltkrieges fürchtete London den Anschluß Rumäniens an Deutschland. Die englische Regierung beauftragte daher den Secret Service, ein Heer von Agenten nach Bukarest zu schicken, um durch Versprechungen, Drohungen und Bestechungsgelder feindselige Stimmung gegen Deutschland zu erzeugen. London wußte, daß König Carol I. das stärkste Hindernis für den Anschluß Rumäniens an die Alliierten war. London wußte auch, daß der König krank war. Als das Befinden Carols sich entscheidend besserte, griff der Secret Service zu. Am 10. Oktober, morgens um 6 Uhr, starb der König plötzlich und völlig unerwartet nach einer Tasse Tee. Der Tee war vergiftet.



Feisal, König des Irak.

Am 8. September 1933 starb um Mitternacht Feisal, König des Irak, plötzlich in einem Hotel in Bern eines geheimnisvollen Todes — an einer Tasse Tee. Das Leben eines von England erbarmungslos Betrogenen war vom Secret Service abgekürzt worden. Als König von Syrien von England eingesetzt, von Frankreich mit englischer Duldung vertrieben, von England dann als König des Irak durch eine von dem britischen Agenten Sir Percy Cox inszenierte Krönungskomödie eingesetzt, war Feisal den britischen Herrschaftsgelüsten, die sich von dem Ölreichtum des Irak entzündeten, nicht willfährig genug. Zu seiner Beseitigung genügte eine Tasse nicht ganz reinen Tees ...

Lüge und Mord!

On behalf of the British Government I promise that if, through information given by Adler Christensen, Sir Roger Casement be captured either with or without his companions, the said Adler Christensen is to receive from the British Government the sum of £5000 to be paid as he may desire.

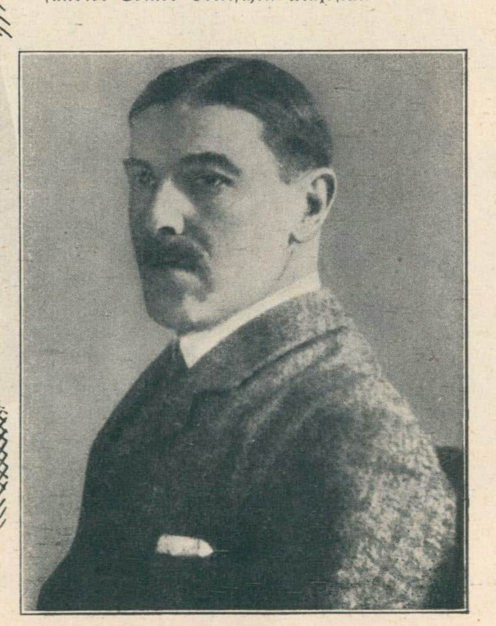
Adler Christensen is also to enjoy personal immunity and to be given a passage to the United States should he desire it.

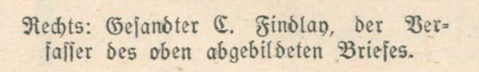
M. de C. Findlay
H. B. M. Minister



Die englische Regierung verspricht einen Kopfpreis!

„Im Namen der Britischen Regierung verspreche ich, daß, wenn auf Grund von Informationen Adler Christensens Sir Roger Casement mit oder ohne seine Begleiter gefangen genommen wird, besagter Adler Christensen von der Britischen Regierung die Summe von £ 5000, zahlbar nach seinem Wunsch, zu erhalten hat. Adler Christensen wird ferner persönlich Immunität genießen und nach Wunsch freie Überfahrt nach den Vereinigten Staaten erhalten. M. de C. Findlay, Gesandter Seiner Britischen Majestät."



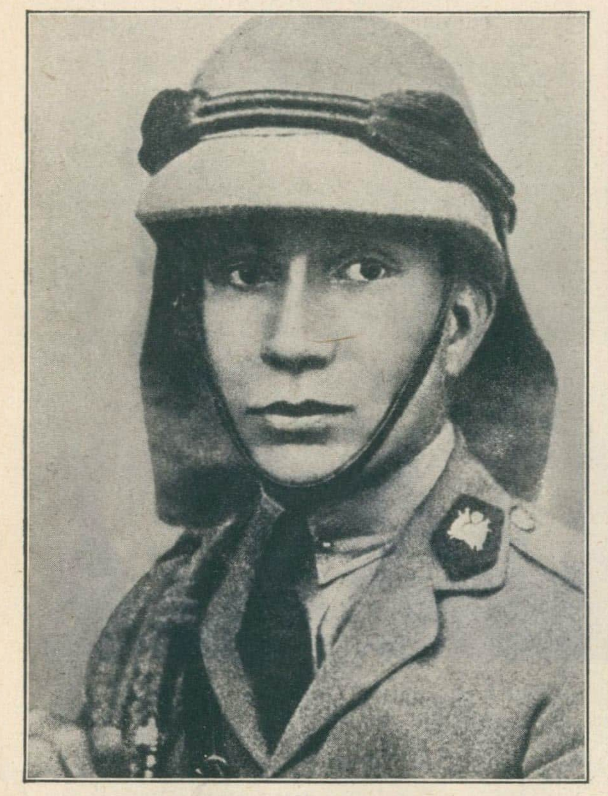


Rechts: Gesandter C. Findlay, der Verfasser des oben abgebildeten Briefes.

Politische Verbrechen amtlich und unter Förderung durch alle in Frage kommenden Regierungsstellen vorzubereiten und durchzuführen, ist das in der ganzen Welt einzig dastehende Vorrecht des englischen Secret Service. England darf damit den beschämenden Ruhm für sich in Anspruch nehmen, als einziges Land ein von seiner Regierung eingerichtetes, von ihr bezahltes und mit ungeheuren Sondermitteln versehenes Amt zu unterhalten, dessen vornehmliche Aufgabe darin besteht, das fluchwürdigste aller Verbrechen, den politischen Mord, im geheimen Regierungsauftrag als Mittel britischer Weltpolitik zu betreiben.

Es ist verständlich, daß die englische Regierung eifrig bemüht ist, diese ungeheuerliche Tatsache zu verschleiern. Lord Balfour hat unbequemen Fragen vorgebeugt mit den Worten, es gehöre zum Wesen eines Geheimdienstes, daß er geheim sei. Auch das größte und umfassendste englische Lexikon, die British Encyclopaedia, gibt über den Secret Service nur unzureichende Auskunft: „Agenten des Geheimdienstes arbeiten entweder an bestimmten Orten oder in bestimmten Missionen oder aber mit allgemeinen Vollmachten ohne örtliche Begrenzungen. Neuerdings werden vielfach Emigranten mit diesen Missionen betraut. Im Kriege bedingt der britische Secret Service die Beschäftigung vieler tausender Männer, Frauen und sogar Kinder aus allen Gesellschaftsschichten und Berufen."

Bezeichnenderweise untersteht die „offensive Abteilung" des Secret Service dem ständigen Unterstaatssekretär des Londoner Auswärtigen Amtes.



Ghazi I., König des Irak.
Am 4. April 1939 fand Feisals einziger Sohn und Nachfolger, Ghazi I., den Tod durch einen Autounfall. Drei Tage vorher hatte der König entdeckt, daß alle vier Reifen seines Wagens angeschnitten waren. Die Rennleidenschaft Ghazis war auch dem Secret Service bekannt. Am Tage nach dem „Autounfall" wurde das englische Konsulat in Mossul in Brand gesteckt und der Konsul ermordet. Seit Ghazis Tod ist ein englandhöriger Verwandter Regent des Landes. Als jüngstes Opfer wurde im Irak der Finanzminister Rustam Haidar auf Veranlassung des Secret Service erschossen.



Calinescu, rumänischer Ministerpräsident.
Am 21. September 1939 wurde der rumänische Ministerpräsident und Innenminister Calinescu in Bukarest auf offener Straße hinterrücks erschossen. Im Grunde wiederholte sich damit, abgesehen von den äußeren Umständen, das grauenhafte Verbrechen an Carol I. von Rumänien, der sich nicht auf Englands Seite hatte stellen wollen. Calinescu war im Wege, weil er in dem neuen englischen Krieg Rumäniens Neutralität gegen alle Widerstände und gegen alle Versuche der britischen Regierung und ihrer Agenten, das Land auf die Seite der Westmächte zu ziehen, durchgesetzt hatte. Als brutale Drohungen Englands ohne Wirkung auf Calinescu blieben, ging der Secret Service an die Arbeit.

Die Verbrechen des Secret Service

Über die Verwendung der ungeheuren Geldausgaben dieses weltweiten Dienstes braucht dem englischen Parlament keine Rechenschaft abgelegt zu werden. Während der Etat dieser amtlichen Mordorganisation 1913 „nur" £ 47 000 betrug, hatte er vor Ausbruch des jetzigen Krieges bereits eine Höhe von £ 700 000 erreicht; die wirkliche Summe dürfte wesentlich größer sein.

Das Tätigkeitsfeld des Secret Service ist sachlich wie geographisch unbegrenzt. Die Fäden des weltumspannenden Netzes laufen im Londoner Hauptquartier zusammen, dessen wirklicher Leiter unbekannt ist. Diese Zentrale beschäftigt in allen Ländern der Erde ein Heer von Hauptagenten, die wiederum über eine riesige Anzahl von Agenten und Helfershelfern verfügen. Ob es sich um die Erkundung militärischer Geheimnisse, um Wirtschaftsspionage, um Sabotageakte in lebenswichtigen Betrieben, um Bestechungen, um die Entfesselung von Streiks und Aufständen oder selbst um die Durchführung eines von langer Hand vorbereiteten politischen Mordes handelt: all das gehört in den Arbeitsbereich des Secret Service. Wesentlich für seine Tätigkeit ist die sorgfältige und fast immer erfolgreiche Verwischung der Spuren. Daher wird der Secret Service, wenn irgend möglich, stets für die letzte Ausführung seiner Verbrechen irgendwelche käuflichen Subjekte des betroffenen Landes einsetzen. Bei dem fluchwürdigen Anschlag auf den Führer im Bürgerbräukeller ist das genau so der Fall gewesen wie bei den zahllosen anderen Attentaten oder Attentatsversuchen. Sir Roger Casement sollte in Norwegen von seinem norwegischen Diener umgebracht werden. Ghazis einflußreicher Generalstabschef, Bekir Sidky, ein Feind Englands, wurde von einem bestochenen irakischen Soldaten erschossen, Calinescu von Mitgliedern der „Eisernen Garde". Die Regie ist fast immer die gleiche. Es ist daher nicht verwunderlich, daß es nur selten gelingt, die britische Regierung dokumentarisch eines Mordauftrages zu überführen, wie es in dem Fall Sir Roger Casement gelang, wo der britische Gesandte in Oslo (damals Christiania), M. de C. Findlay, im Namen seiner Regierung schriftlich £ 5000 für den Kopf des irischen Patrioten versprach. Ebenso selten ist es, daß ein britischer Agent über seine „Erfolge" der Weltöffentlichkeit berichtet, wie es Oberst Lawrence tat, der sich selbst einen „erfolgreichen Betrüger" an den Arabern nannte.

In Black Castle in der englischen Grafschaft Devonshire werden nach sorgfältigster Auswahl die zukünftigen Agenten des englischen Geheimdienstes für ihren „Beruf", der eine ungeheure Vielseitigkeit erfordert, ausgebildet. Zu den Anforderungen, die an einen solchen Agenten, der einmal Geheimaufträge der englischen Regierung, ohne Spuren seiner Tätigkeit zu hinterlassen, ausführen soll, gehören außer der Summe von „Fähigkeiten" eines sicheren und gewandten Hochstaplers und eines brutalen Verbrechers so viele politische, sprachliche und technische Kenntnisse, die nur auf Grund besonderer „Schulung" durch erfahrene Agenten zu erringen sind.

Das „Meisterstück" eines solchen Mannes geht dann als unaufgeklärter politischer Mord oder als geheimnisvoller Sabotageakt durch die Weltpresse. Als sicheres Zeichen aber für den Organisator der Tat bleibt die Frage, wem die Verbrechen, die in aller Welt mit dem Secret Service in Zusammenhang gebracht werden, nützen. Es ist immer England!

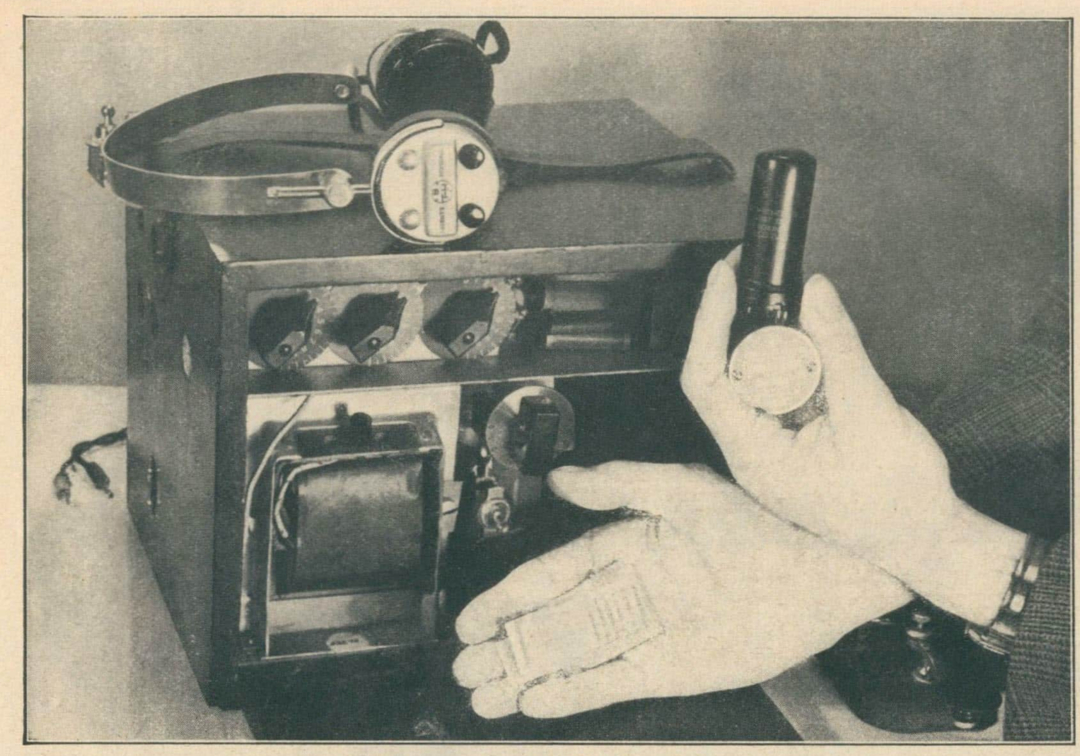
Das „Athenia"-Verbrechen ist ein Beispiel dafür, daß bedenkenlos das Leben der eigenen Landsleute aufs Spiel gesetzt wird, wenn es den „höheren Interessen" der britischen Machthaber frommt. Der Urheber dieser Schandtat, Winston Churchill, stellt den Mitgliedern der britischen Mordorganisation dieses kennzeichnende Zeugnis aus: „Ein Agent des Secret Service verdient Respekt und Ehre von jenen, denen er so hingebungsvoll dient."



2. Sept. 1939

Lord Halifax unterrichtet das Oberhaus über die Vorschläge der italienischen Regierung, die Feindseligkeiten einzustellen und unverzüglich eine Konferenz zwischen Großbritannien, Frankreich, Polen, Deutschland und Italien einzuberufen.
Lord Halifax erklärt, daß es der Britischen Regierung im jetzigen Zeitpunkt nicht mehr möglich sei, an einer Konferenz teilzunehmen.

Erklärung des britischen Staatssekretärs für Auswärtige Angelegenheiten, Lord Halifax, im Oberhaus



Mit diesem englischen Gerät hat der Sicherheitsdienst der SS, als „Deutsche Opposition" getarnt, einundzwanzig Tage die Verbindung mit der englischen Regierung, bzw. dem Secret Service aufrechterhalten.





Die Leiter der englischen Mordzentrale für Europa.
Dem Sicherheitsdienst der SS gelang es, Hauptmann Stevens und Mr. Best, die Leiter der Westeuropa-Zentrale des Secret Service im Haag, dingfest zu machen, die durch ihre Agenten im Auftrage der britischen Regierung in Deutschland Komplotte anzetteln und Anschläge organisieren sollten.

Das gekaufte Werkzeug Georg Elser.

DAS RUCHLOSE ATTENTAT AUF DAS LEBEN DES FÜHRERS

Am historischen Gedenktag des 8./9. November sprach der Führer im Bürgerbräukeller zu seinen Getreuen. Wenige Minuten nach seiner schneidenden Abrechnung mit den westlichen Kriegshetzern wurde durch eine furchtbare Explosion die Säule, vor der die Rednerkanzel gestanden hatte, zertrümmert. Das Gewölbe brach ein. Ein Wunder hat den Führer vor einem Verbrechen geschützt, das in ihm das ganze deutsche Volk vernichtend treffen sollte. Chamberlain hatte die Hoffnung ausgesprochen, „bis zu dem Tage zu leben, an dem Hitler vernichtet ist". Die Vorsehung hat verhindert, daß dem Secret Service die Verwirklichung dieses frevelhaften Wunsches gelang.

Der Bürgerbräukeller nach der Explosion.
Der Verräter Otto Strasser, der seit Jahren im Ausland unter planender und materieller Mithilfe der Mittelsmänner des Secret Service die Organisierung von Attentaten auf den Führer betrieb, hatte in dem käuflichen Subjekt Georg Elser sein Werkzeug gefunden. Mit teuflischem Raffinement wurde das Attentat im Bürgerbräukeller von langer Hand vorbereitet. Eine Höllenmaschine mit einem Zeitzünder, zu dem zwei ganz besondere Präzisionsuhrwerke verwandt wurden, wurde in eine tragende Säule eingebaut und auf die Stunde eingestellt, in der der Führer erwartungsgemäß sprechen würde. Zwanzig Minuten, nachdem der Führer den Saal verlassen hatte, explodierte die Höllenmaschine.

So sieht die britische Armee aus!

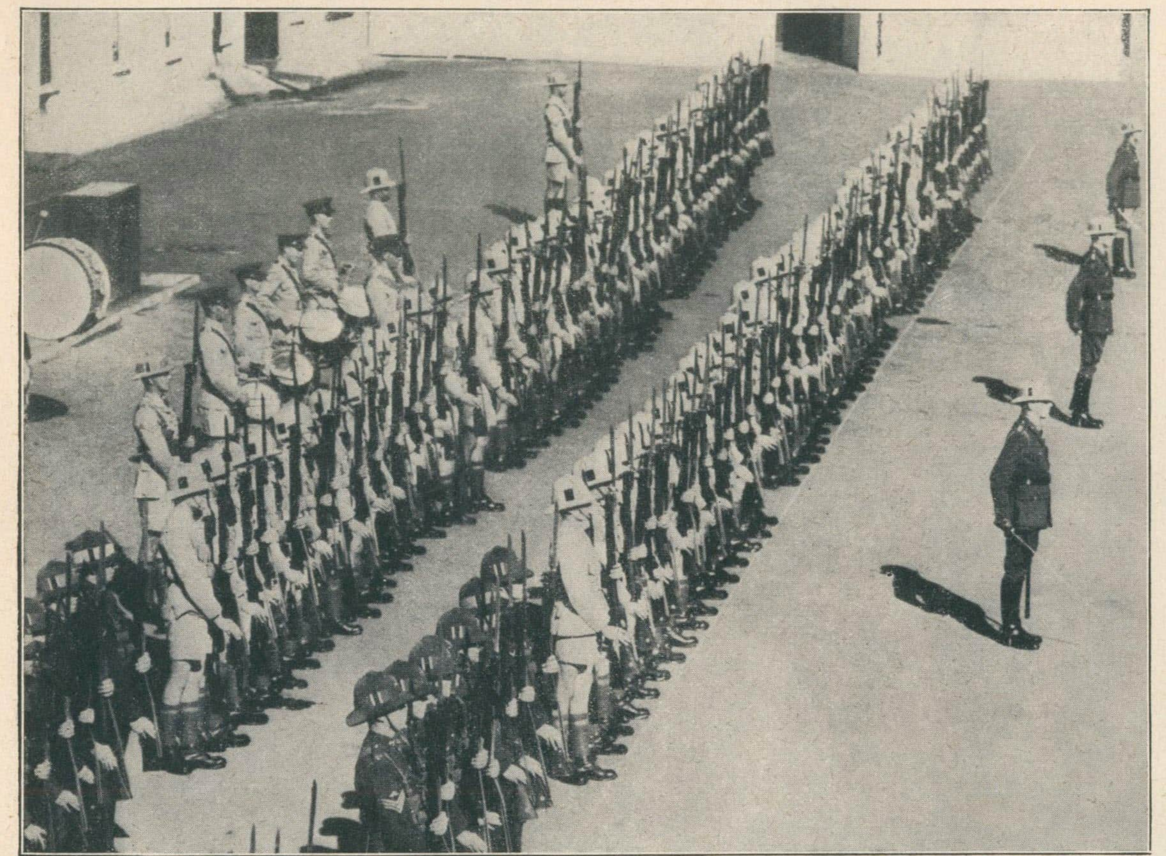
General Cavan besichtigt Eingeborenen-Offiziere aus allen Stämmen Indiens, die zur Krönungsfeier nach London gekommen waren. Ihrer harrt jetzt eine noch höhere Ehre: Für England zu sterben, das ihr Volk seit 150 Jahren in Ketten hält.

Sie schicken stets andere ins Feuer

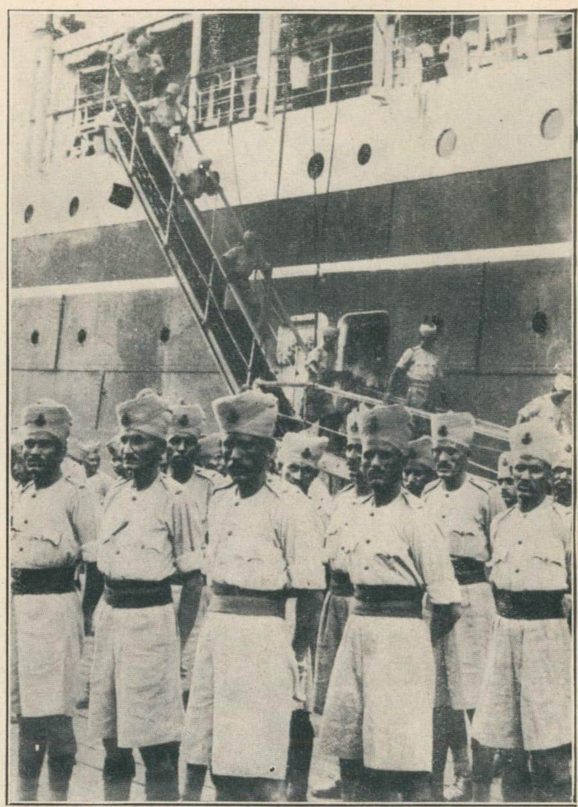


Im Weltkrieg opferte Frankreich 1400000 seiner Söhne

während England bei größerer Volkszahl nur den halben Blutverlust verzeichnete. So soll es auch diesmal sein: Der Poilu bleibt der beliebteste Blutspender Englands.



Südafrikanische „Freiwillige", die Smuts seinen englischen Auftraggebern opfern möchte



Indisches Kanonenfutter in Suez

Wie 1914 werden auch jetzt indische Truppen außerhalb ihrer Heimat verwendet, vor allem im Nahen Osten. Ihre Begeisterung hält sich offenbar in den denkbar engsten Grenzen.

Frühere englische Geschlechter waren in einem Punkt mindestens gegenüber ihren Nachfahren von heute geradezu verschwenderisch: sie zahlten nämlich ihren Bundesgenossen Hilfsgelder in bar und für angeworbene Söldner aus der Fremde vollwertige Pfunde. In unseren Tagen tritt an die Stelle praller Geldsäcke aus London meist ein fragwürdiges Zahlungsversprechen. Politischer Selbstmord kleiner Staaten für England wird gewissermaßen als sittliche Pflicht gefordert, die höchsten Menschheitszielen dienen soll. Dafür auch noch zahlen, daß einer moralisch sein darf? Wozu denn, solange sich Dumme finden, die es umsonst tun!

Kanonenfutter ist für London zunächst aus dem Empire erhältlich. Die weißen Dominien sind zwar vergleichsweise menschenleer, aber im Weltkrieg stellten sie doch fast 1½ Millionen Mann und opferten 150 000 Tote, während das Mutterland mit 47 Millionen Einwohnern 5½ Millionen mobilisierte und 700 000 Gefallene zählte. Diese Zahlen sitzen den Briten heute noch in den Knochen. Sie erkennen nämlich nachgerade, daß sie bei ihrer Geburtenscheu (14,9 v. T. — in Deutschland 21) zu baldigem Volksschwund verurteilt sind. Zudem ist der alte Pioniergeist erloschen. Ohne Einwanderung von England her bleiben aber die weiten Räume des Empire weiterhin blutleer, zumal auch der Übersee-Engländer die Flucht vor dem Kind angetreten hat. Das Empire ruht also auf sehr schmalen Schultern.





Auch Australier in Sicht

Der „menschenleere Kontinent" wird erneut zur Ader gelassen, was man in manchen Ländern gar nicht ungern sieht.



Ägyptens Beitrag: Kamelreiter

Auch der ägyptischen Armee ist das Schicksal anderer britischer Hilfsvölker zugedacht, sobald der Krieg auf den Mittelmeerraum übergreifen sollte.



Pundschabschützen als Leibwache

Sie mußten während des abessinischen Krieges die britische Gesandtschaft in Addis Abeba sichern.

SIE SCHICKEN STETS ANDERE INS FEUER

Was folgt daraus? Der Landkrieg soll vornehmlich Sache der Poilus sein, die ja schon 1914 bis 1918 1,4 Millionen opferten. Auch rechnet man immer noch auf weitere ferundliche Blutspender, die ihre Haut für die „Zivilisation" zu Markte tragen wollen und die Polens Fall nicht schreckt. Das britische Kalbfell dröhnt über die ganze Welt. Aber die Stimme der Werber klingt hohl und ihr Beutel klappert nur blechern. Wer diesen Krieg entfacht hat, wird ihn auch mit eigenem Blut zahlen müssen.

Wie sie den Krieg gegen die Amerikaner mit hessischem Blut führten, wie Wellington seine Schlachten mit den Hannoveranern schlug, und seine Armee bei Waterloo nur zu einem Drittel aus Engländern bestand, so hielten es die Engländer auch im Krimkrieg, wo sie vor allem Franzosen, Türken und Sardinier vorschickten und ihre Truppen nur geringfügig einsetzten. In ihren Kolonialkriegen mußten vorwiegend farbige Truppen ins Feuer; nur in Südafrika und im indischen Seponaufstand gingen die Briten in Front. Im Weltkrieg aber bestritten sie nur ein Siebentel der gesamten Blutopfer der Entente. In Abwandlung des alten Habsburger Wahlspruchs folgten sie dem Grundsatz: Mögen andere fallen, du, glückliches England, kassiere! Und genau so denken sie heute...

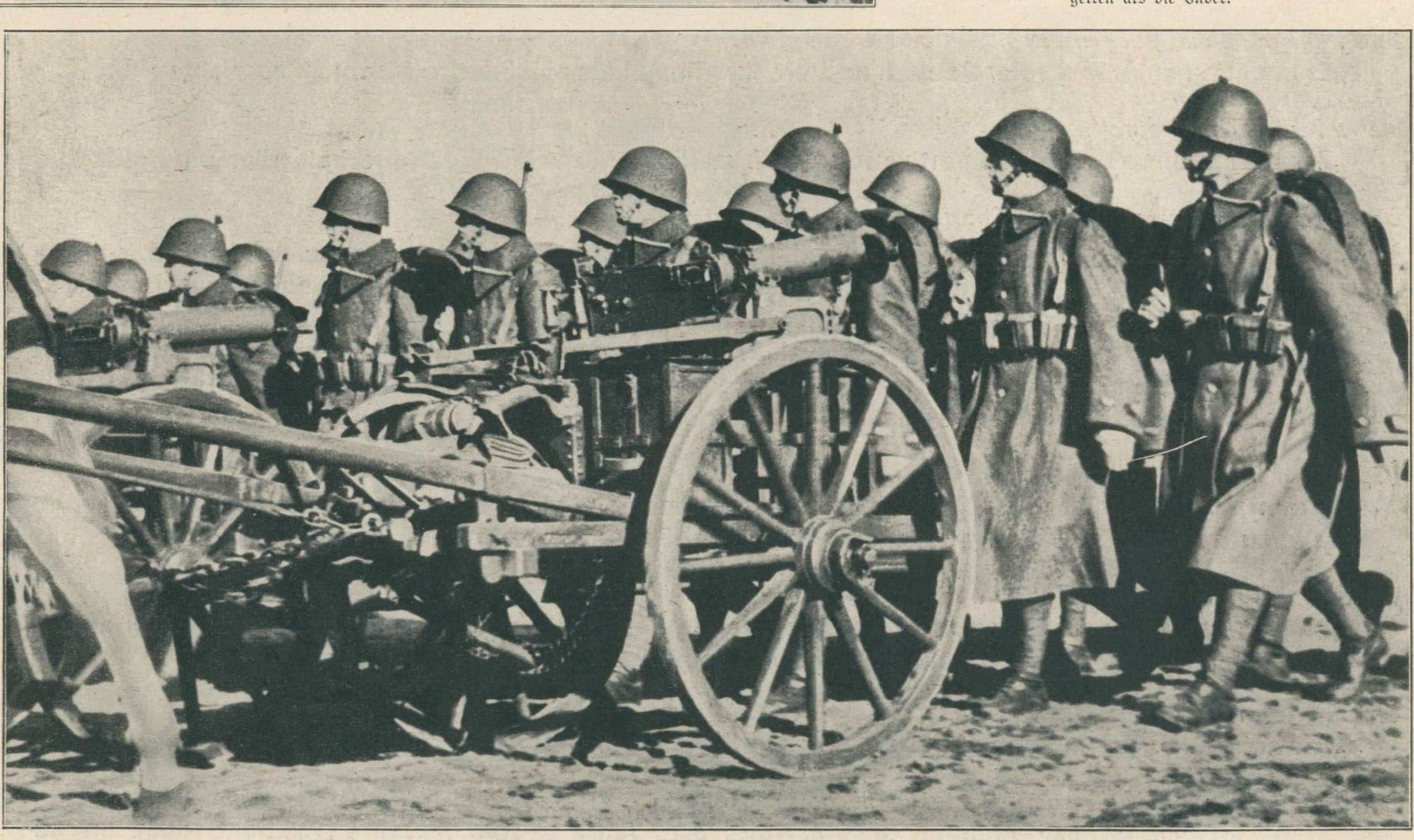


Spahis aus Algerien

Auch das französische Kolonialreich darf farbige Kämpfer für Zivilisation und die selbstlosen Ziele Englands stellen. Das Bild zeigt eine Abordnung der nordafrikanischen Reiter bei einem Besuch in London.

Gurkhas aus Nepal

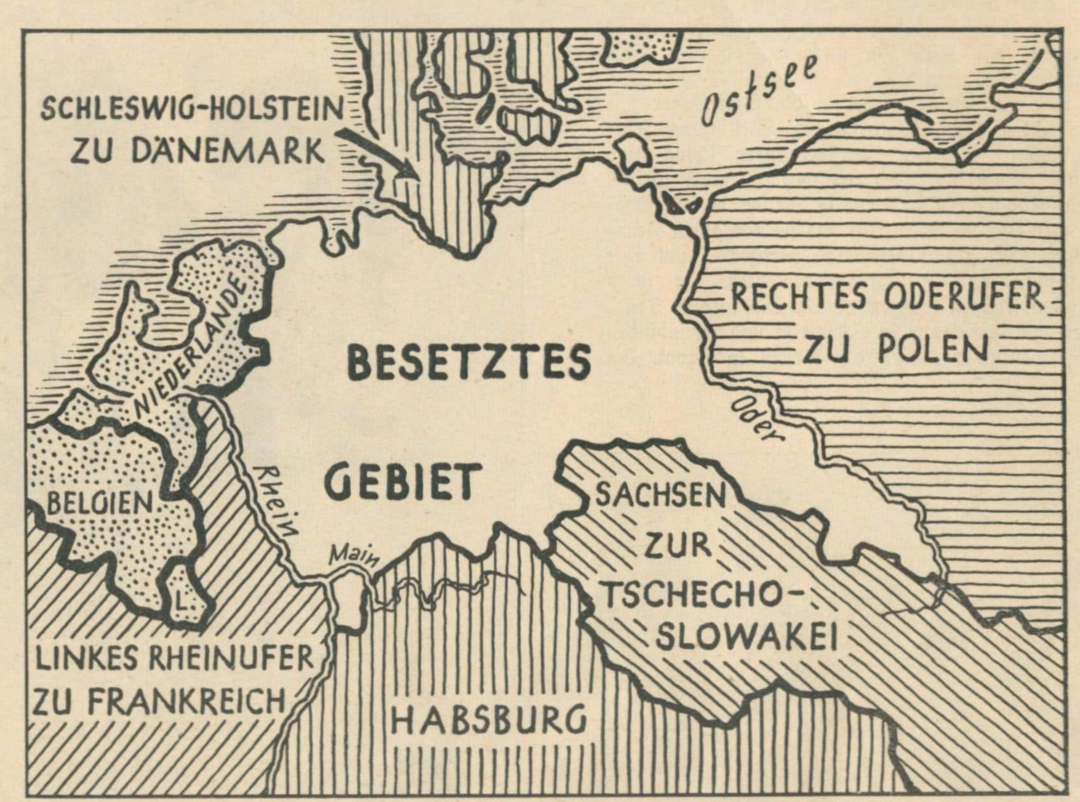
Besonders beliebte Regimenter, weil sie als zuverlässiger gelten als die Inder.



Das war Englands erste Hoffnung: Die Polen

Dieses Zweieinhalb-Millionen-Heer wurde in einem Monat vernichtet, ohne daß England einen Finger krumm machte. Nun sind die anderen Blutspender an der Reihe.

Und ihr Kriegsziel?



„Daily Herald":

„Deutschland muß auseinandergerissen werden. Der Rhein muß die Westgrenze, die Oder die Ostgrenze werden."

„Picture Post":

„Die Heuchelei, daß wir uns nicht im Kriege mit dem deutschen Volk befinden, muß aufhören. Wir sollten damit aufhören, uns wegen des Versailler Vertrages Vorwürfe zu machen. Wenn dieser Krieg aus ist, muß Deutschland in kleine Staaten zerschlagen werden. Wenn jemand an einem bösartigen Geschwür leidet und gesunden will, so schneidet er es sich aus. Nazismus, Preußentum, deutscher Militarismus, dies alles bildet das bösartige Geschwür, an dem die Welt leidet. Wir fechten für die Gesundheit wahrer Freiheit. Um nach diesem Krieg wirklichen Frieden zu haben, darf auf der Landkarte Europas nichts mehr von Deutschland übrigbleiben."

Pertinax (d. i. Charles Gérault) im „Daily Telegraph":

„Durch eine Rheinlandbesetzung in einer viel weitergehenden Form als die nach dem Weltkriege müssen die Alliierten bis zum Aufbruch einer neuen Ordnung eine strategische Herrschaft über Deutschland anstreben."

Der englische Botschafter in Paris, Sir Ronald Campbell:

„Es muß Englands Ziel sein, Deutschland ein für allemal als militärische Macht zu vernichten!"

Pierre Bernus im „Figaro":

„Deutschland muß so verkleinert werden, daß es für immer seine Weltherrschaftsträume aufgibt."

Der englische Völkerrechtslehrer Charles Sarolea im „Scotsman":

„Wenn meine Auslegung politischer Realitäten und meine Geschichtsdiagnose richtig sind, so kommt man unweigerlich zu der Schlußfolgerung, daß es nur einen einzigen Weg zu unserer Sicherheit und zur Beseitigung der deutschen Gefahr gibt. Dieser besteht darin, das politische Werk Bismarcks ungeschehen zu machen, das politische Band mit Preußen zu zerschneiden, diese ungeheure und wuchtige Masse aufzulösen, mit anderen Worten, an Stelle des geeinten und zentralisierten verpreußten Reiches ein dezentralisiertes Deutschland kleinerer Staaten zu setzen."

„Spectator":

„Wenn wir Deutschland in diesem Krieg besiegt haben, stehen wir vor der Aufgabe, mit einem Volk fertig zu werden, das keine wirklichen oder eingebildeten Beschwerden vorzubringen hat."

Wladimir d'Ormesson im „Figaro":

„Da sich das deutsche Volk mit Begeisterung der Regierung Hitler hingegeben hat, muß der Friede von positiven und materiellen Garantien umgeben sein."

Chamberlain:

„Ich hoffe bis zu dem Tage zu leben, an dem Hitler vernichtet ist."

Der französische Rundfunk zum Attentat im Bürgerbräukeller:

„Man sagt sich, zwanzig Minuten zu spät. Nein, fast 7 Jahre zu spät. Im Jahre 1933 hätte Hitler unschädlich gemacht werden müssen."

UND IHR ZIEL ...

Zur Vertuschung der britischen Kriegsschuld erfand Lloyd George einst die Formel, die Völker seien in den Weltkrieg „hineingeschliddert“. In Wirklichkeit wurden sie durch die englische Einkreisungspolitik hineingestoßen. Und genau so hat die Londoner Plutokratie zum 3. September 1939 getrieben, zum „Heiligen Krieg“ der Juden und der Säulenheiligen der City. Die Chamberlain und Halifax schlagen dazu Psalter und Harfe; es geht nach ihnen um Moral und Freiheit, um alles, „was der Menschheit lieb und wert ist“. Wieder sind wir mitten in einem „Kreuzzug“ drin. Und das wirkliche Ziel?

Die Neigung zum Versinken in Illusionen gehört zum Wesen der britischen „Demokratie“. Das ist ein altes Erbe aus den Zeiten, da das starke, weltbeherrschende Albion nur zu wünschen brauchte — und schon reiften ihm über kurz oder lang alle Blütenträume. Diese Zeiten sind vorüber; aus den erreichbaren Wünschen von gestern wurden Selbsttäuschungen von heute. Noch 1897 schrieb eine Londoner Zeitschrift, ein Sieg über Deutschland wird jeden Engländer bereichern. Damals glaubte man noch an einen kurzen Krieg, den andere für England führen würden und an dessen Ende der Brite nur zu kassieren brauchte.

Aber der Weltkrieg dauerte über 4 Jahre, und als er aus war, hatte auch Großbritannien mitgeblutet; die Vorherrschaft zur See mußte es jetzt mit anderen teilen, und wer dem Geschrei der Kriegspropaganda Glauben geschenkt hatte, nach Deutschlands Fall wird ewiger Frieden auf Erden sein, sah sich getäuscht. Niemals gab es in der Welt mehr Unrecht und Kampf als in den fünfzehn Jahren, in denen Deutschland machtlos war.

Heute aber will man den Völkern wieder einreden, Deutschland sei der Störenfried und man müsse den letzten Krieg gegen die „Gewalt“ und die „Angreifer“ durchfechten, um eine „bessere Welt“ zu schaffen. Worin bestand sie? In einer Ordnung, die den Besitzenden ihren Überfluß erhält, ihnen eine ungestörte Verdauung sichert und die Völker Europas zum Schemel für die Füße der Plutokratien erniedrigt. Man ruft sogar die britischen Kolonialsklaven zu Kämpfern für „Freiheit“ und „Zivilisation“ auf.

Chamberlain bestritt unlängst Vernichtungsabsichten gegen Deutschland. Aber er sagte auch, das deutsche Volk sei verant-

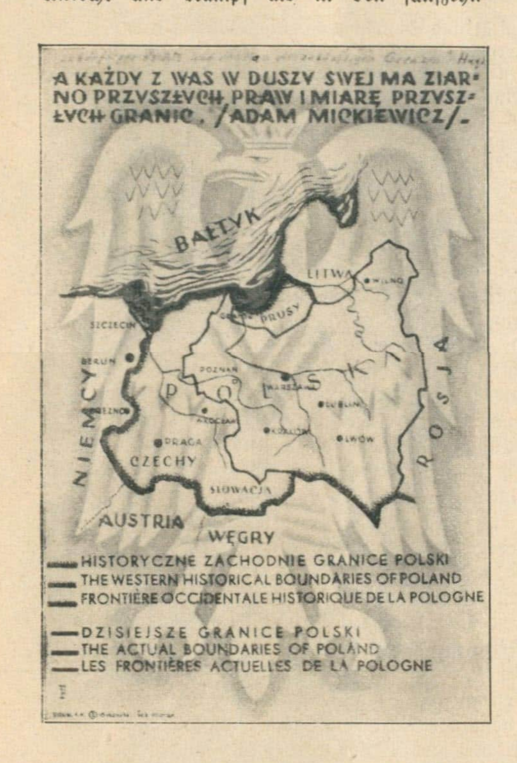


MONTREAL DAILY STAR, WEDNESDAY, MARCH 22, 1939

The Entente Britain Envisages

The arrows on the map indicate the way in which pressure could be applied by the nations the British Government seeks to marshall for collective action to halt further aggression on the part of Germany and her potential allies. Such an anti-totalitarian bloc would have 30,000,000 soldiers against 8,500,000, 12,000 planes against 9,000, and overwhelming superiority at sea.

Entente nach britischem Rezept.
Ein kanadisches Blatt sah im März 1939 schon die Einkreisung vollendet. Von England gelenkt, sollten 30 Millionen Mann gegen die Achsenmächte marschieren und die Einheit beider Reiche zerstören.



Polens Fatamorgana
Ein Riesenreich mit 18 Millionen Polen und 32 Millionen Nichtpolen, darunter 18 Millionen Deutsche!

Schatten-„Herrscher“ aus Londons Mottenkiste



Otto von Habsburg,
als dessen neuer Impresario jetzt Duff Cooper auftritt.



Haile Selassie.
England stachelte ihn zum Widerstand auf bis zum letzten Silberbesteck.



Exkönig Zogu von Albanien
trieb ungeheuren Aufwand mit Staatsgeldern.



Edouard Benesch,
Freimaurer hohen Grades, sah sich schon als Präsident Europas.



General Sikorski
führt seit Jahren in Pariser Cafés den Krieg gegen Deutschland.



Heutige Westgrenze

Deutschland nach dem Westfälischen Frieden von 1648.

Ein Flickenteppich von über 300 Staatsgebilden mit Souveränität und Bündnisrecht. Insbesondere der Westen und Südwesten, genannt „das Reich", sind zersplittert in zahllose Gebietsfetzen: neben den geistlichen Kurfürstentümern findet man dort Fürstenstaaten aller Abstufungen, Grafschaften und Reichsritterschaften, Reichsstädte und Reichsdörfer. Die Niederlande und die Schweiz verließen 1648 den Reichsverband, im Elsaß nisteten sich die Franzosen ein, an den norddeutschen Flußmündungen die Schweden, beide als „Garanten" eines Vertrages, der Deutschlands Ohnmacht für alle Zeiten gewährleisten sollte. Londoner und Pariser Pläneschmiede möchten diesen Zustand wiederherstellen. Das deutsche Volk wird dafür sorgen, daß seine Feinde aus diesen Träumen jäh erwachen werden.

wortlich für die Verlängerung des Krieges, die doch nur England verschuldete, als es den Friedensplan des Führers nach dem polnischen Feldzug ablehnte. Wir wissen, daß von solchen Verantwortlichkeiten auch im Weltkrieg viel geredet wurde und daß die Quersumme schließlich Versailles hieß.

Jetzt soll ein „Über-Versailles" kommen. Französische Publizisten schwören wieder auf Richelieu und möchten ein paar Dutzend „Deutschländer" schaffen, damit das Übergewicht deutscher Volkskraft gegenüber der zusammenschrumpfenden Volkszahl Frankreichs sich durch deutsche Uneinigkeit von selbst aufheben soll. Als englisches Kriegsziel verkündete jüngst der „Daily Herald", Deutschlands künftige Grenzen müßten der Rhein und die Oder werden. Die Tschecho-Slowakei müsse wiedererstehen und um Sachsen vergrößert werden, Polen müsse alles Land bis zur Oder erhalten und Süddeutschland ein neues Habsburgerreich werden, während der Rest dauernd von englischen und französischen Heeren zu besetzen wäre. Duff Cooper erzählt den Amerikanern, die deutsche Einheit sei abscheulich und müsse verschwinden. Auch er will Otto von Habsburg auf einen Scheinthron erheben.

In dieser Tonart wird das Fell des Bären in den meisten Blättern jenseits des Kanals verteilt. England fühlt peinlich seine Schwäche neben einem geschlossenen Großdeutschen Reich. Es kann den Gedanken nicht ertragen, in Europa die zweite Flöte zu spielen. Es will sich auch durch Mißhandlung der Landkarte mit dem Blaustift selbst Mut machen und Siegeszuversicht einreden. Die Juden aber, die eigentlichen Herren des Empire, berauschen sich an hebräischen Rachebildern. Sie träumen davon, daß ihnen einst die Reichtümer Deutschlands offenstehen werden, wenn — ja wenn!

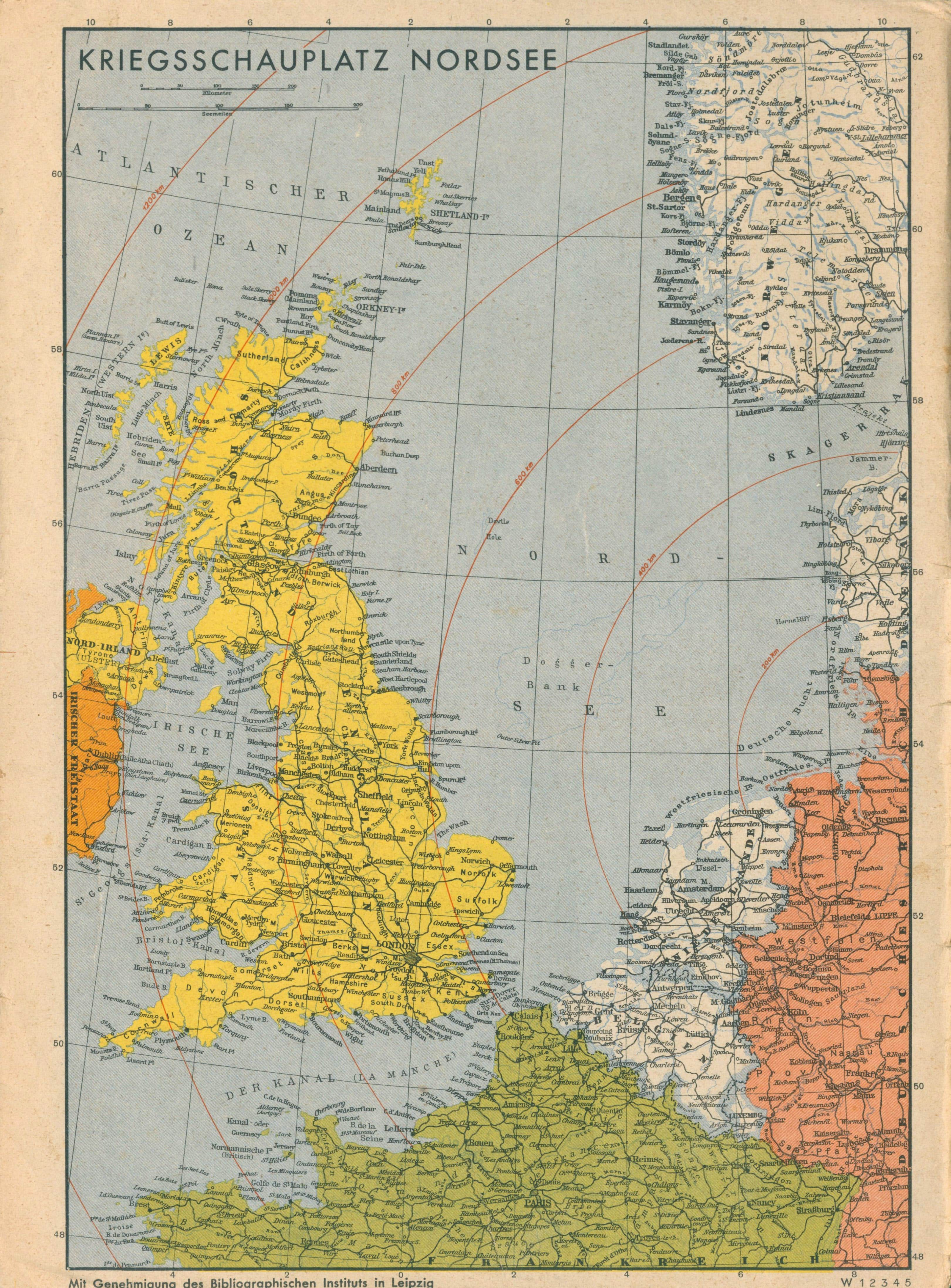
Freiheit bedeutet für dieses England die Herrschaft von 7 Millionen Tschechen über 9 Millionen Deutsche, die Tyrannei von 15 Millionen Polen über 10 Millionen Deutsche, die Auslieferung von 7 Millionen unserer Volksgenossen an Frankreich, dazu die Erniedrigung des Reststaates zu einer Tributkolonie, zum Lieferanten von Kulturdünger für das Britische Reich, damit auch weiterhin die Engländer zu Hause bleiben können. Und natürlich spricht man auch wieder von Entwaffnung. Kurzum Neuauflage von Versailles an allen Enden.

Was ein britischer „Frieden" für alle Welt bedeuten würde, bedarf keiner Erörterung. Die stumpfsinnigste Reaktion würde sich von den überalterten Weltreichen des Westens aus lähmend verbreiten, jedes Leben ersticken und alle schöpferischen Kräfte vernichten. Wirklichen Frieden kann es nur geben, wenn allen großen Nationen der Spielraum zuteil wird, in dem sie ihre Gaben entfalten können.

Das Leistungsprinzip muß zum Maßstab aller Werte im Wettkampf der Völker werden. Es schließt die Herrschaft kleiner Klüngel über die Welt und ihre Schätze aus. Es gibt jedem, was ihm gebührt. Das England von heute kann niemals Träger solcher gerechten Grundsätze sein. Es ist der Feind echten Fleißes und ehrlichen Strebens. Sein Kampf gegen Deutschland gilt der überlegenen Leistung, der besseren Organisation, dem höheren Opferwillen, die in letzter Auswirkung kein Schmarotzertum und faule Bequemlichkeit mehr dulden. Geld gegen Arbeit, platter Genuß gegen werterfülltes Dasein — das ist das Kennzeichen dieses Krieges. Und wie der Führer vor dem Deutschen Reichstag am 1. September 1939 erklärte: „... Ein November 1918 wird sich niemals mehr in der deutschen Geschichte wiederholen!"

Bilder von: Atlantic 3, Associated Preß 30, Baitz 2, Hannes Betzler 1, Archiv Deutscher Verlag 5, Staatl. Graph. Sammlung München 1, Heincke 10, Historischer Bilderdienst 7, Dr. Albert Herrlich 2, Presse Illustration Heinrich Hoffmann 7, Archiv JB. 4, Leith-Roß 1, Lazarus 1, Dr. Littmann 1, Helmut Möbius 12, Presse-Bild-Zentrale 6, P. EA. Photo 1, Archiv der Reichspropagandaleitung 1, Sammlung Seiler 19, Scherl Bilderdienst 11, Prof. Hans Schweitzer-Mjölnir 1 Zeichnung, Ilse Steinhoff 1, Weltbild 17, Wiese Stuttgart 1, Weltrundschau 1.

Verlag: Franz Eher Nachf., G. m. b. H., München 22, Thierschstr. 11. Drahtanschrift: Eher-Verlag München. Verantwortlich für diese Sondernummer: SA.-Obergruppenführer Wilhelm Weiß. Druck: Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn KG., München.



Mit Genehmigung des Bibliographischen Instituts in Leipzig

W 12345